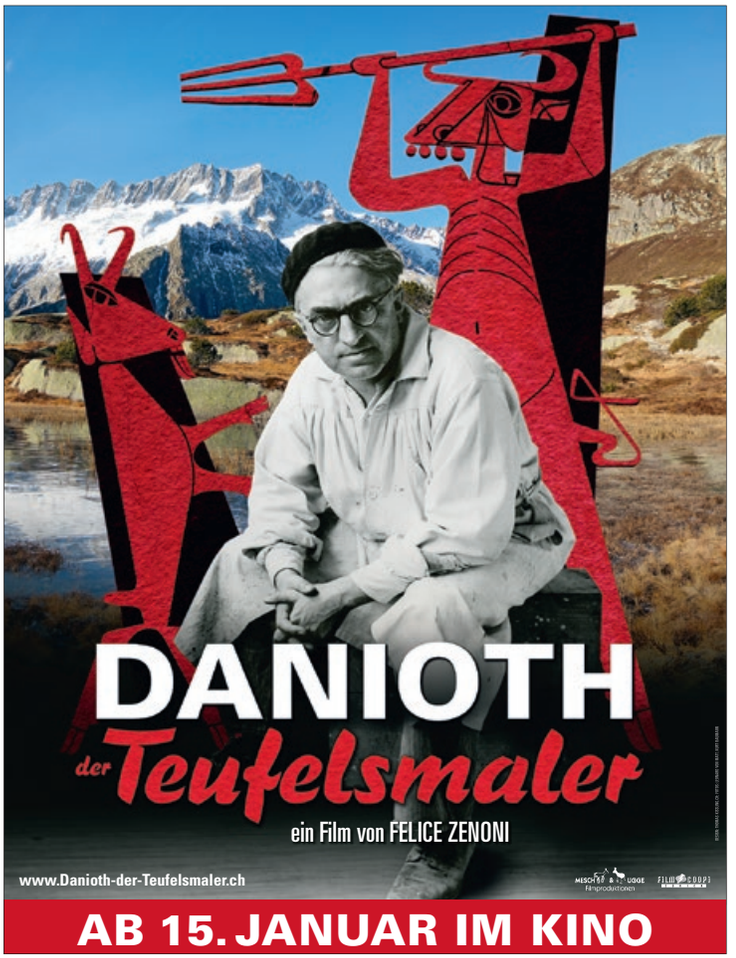
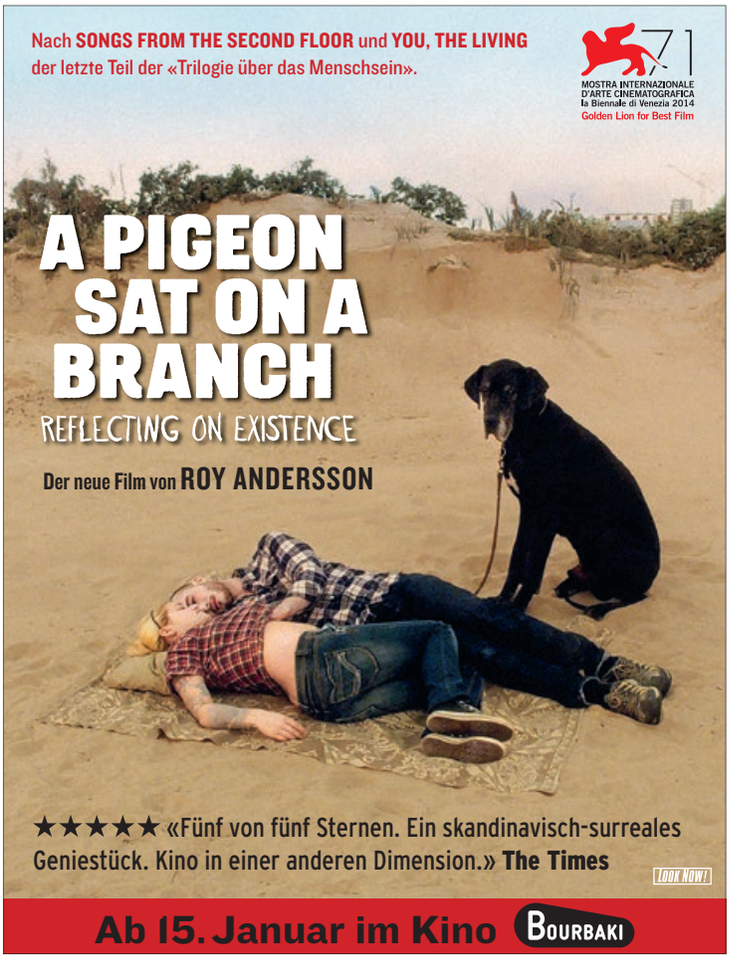
041
Das Kulturmagazin

WILKOMMEN IN DER ZUKUNFT

Monatszeitschrift für Luzern und die Zentralschweiz mit Kulturkalender
Nº 1 Januar 2015 CHF 8.– www.null41.ch


DANIOTH
der Teufelsmaler
ein Film von FELICE ZENONI
www.Danioth-der-Teufelsmaler.ch
AB 15. JANUAR IM KINO


Nach SONGS FROM THE SECOND FLOOR und YOU, THE LIVING
der letzte Teil der «Trilogie über das Menschsein».
MOSTRA INTERNAZIONALE D'ARTE CINEMATOGRAFICA
la Biennale di Venezia 2014
Golden Lion for Best Film
A PIGEON SAT ON A BRANCH
REFLECTING ON EXISTENCE
Der neue Film von ROY ANDERSSON
★★★★★ «Fünf von fünf Sternen. Ein skandinavisch-surreales Geniestück. Kino in einer anderen Dimension.» The Times
LOOK NOW!
Ab 15. Januar im Kino
BOURBAKI

Popmusik in der Schweiz
14.11.2014–19.7.2015
Oh yeah!
Museum für Kommunikation
Musée de la communication
Museum für Kommunikation
Helvetiastrasse 16, 3005 Bern
www.mfk.ch
Unterstützt von SRG SSR SUISA Der Bund SIS PhonoProduzierende
Eine Stiftung von DIE POST swisscom

37.
DREIKÖNIGS KONZERT
SAMSTAG
10. JANUAR 2015
20.15 UHR, KURSAAL ENGELBERG
JUNGE PHILHARMONIE ZENTRALSCHWEIZ
LEITUNG BEAT BLÄTTLER
EIN MUSIKALISCHES FEUERWERK ZUM JAHRESBEGINN MIT WERKEN VON GIUSEPPI VERDI, GIOACCHINO ROSSINI, FRANZ VON SUPPÉ, JOSEF STRAUSS, JOHANN STRAUSS
EINTRITT
KOLLEKTE
BAHNVERBINDUNG
HINFAHRT AB LUZERN 18.10 UHR
RÜCKFAHRT AB ENGELBERG 22.30 UHR UND 23.30 UHR
ORGANISIERT UND UNTERSTÜTZT DURCH:
Gönner Musik und Kultur Engelberg
ENGELBERG TITLIS

HAPPY NEW 2040

Zukunftsbilder begegnen uns allerorts: in Science-Fiction-Filmen, in Statistiken, in Simulationen, in Horoskopen oder Wetterberichten. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie eintreffen, ist unterschiedlich. Die Zukunft tatsächlich voraussagen können sie natürlich nicht, weder im Kleinen und schon gar nicht im Grossen. Welche Dinge es in fünfzig Jahren gibt oder wie die Gesellschaft in hundert Jahren funktioniert – grosses Fragezeichen. Die Welt entwickelt sich schnell und dezentral. Wir wissen wohl mehr als je zuvor und verlieren doch immer mehr den Überblick. Dies ist mit ein Grund, warum sich gerade die jüngere Generation zunehmend von der Zukunft zurückzieht und ihr wenig Gutes abgewinnen kann, so die Analyse von Christoph Fellmann (Seite 8). Statt Visionen zu entwickeln, verkriecht man sich lieber im Jetzt.

Trotzdem: Wir wollten Visionen. Wir wollten Vorstellungen, Prognosen und Antworten. So haben wir in diesem Heft viele Stimmen zur Zukunft zusammengetragen, und zwar im Besonderen zur Zukunft der Kultur. Wie sich der Kulturbetrieb in den nächsten 25 Jahren entwickeln könnte, dazu haben wir wahre Spezialisten befragt: unsere Kulturköpfe 2014. (Seite 11) Ein Spezialist in Sachen Kultur ist auch der Zukunftsforscher Basil Rogger. Im Interview spricht er über denkwürdige Trends im Kulturleben und seine Methode, die Zukunft zu untersuchen. Dies wird er künftig übrigens auch im Kulturmagazin tun. In einer Textreihe über mehrere Ausgaben hinweg wird er verschiedene Aspekte des Kulturlebens in Bezug auf die Zukunft beleuchten, immer wieder auch mit Blick auf die Zentralschweiz. In diesem Sinne: Auf die Zukunft!

Martina Kammermann
kammermann@kulturmagazin.ch

INHALT

8 DÜSTERE AUSSICHTEN
Warum wir uns keine positive Zukunft mehr denken können.

11 IM JAHR 2040
Die Kulturköpfe 2014 verraten ihre Zukunftsvisionen.

18 ZUKUNFT IST SCHON HEUTE
Laut Kulturwissenschaftler Basil Rogger sollte jeder Zukunftsforschung betreiben – um im Jetzt handeln zu können.

22 DAS GIBT ZU DENKEN
Zwölf Prognosen zur Zukunft der Kultur.

24 GESCHEITERTE ZUKÜNFTE
Am Pilatusplatz wurden schon viele Bauten geplant, die nie verwirklicht wurden. Ein Rückblick.

KOLUMNEN
6 Gabor Feketes Hingeschaut
7 Lechts und Rinks: Im Tele-Dschungel
28 Gefundenes Fressen: Apfelmus ≠ Apfelmus
42 11 Fragen an: Belia Winnewisser
69 Kämpf / Steinemann
70 Käptn Steffis Rätsel
71 Das Leben, wie es ist

SERVICE
29 **Musik.** Vsitor suchen den Durchbruch in Berlin
33 **Kunst.** Die Schläpfers und die Fotografie
35 **Kino.** Der Segen des Unzeitgemässen
37 **Wort.** Ein unterschätztes Genre
39 **Bühne.** Volker Hesse inszeniert in Stans
66 **Kultursplitter.** Tipps aus der ganzen Schweiz
67 **Ausschreibungen / Namen&Notizen / Preise**

KULTURKALENDER
43 Kinderkulturkalender
45 Veranstaltungen
61 Ausstellungen

Titelbild:
Luca Bartulovic

PROGRAMME DER KULTURHÄUSER
44 ACT / Stattkino
46 HSLU Musik / Kulturlandschaft
48 LSO / Luzerner Theater
50 Südpol / Neubad
52 Kleintheater / Chäslager
54 Romerohaus / Stadtmühle Willisau
60 Kunstmuseum Luzern / Kunsthalle
62 Historisches Museum / Natur-Museum
64 Museum Bellpark

M.Meyer/L.Bartulovic

SCHÖN GESAGT

«Das Orgelspiel war noch nie ein Volkssport.»

MARTIN HEINI, ORGANIST IN HORW (SEITE 31)

GUTEN TAG

GUTEN TAG, ANONYME EBIKONER

Ui, bei euch ist zum Schluss des Jahres ja nochmals so einiges hochgekocht. Nachdem der Bundesrat beschlossen hatte, das leer stehende Restaurant und Hotel Löwen in Ebikon als Asylzentrum zwischenzunutzen, platzte euch der Kragen. Sofort wurde die Seite «Nein zum Asylzentrum im Löwen» auf Facebook gegründet. Doof: Auf der Seite wurden sofort etliche fremdenfeindliche Kommentare hinterlassen. Minus mal minus ist plus, habt ihr euch gesagt, und kurzum eine Seite mit dem Namen «Ja zum Kulturstandort Löwen» erstellt. Weniger Asylbewerber, mehr Kultur? Auf euren Bildern sind Impressionen des «Nasesamstig» zu sehen, inklusive Guggenmusik und Cüpli-Bar. Ja, das ist doch wahre Kultur. Am 29. Januar geben die Behörden in der Aula Wydenhof Bescheid, wie es mit dem Hotel-Restaurant weitergeht. Da könntet ihr doch verkleidet hin und denen in Bundesbern nochmals zeigen, welche Kultur ihr im Löwen verfolgen wollt!

Heil Fritschi, 041 – Das Kulturmagazin

GUTEN TAG, LUZERNER WOCHE

Ach wie ist es selten, dass wir in unserer Medienlandschaft eine neue «Zeitung» begrüssen dürfen. Du schaust ja etwa gleich aus wie die *Luzerner Rundschau* und hast auch viel Gleiches drin. Das schreit nach einem Duell. Erste Kategorie: Kultur. Hier liegt die *Rundschau* mit acht zu zwei Artikeln (zu Kultur im allerallerallerweitesten Sinne) klar vorn. 1:0. Zweite Kategorie: Die Ratgeber. Hier hat Doktor Eros von der *Rundschau* thematisch einen klaren Publikumsvorteil gegen Anwalt Bitterli von der *Woche* – allerdings pöbelt Doktor Eros seinen Klienten an, statt seine Frage zu beantworten. 1:1. Dritte Kategorie: Regionale Themen, das Herzstück. Da prescht die *Rundschau* locker an dir vorbei – da kann auch die Ruswiler Ländlerwiehnacht auf der Front kein Bein stellen. 2:1. Letzte Kategorie: Die Letzte. Hier punktet wiederum die *Rundschau* mit Büsi-Bildern von Jessy, Jimmy und Melody, denn: Büsis sind auch News, wie wir vom Newsportal Watson erfahren durften. 3:1. Sorry, *Luzerner Woche*, vielleicht klappt's das nächste Mal. Der *Luzerner Anzeiger* hat bereits gefordert.

K. O., 041 – Das Kulturmagazin

AUFGELISTET

Die nicht nur abwegigen Zukunftsprognosen des US-amerikanischen «Ladies' Home Journal» vor 100 Jahren – für heute:

- Amerikaner werden grösser
- Autos sind billiger als Pferde
- Die Buchstaben «C», «X» und «Q» gibt es nicht mehr
- Es gibt keine wilden Tiere
- Moskitos und Fliegen sind ausgestorben
- Food-Waste gehört der Vergangenheit an
- Die Uni ist für alle gratis
- Man isst Erdbeeren so gross wie Äpfel
- Man konsumiert Fertigkoch-Gerichte
- Züge fahren mit 240 km/h
- Opernstücke werden über Telefone übertragen
- Drogen werden nur zu medizinischen Zwecken konsumiert
- Es gibt keine Autos in Grossstädten
- Es gibt schwarze, blaue und grüne Rosen

ANZEIGE

VEREINSTÄDTEPARTNERSCHAFT
LUZERN**CHICAGO**
MAIHOFSTRASSE 102
CH-6006 LUZERN
WWW.LUZERN-CHICAGO.CH
SISTER CITIES LUZERN Chicago

Wohnatelier in Chicago

1. Dezember 2015 – 30. November 2017

Professionelle Kulturschaffende aller Sparten aus dem Kanton Luzern können sich für einen Studienaufenthalt im Wohnatelier in Chicago bewerben.
Die Stipendiendauer beträgt 4 bis 6 Monate.

Bewerbungsunterlagen sind hier abrufbar: www.staedtepartnerschaften.stadtluzern.ch und www.luzern-chicago.ch (unter «Atelier in Chicago»).
Kontakt: Verein Städtepartnerschaft Luzern – Chicago, Stadthaus, Hirschengraben 17, 6002 Luzern. E-Mails: claudia.willi@stadtluzern.ch oder kontakt@luzern-chicago.ch

Anmeldefrist: 28. Februar 2015

Die Jungs von der Lindenstrasse

Vor fünf Jahren war ich mit meinen Studenten zeichnen. Neben uns haben diese stolzen Jungs Fussball gespielt. Trotz verschiedener Nationalitäten hatten sie keine Probleme miteinander, und ich durfte sie sogar fotografieren. Damals habe ich ihnen versprochen, dass ich sie mal veröffentlichen werde. Verspätet, aber doch, halte ich mein Versprechen. Inzwischen sind die Buben alle fünf Jahre älter und hoffentlich glücklich, gesund und stolze internationale Schweizer. Wie alle Kinder sind sie unsere Hoffnung. Prost auf unseren einzigartigen Globus im Jahr 2015!

Bild und Text: Gabor Fekete

Das Glasfaselgelaber-Blabla.ch

Abriss und Konsumzwang lauern im Turbo-Kapitalismus an jeder Ecke. Besonders schlau geschäftet die Telekommunikationsbranche.

Kürzlich fragte mich eine Frau, die noch nicht so lange hier lebt, was wohl mit ihrem TV los sei: Sie könne plötzlich keine Sender mehr empfangen, obschon sie alle Rechnungen bezahlt habe. «Analog ist vorbei. Du musst auf digital umschalten und ein Internet-Abo lösen», vermutete ich. Sie kommentierte lakonisch: «Das ist sehr schlau von der Schweiz»! Recht hat sie: Die Branche überbietet sich geradezu an Schlauheit. Im digitalen Haifischbecken schwimmen immer mehr herum, die uns mit dem Netz verbinden und rund um die Uhr mit Telefon, Internet und TV beglücken wollen. Wer in diesem Bereich ein Abo abschliessen und dabei nicht übers Ohr gehauen werden will, muss viel Zeit investieren, um sich schlau machen. Um am Ende festzustellen: Ich bin doch übers Ohr gehauen worden. Wer altersbedingt nicht ganz auf der digitalen Höhe ist oder schlecht Deutsch spricht, wird mit Sicherheit den noch Kürzeren ziehen. Aber das ist ein schlechter Trost. Kein Mensch hat beim Abschluss eines Abos noch die Übersicht über die Tarife, nicht einmal die Verkäufer. Sich im Wust der Möglichkeiten eine Preisvorstellung zu machen, hat die Stufe der exakten Wissenschaft längst überschritten und ist zur galaktischen Spekulation verkommen. Ein potentes Geschäft! Und es läuft auf Hochtouren. Einen Schub gab es auf den Jahresanfang beim TV: Nebst jener Kundschaft, die von analog auf digital umstellen musste, benötigen neu auch all jene ein TV-Abo, die bisher gar keinen Fernseher hatten. Weil sie keinen wollten. Seit diesem Jahr müssen sie aber trotzdem bezahlen: Die Billag-Gebühr ist jetzt für alle obligatorisch. Aber wer bezahlt schon für etwas, das nicht benötigt wird? Niemand. Also muss ein TV her. Ein Flachbildschirm in HD-Auflösung gibt's ab 150 Franken zu kaufen, dann braucht es nur noch das richtige Abo, um die über 300 Sender – wer guckt das eigentlich? – empfangen zu können. Und weil alle nebst dem TV einen Computer, einen Laptop, ein Mobile, ein Tablet und ein Festnetz haben, werden diverse Gesamtpakete für die digitale Nutzung nach Mass geschnürt. Gesamtpakete machen uns glücklich! Das ist wie Weihnachten! Da kann sogar das Christkind nicht mithalten, heisst es in einer Werbung der Swisscom. Die Anbieter überbieten sich an individuell zugeschnittenen Möglichkeiten, Kombinationen, Rabatten, Tarifen, Sonderangeboten, Reduktionen, Gerätekombinationen und so weiter – ein Schlaraffenland der unbegrenzten Möglichkeiten! Ist dann endlich eine Wahl getroffen, tauchen garantiert die ersten Unstimmigkeiten auf: Das geht von unbemerkten Knebelverträgen mit Providern über die letzte Meile der Swisscom bis hin zum Glasfaserkabel, das eben doch nicht über jeden Anbieter so günstig genutzt werden kann und so weiter. Und unverhofft wird das günstige Gesamtpaket zum Gegenteil: zu einem Abriss, der sich erst 24 Monate später wieder rückgängig machen lässt.

PS: Der Abschluss eines Abos wird in Zukunft vermehrt belohnt werden. Zum Beispiel mit einem sprechenden Kühlschrank, der Ihnen sagt, was und wo Sie einkaufen sollen. Sie brauchen das nicht? Egal! Hauptsache, Sie konsumieren.

Christine Weber, Illustration: Stefanie Dietiker

Wer Zeitung liest, YouTube guckt oder Popsongs hört, weiss es: Die Zukunft hat auch schon bessere Zeiten gesehen. Aber hey, das ist alles kein Problem, denn wir haben ja uns.

von Christoph Fellmann

In der zerschmetterten Welt

In einer dunklen Kaverne enthüllt sich die Zukunft. Der namenlose Erzähler betritt sie, doch schon nach wenigen Schritten ist er wie gelähmt. Regungslos wie eine Kalkstatue steht er in der Höhle, «lebendig, aber zu keiner Handlung fähig», als sich ihm nun das Spektakel der Zukunft offenbart. Was er sieht, ist der letzte Mann. Das ist Omégare, der sich mit Adam, dem ersten Mann, unterhält. Und da ist auch Syderia, die letzte Frau, und zusammen könnten sie sich fortpflanzen und das Überleben der Menschen sichern. Omégare entscheidet sich dagegen. Denn Adam hat ihm die Zukunft gezeigt, und die ist alles andere als schön.

Diese Geschichte ist 210 Jahre alt. Mit «Le dernier homme» («Der letzte Mensch») hinterliess Jean-Baptiste Cousin de Grainville, ein französischer Autor und Geistlicher, eine Warnung und nahm sich das Leben. «Ich möchte, dass ihr euch an den letzten Menschen erinnert, bevor er geboren wird», sagt eine Stimme in der Höhle. Die Erzählung ist eine frühe Dystopie, ein Blick auf die schreckliche Natur des Menschen, der gerade damit begonnen hat, Gott abzuschaffen. Ihre Echos sind heute nicht zu überhören. Das VHEMT beispielsweise, eine in den USA gegründete Bewegung, setzt sich dafür ein, dass die Menschen sich nicht mehr fortpflanzen und also freiwillig aussterben. Wer mitmachen will, kann im Internet unterschreiben, das Ende der Menschheit ist nur einen Klick entfernt.

Allerdings steckt die Brisanz dieses alten Textes nicht in der Frage, ob es denn noch vertretbar sei, Kinder auf die Welt zu stellen. Sondern in dieser fast beiläufigen Bemerkung: «lebendig, aber zu keiner Handlung fähig». Sie verurteilt den Erzähler, also den Menschen der Gegenwart, zum passiven Blick auf das, was auf ihn zukommt. Und trifft ein weit verbreitetes Lebensgefühl im 21. Jahrhundert. Wir schauen ins Internet und sehen den Klimawandel, dessen Szenarien so

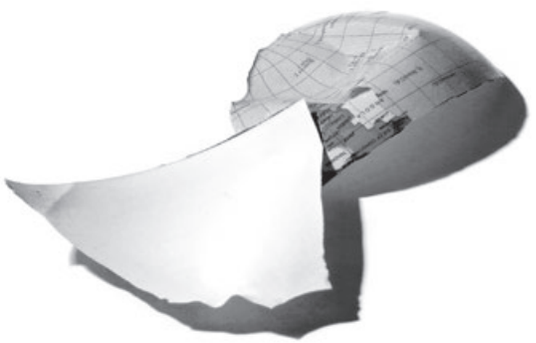
Illustration: M. Meyer

komplex sind, dass sie uns niemand richtig erklären kann. Wir sehen in der Ukraine, in Syrien oder im Kongo all diese neuen Konflikte, die kein Krieg sind, aber auch kein Nichtkrieg, sondern ein hybrides Chaos mit scheiternden Staaten, Milizen, Clans und Sekten. Und wir sehen eine Börse, an der jeden Tag Milliarden von Geschäften abgewickelt werden, in Nanosekunden und Bruchteilen von Nanosekunden, und wir lesen, dass es täglich zu Flash Crashes kommt, also zu unerklärlichen Kursstürzen, die zwar nur eine Millisekunde oder eine Sekunde oder eine Stunde dauern, von denen aber jeder das Potenzial hat, den Finanzmarkt zu ruinieren.

Es gibt keinen Plan B

Es ist, als lebten wir in einer «zerschmetterten Welt», wie sie bei Hirnpatienten diagnostiziert wird, wenn sie zwar hellwach sind, wenn sie aber zu viele Dinge gleichzeitig und zusammenhanglos wahrnehmen. In einem viel diskutierten Essay in der «New Republic» hat Mark Lilla, Professor für Geisteswissenschaft an der Columbia University, unsere Gegenwart ein «unlesbares Zeitalter» genannt. Der Optimismus, der die Welt nach der Wende in Russland und im Osten Europas erfasst habe, sei verflogen. Der Glaube, nach 1989 würden sich Demokratie und soziale Marktwirtschaft durchsetzen, sei verloren und habe der Einsicht Platz gemacht, dass der Kapitalismus, etwa in China, sehr gut ohne Demokratie auskomme. Der Text hat auch darum für Aufsehen gesorgt, weil der Autor ein Liberaler ist und die «New Republic» nicht gerade ein linkes Blatt. Seine abschliessende Frage trifft ins Herz einer politischen, aber auch intellektuellen Elite, die laut Lilla die Fähigkeit, ja nur schon die Neugierde verloren hat, dieser neuen, komplexen Welt auf den Grund zu gehen: «Was ist Plan B?»

Kurzum, das unlesbare ist auch ein gelähmtes Zeitalter. Zu keiner Handlung fähig, obwohl es vielleicht lebendiger ist denn je. Entsprechend fehlt es nicht an pessimistischen Zukunftsszenarien. So schliesst David Van Reybrouck sein atemraubendes Buch über die Geschichte des Kongo mit einer schlimmen Ahnung: Dieser Staat mit seinen porösen Strukturen, mit seinen lokalen Diktatoren und ihren Milizen, mit seinen durchgeknallten Glücksrittern und religiösen Erweckungssängern wirke auf ihn wie ein Modell dessen, was uns in grösserem Massstab erwartet. Oder der Internetpionier Jaron Lanier: Er wies kürzlich darauf hin, dass sich der virtuelle Arbeitsmarkt der Sharing Economy derzeit der Realwirtschaft von Slums angleiche. Nicht einmal Peter Thiel, einer der mächtigsten Investoren im Silicon Valley, ist optimistisch: Ein iPhone sei nun mal kein so innovativer Durchbruch wie das Apolloprogramm oder das Penizillin, schrieb er. Das Internet sei zwar «ein Gewinn, aber kein allzu grosser»; vor allem, weil die Computerindustrie bei Weitem nicht so viele Stellen schaffe, wie sie überflüssig mache. Thiel: «Die Dinge verändern sich in schwindelerregendem Tempo, aber Fortschritt ist das nicht.»



Und so ist «die Zukunft von einem Gegenstand der Erwartung und Hoffnung zu einem Gegenstand der Sorge geworden». So fasst es die Sprach- und Geisteswissenschaftlerin Aleida Assmann in ihrem aktuellen Buch zusammen: «Die Zukunft hat erheblich an Leuchtkraft verloren, seit wir sie nicht mehr so selbstverständlich zum Fluchtpunkt unserer Wünsche, Ziele und Projektionen machen können.» Dafür verantwortlich macht auch Assmann das, was man eine Metakrise nennen könnte. Nämlich dieses höchst verwirrende Mit- und Nebeneinander von ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen, die wir weder lesen noch begreifen können und die auch nicht mehr, wie damals in der Ära des Kalten Kriegs und der atomaren Aufrüstung, der schlichten Logik von Knopfdruck und Katastrophe gehorchen.

Der Ausfall der Popkultur

Von einem «Ausfall von Zukunft und Planbarkeit» spricht Eva Horn, Germanistin an der Uni Wien. Wie sie in ihrem Buch «Die Zukunft als Katastrophe» beschreibt, leben wir heute mit dem Gefühl, «auf etwas Katastrophisches zuzulaufen, ohne dessen konkrete Gestalt und Auswirkungen zu kennen». Wir fürchten uns also nicht nur vor den konkreten Folgen von Börsencrashs, Bürgerkriegen oder Hochwasser. Sondern auch vor etwas, das zugleich grösser und diffuser ist, vor einer Katastrophe ohne Ereignis. Eva Horn: «Das ist eine neue Einsicht, dass die Katastrophe gerade in der Kontinuität, im schieren Weitermachen besteht. Im Gefühl, dass wir auf Tipping Points zusteuern, auf Kipppunkte, und dass dann alles, was wir für gegeben gehalten haben, plötzlich instabil wird.»

Mit diesem ungefähren Lebensgefühl erklärt Eva Horn nicht nur unsere Handlungsunfähigkeit, sondern auch unsere Faszination für die Apokalypse. In ihrem Buch beschreibt sie, wie der letzte Mensch in geradezu ironisch gehäufter Zahl in unsere Populär-

kultur eingekehrt ist. In Filmen wie «I Am Legend» (Francis Lawrence, 2007) oder «2012» (Roland Emmerich, 2009) oder in Büchern wie «The Road» (Cormac McCarthy, 2009) wird das Überleben nach der einen, grossen Katastrophe durchgespielt. Und so nähren diese Fiktionen über eine apokalyptische Zukunft das kollektive Imaginäre, also das, was wir für wahrscheinlich oder sogar wirklich halten. Sachbücher von Alan Weisman («Die Welt ohne uns», 2009) oder Ian Zalasiewicz («Die Erde nach uns», 2009) führen derweil eine Zukunft vor, in der nur noch eine Gesteinsschicht und ein paar müde elektromagnetische Wellen im Weltall an die Existenz des Menschen erinnern. Es sind tröstliche, ja fast schon utopische Szenarien von umfassender, gelöster Ruhe. Und, so Eva Horn, von einer bizarren Solidarität: «Im Sterben aller ist eine Einheit und Gleichheit heraufbeschworen, die die Menschheit nur im gemeinsamen Untergang haben kann.»

Alle diese Fiktionen haben eines gemeinsam: Sie reduzieren die Komplexität der zerschmetterten Welt. Ja, sie heilen sie, und sei es durch die Auslöschung des Menschen. Auf einer alltäglicheren Ebene drücken sie aber auch eine Sehnsucht aus nach einem einfachen, naturnahen Leben. Sie gleichen damit der Fernsehübertragung aus der Landfrauenküche, dem Urban Gardening derer, die sich für die Avantgarde halten, oder den Börsen für Konfirezepte im Internet.

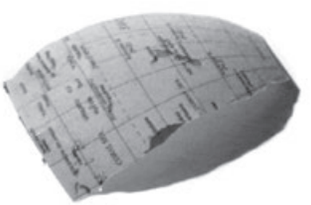
Dass das städtisch-kreative Milieu seine Lebenslust neuerdings durch selbstgebackenes Brot steigert, das ist plausibel. Eben, weil die Popkultur in Lebenslust neuerdings versagt. Der Grundton der Fernsehserien, aber auch der Popmusik ist retrophil. Das ist kein Zufall. Wohl niemand mehr würde einen Popsong als «Fluchtpunkt unserer Wünsche, Ziele und Projektionen» sehen. Das, was man früher Jugendkultur nannte, ist im Westen nicht einmal mehr für junge Menschen eine Trägerin der Zukunft. Im Gegenteil, die grösste jugendkulturelle Bewegung unserer Zeit ist der Dschihad. Die mobilen, videophilen Truppen des Islamischen Staates sind es, die heute das singen würden, was Jim Morrison vor bald fünfzig Jahren sang: «We want the world and we want it now.»

Du schaffst das schon

Im Normcore westlicher Gesellschaften klingt solch optimistischer Furor nur noch museal oder absurd. Er ist einer cozy Kleinfamilienmelancholie gewichen, wie man sie bei den James Blunts und Bon Ivers dieser Welt hört. Und wo weisse Rockmusik mal laut wird, ist sie von agitierter Lethargie, gerade, was die Zukunft betrifft: «To take on the world would be something», sangen die Wavves vor drei Jahren zur Gischt ihrer Stromgitarren – und wiederholten die Zeile so impertinent, dass bald kein Zweifel mehr bestand: Dieser Sänger wird den Teufel tun, die Welt nur schon mit dem Stecklein anzufassen. Der Bruch, der die Popmusik von einer Welt trennt, die man haben will, ist aber schon länger zu hören. Sicher seit 1992. Kurt Cobain und seine Nirvana sangen in ihrem grössten Hit über das Parfüm «Teen Spirit» und damit die Fähigkeit der Industrie, den Geruch der Jugend anzunehmen. Die vier Minuten dieses Songs trieben der Popmusik noch die letzte Hoffnung aus, dass sie etwas anderes verbessern könnte als den Kontostand der Manager, der Produktedesigner und Finanzverwalter.

«Smells Like Teen Spirit» war aber auch darum die perfekte Antwort auf die Frage nach dem Zustand der jungen Menschen, weil die amerikanische Jugend damals, 1992, mit der heftigsten Wirtschaftskrise seit der Grossen Depression der Vorkriegszeit konfrontiert war; mit wachsender Arbeitslosigkeit und verschlechterten Bildungschancen. Dass die Zukunftsaussichten seither nicht nur im Kino, sondern auch auf der Strasse gelitten haben, bestätigte letzten Frühling eine Studie des Pew Research Centers in Washington D.C.: Die 18- bis 33-jährigen Amerikaner haben heute weniger Arbeit, Einkommen und Vermögen als die zwei Generationen vor ihnen, als sie im gleichen Alter waren. Ein Befund, der auch jungen Schweizern bekannt ist. Und doch hat sich seit 1994, als sich Kurt Cobain in den Kopf schoss, etwas geändert. Entscheidendes sogar.

Junge Menschen reagieren auf trübe Aussichten nicht mehr mit Lethargie und Desillusion. Sie können sie sich gar nicht mehr leisten oder sie glauben, sie sich nicht mehr leisten zu können. Zwar erwarten nur noch 22 Prozent der 14- bis 29-jährigen Mitteleuropäer eine positive Zukunft für die gesamte Gesellschaft. Aber 64 Prozent unter ihnen glauben an eine gute Zukunft für sich selbst. Dieser Widerspruch – oder dieses «Optimismus-Pessimismus-Pardoxon», von dem Soziologen sprechen – hat sich zugespitzt. Es ist nur eine statistische Verschiebung. Aber das Denken, das sich darin ausdrückt, ist so hoffnungsvoll wie verloren, so selbstbewusst wie einsam. Denn es sagt ja nichts anderes als das: In einer Welt, die man als apokalyptisch empfindet, muss und kann man es selbst schaffen. Wer sich und seine Ressourcen optimiert, auf Facebook, im Fitnessstudio und in der Weiterbildung, der kann und wird es schaffen. Und überleben. Jeder als sein eigener letzter Mensch.



Als Musiker, Künstlerinnen, Theatermacher, Kulturaktivistinnen, Vermittler und Performerinnen haben sie im vergangenen Jahr Aussergewöhnliches geleistet und sind der 041-Redaktion besonders aufgefallen: die Kulturköpfe 2014. Wir haben mit ihnen aber nicht über Vergangenes gesprochen, sondern sie gefragt, wie ihre Visionen für das hiesige kulturelle Leben in 25 Jahren aussehen.

2040: Eine Kultur-Odyssee

1. Patric Gehrig

Der Schauspieler Patric Gehrig schlüpfe dieses Jahr in viele Rollen. Und wie er das tat: Als Protagonist im Stück «Draussen die Stadt» seines eigenen Theaterkollektivs Zell:Stoff war er eine Wucht, er brillierte im Aeternam-Stück «Hier und Jetzt» und brachte beim neuen Splätterlitheater Kids und Erwachsene zum Ausflippen. Doch nicht nur auf der Bühne war der 43-jährige Schauspieler 2014 omnipräsent: Als Stadtoriginal Emil Manser philosophierte er an Strassenecken, lieh sein Charaktergesicht lokalen Musikvideos und setzte seine markante Stimme auch für die freie Theaterszene in Luzern ein. Unser diesjähriger Kulturkopf schlechthin!

Wird es 2040 in der Zentralschweiz mehr oder weniger professionelle Theatergruppen geben?
Es ist doch nicht relevant, ob es mehr oder weniger Theatergruppen geben wird. Wichtig ist, dass die Gruppen immer wieder spannende Impulse setzen und sich dadurch gut vernetzen können. Ich fände es spannend, wenn sich in den nächsten Jahren eine Szene entwickeln würde, die sich austauscht, gegenseitig befruchtet und auch über die Kantonsgrenzen hinaus für Aufsehen sorgt. Einfach wird es sicher nicht. In den letzten Jahren ist die freie Szene im deutschsprachigen Raum explodiert, es gibt so viele freie Gruppen wie noch nie. Ich denke, da haben wir gegenwärtig einen Peak erreicht. Wie viele Gruppen künftig auf professioneller Ebene werden arbeiten können, ist auch davon abhängig, welcher Stellenwert der freien Szene aus kulturpolitischer Sicht eingeräumt und ob sie substanziell gefördert wird.

Welche Rolle wird der Südpol als Theaterhaus in Bezug auf die ganze Schweiz spielen?
In 25 Jahren? Ich glaube nicht, dass es den Südpol dann in dieser Form noch geben wird. Kulturhäuser kommen und gehen. Es wird aber auf jeden Fall ein Haus geben, wo freie Gruppen produzieren können. Und dann wäre es wünschenswert, dass sich dieses Haus als Produktionszentrum der freien Szene etabliert und sich mit ähnlichen Häusern in regem Austausch befindet. Dies geschieht im Südpol bereits in Ansätzen und geht in eine richtige Richtung.

Wo wird die Salle Modulable 2040 stehen?
Sie wird wohl am selben Ort stehen, wo sie in einigen Jahren gebaut wird. Ich denke nicht, dass sie so modulabel sein wird, dass man sie verschieben kann (lacht). Nein, im Ernst: Dieses Haus hat mit mir als Akteur der freien Szene selber noch sehr wenig zu tun. Das Haus wird oder ist bereits ein Politikum und man wird die Stimmen der freien Szene brauchen, weshalb man sie bis zu einem gewissen Grad mit einbezieht. Das erinnert mich ein wenig an den «Luzerner Kulturkompromiss» von vor ca. 25 Jahren. Bis die freie Szene dann gegebenenfalls auch in diesem Haus Präsenz zeigen kann, wird noch viel Wasser die Reuss hinab fliessen. Viel wichtiger ist mir, dass nebst solchen Hochglanzszenarien nicht vergessen geht, dass eine aktive freie Szene immer ein niederschwelliges Raumangebot braucht, um mit den verschiedensten Theaterformen zu experimentieren, um zu scheitern, um sich zu entwickeln. Nur so wird man eine gesunde Theaterszene erhalten.

2. Daniel Korber

Es war eine der spannendsten und umstrittensten Theaterproduktionen des Jahres: «Verona 3000». Der in der Theaterwelt schon seit jungen Jahren sehr umtriebige Daniel Korber stemmte das Grossprojekt: als Initiant, Autor und Regisseur zugleich, zusammen mit über 100 Jugendlichen. Gleich darauf brachte er sein erstes Solo-Programm «Ballast abwerfen» auf die Bühne, mit dessen Konzept der 27-Jährige den 3. Platz des schweizerischen Theaternachwuchspreises Premio gewann. Diesen blitzgescheiten und tüchtigen Macher sollte man im Auge behalten.

Werden sich 2040 mehr oder weniger Leute Theaterproduktionen ansehen?
2040 ist in 25 Jahren – die Veränderungen der letzten 25 Jahre waren so erstaunlich und unabsehbar, dass es naiv wäre, eine Prognose zu machen. Man kann sich aber Faktoren überlegen, die eine Rolle spielen werden. Die digitale Revolution hat unser Zusammenleben völlig verändert: Mit anderen (vielleicht auch schrulligen oder befremdlichen) Menschen zur gleichen Zeit am selben Ort zu sein, wird immer unnötiger. Das führt dazu, dass jeder mehr und mehr in seiner eigenen Blase lebt. Theater birgt das Potenzial, dieser Individualisierung entgegenzuwirken und wieder gemeinschaftliche Begegnungen hervorzubringen. Ich fände das toll und deshalb hoffe ich natürlich, dass 2040 mehr Leute ins Theater gehen.

Hat Theater 2040 überhaupt noch Platz in einer digitalisierten Gesellschaft?
Theater ist für den Zuschauer immer eine – auch zeitliche – Investition. In Zukunft wird Theater in immer grösserer Konkurrenz zu Kino, Partys und eben vor allem zum Internet stehen, das alles gratis bietet. Und für viele Leute ist es schlicht nicht begreiflich, weshalb ein Theatereintritt so viel teurer ist. Deshalb glaube ich, dass man die Leute immer von Neuem vom Wert des Theaters überzeugen muss. Bei «Verona 3000» haben wir versucht, diejenigen Leute vor Augen zu haben, die nie (oder höchst selten) ins Theater gehen. Wenn man sich aber sagt, es kommen halt einfach die, die es interessiert, dann bilden Künstler und Publikum eine homogene Masse und es besteht kein Anreiz dazu, irgendwelche Konventionen zu hinterfragen. Ich persönlich wünsche mir, dass es das Theater schafft, in der Zukunft breitere Teile der Gesellschaft zu faszinieren, die dann sagen: «Wir wollen das. Wir brauchen das. Gerade im Jahr 2040!»

Aktuell werden der «Gott des Gemetzels» und ähnliche Stücke rauf und runter gespielt. Was sind die Klassiker von morgen?
Hier eine Vorhersage zu treffen, wäre wichtigtuerisch von mir. Ich habe keine Ahnung, welche Stücke gerade in sind. Das Schöne am Theater ist ja, dass es immer wieder inszeniert werden muss. Dies gibt einem bei jedem Stoff die Möglichkeit, einen Nerv zu treffen, der gerade relevant ist. Und das kann beim gleichen Stück einmal gelingen und einmal nicht. Vor diesem Hintergrund finde ich die Frage nach Klassikern irrelevant bzw. sie interessiert mich nicht.

Angel Egli stürmte 2014 unter seinem Pseudonym Mimiks die Charts. Sein Album «VodkaZombieRambogang» landete im Mai für eine Woche auf dem 1. Platz der Hitparade. Der 23-jährige Luzerner mit spanischen Wurzeln überzeugt mit seiner aussergewöhnlichen Raptechnik und seine ehrlichen Geschichten aus dem Alltag sprechen für eine ganze Generation. Er wurde zum Aushängeschild der Luzerner Rapszene und rückte die 041-Crew, wie sich die Luzerner Rapper nennen, ins Rampenlicht der Nation.

3. Mimiks

Ist es in 25 Jahren noch möglich, von der Musik zu leben?
Es wird immer schwieriger, mit der Musik seinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Da es immer einfacher wird, Musik zu machen, wird es auch immer mehr Musiker geben. Musik wird zur Massenware und dadurch auch günstiger. Somit werden wohl weniger Leute davon leben können und viele werden Musik bloss noch als Hobby betreiben.

Wird es Rap im Jahr 2040 überhaupt noch geben?
Das ist eine gute Frage, die ich mir auch schon überlegt habe. Ich weiss nicht, wie Rap in Zukunft klingen wird. Rap wird als Komponente der Musik sicher weiterhin bestehen. Schon heute gibt es verschiedenste Arten von Rap, zum Beispiel wird über Trap-Beats oder über Hip-Hop-Beats gerappt. In Zukunft wird wahrscheinlich über andere Musik gerappt, aber den Sprechgesang als solchen wird es weiterhin geben.

Könnten anstelle von Musikern auch Computer rappen und sie ersetzen?
Nein, das glaube ich nicht. Gerade beim Rap reicht nicht nur ein guter Song, um erfolgreich zu sein. Der Rapper und dessen Geschichte sind genauso wichtig. Man hört einen Künstler auch, weil dieser eine Rolle verkörpert mit all seinen Ecken und Kanten. Mit diesem Menschen identifiziert sich ein Fan – und nicht mit einer Maschine. Ein Computer hat keine Lebensgeschichte und somit kann er niemals einen Rapper ersetzen.

Du hast dein Album auf CD herausgebracht. Wirst du das auch 2040 noch tun?
Das ist schwierig zu sagen. Ich gehöre einer Generation an, die Musik runterlädt und somit zum Untergang der CD beiträgt. Die CD könnte also ähnlich verstauben wie die Schallplatte. Andererseits kaufe auch ich noch CDs, wenn ich einen Künstler unterstützen möchte und etwas in den Händen halten will. Im Laden eine CD zu kaufen hat einfach viel mehr symbolische Kraft als Musik auf iTunes herunterzuladen.

Ein Literaturhaus für die Zentralschweiz. Niklaus Reinhard war eine der treibenden Kräfte, die diese Idee von Regisseur Louis Naef zum Fliegen brachten. Und das nicht in Luzern, sondern in Stans. Der in Hergiswil lebende Architekt präsidiert den Verein, der das Haus lancierte und der weiterhin für die Finanzierung sorgen soll. Als FDP-Kantonsrat setzte sich Niklaus Reinhard aber auch im Nidwaldner Parlament für die Kultur ein: Aktiv wehrte er sich Ende 2014 gegen die Umverteilung von Lotteriegeldern zuungunsten der Kultur – zum Schluss leider erfolglos. Trotzdem: Solche Kräfte braucht das Land!

4. Niklaus Reinhard

Herr Reinhard, wird es auf dem Land 2040 mehr oder weniger Kulturhäuser geben?
Wenn Sie mich das vor dem Hintergrund der Eröffnung des Literaturhauses in Stans fragen, dann ist die Frage wohl falsch gestellt. Ich glaube, dass Stans 2040 noch städtischer sein wird und nicht mehr als Ort auf dem Lande gilt. Heute hat eine Landgemeinde wie Stans aber den Vorteil, dass die Leidenschaft für kulturelle Projekte gross ist und stets viele Freiwillige zu begeistern sind. Auch für ein Kulturhaus. Aber ob es 2040 mehr davon geben wird auf dem Land? Was ist dann noch sogenanntes Land?

Welche Rolle werden Bücher 2040 im Alltag eines Freizeit-Lesers spielen?
Bücher sind wie Lebensmittel, sie werden nicht verschwinden. Ich auf jeden Fall werde mein Leben lang Bücher lesen, das kann ich Ihnen versichern. Keine Bücher mehr lesen – das wäre doch ein Zeichen dafür, dass der Mensch degeneriert. Das Haptische, also dieses berührende Wahrnehmen, wenn man ein Buch in den Händen hält, ist mir persönlich sehr wichtig. Aber es kann natürlich durchaus sein, dass künftig die E-Books noch mehr aufkommen.

Wie viele Veranstaltungen werden 2040 im Zentralschweizer Literaturhaus in Stans stattfinden?
Was soll ich da antworten? Vielleicht wird es nur noch virtuelle Debatten geben, vom Literaturhaus initiiert. Ich kann mir aber auch sehr gut vorstellen, dass die klassischen Debatten und Veranstaltungen mit Publikum vor Ort wieder reizvoller werden für uns, die wir sonst viel elektronisch unterwegs sind. Ja, ich wünsche mir eigentlich sehr, dass das Literaturhaus zu einem solchen Austauschort wird. Die Auseinandersetzung am Eröffnungstag im November mit dem spontan eingebrachten kritischen Votum zur Rolle der SVP und der ebenso spontanen Entgegnung eines SVP-Regierungsrats hat ja in Ansätzen gezeigt, dass dies hier möglich wäre. Vorerst bin ich aber vor allem froh, dass das Kind Literaturhaus Zentralschweiz überhaupt zur Welt gekommen ist.

5. Corinne Odermatt und Anita Zumbühl

Mit ihrer burlesken «Black Smoke Medicine Show» waren Corinne Odermatt (29) aus Stans und Anita Zumbühl (34)* aus Sachseln dieses Jahr die heimlichen Stars der Stanser Musiktage und weiterer Festivals. Mit Schlangen-Elixieren, Ramsch-Tombolas und anderen magischen Behandlungen heilten sie so manchen Gast von Missmut und überzeugten mit dieser eigenständigen künstlerischen Performance. Daneben waren die beiden Künstlerinnen auch illustratorisch und grafisch tätig und an vielen Gruppenausstellungen und Events in der ganzen Zentralschweiz präsent.

Gibt es in 25 Jahren noch gedruckte Kulturplakate?
Auf jeden Fall. Der Mensch ist sinnlich und durch die fortschreitende Digitalisierung wird das handgemachte und das haptisch Erfahrbare an Wertschätzung zurückgewinnen. Vor allem regional werden Plakate auch in 30 Jahren noch funktionieren, da sie sich direkt auf den Lebensraum beziehen. Auch gedruckte Flyer wird es noch geben, da man sie mitnehmen und als Erinnerung behalten kann. Dazu ist das Plakate-Machen selbst auch Kultur und es kann sein, dass der Plakatdruck als Handwerk wieder an Bedeutung gewinnt. Es wird aber auch immer mehr digitale APG-Plakatwände geben. Die kann man dann minuten- oder stundenweise mieten, und in der Rushhour ist es am teuersten.

Was wird in 25 Jahren «retro» sein?
In 25 Jahren ist der Retro wohl gar nicht mehr so wichtig. Heute ist Retro sehr aktuell, weil der Bruch vom Analogen zum Digitalen noch so nah ist und wir noch mitten im Umbruch stecken. In 25 Jahren sind die Leute voll digital aufgewachsen und haben diese Nostalgie, diesen sentimentalen Rückwärtsblick nicht mehr, sondern sie schauen mehr nach vorne. Was ich mir aber vorstellen könnte, ist, dass 2040 Rauchen retro ist. Heute muss alles gesünder werden und wir wollen länger leben – die Gegenbewegung möchte vielleicht wieder intensiver leben. Dann kann es sein, dass Geräte im Allgemeinen verschwinden oder zumindest viel kleiner bis unsichtbar werden. Vielleicht wird es deshalb retro sein, überhaupt Geräte zu besitzen. Geräte, die man festhalten kann und die einem Halt geben.

Wie verdienen Illustratorinnen 2040 ihren Lebensunterhalt?
Nicht anders als jetzt. Klar kann man mit digitalen Techniken schon heute sehr schnell etwas Gutaussehendes machen, auch Amateure. Aber ob digital oder von Hand gezeichnet – Qualität sieht man, und es wird immer gute Bilder brauchen. Wirklich den Lebensunterhalt damit zu verdienen, das wird sicher noch schwieriger, da immer mehr Leute im gestalterischen Bereich arbeiten.

* Da Corinne Odermatt in Mexiko weilt, hat Anita Zumbühl die Fragen beantwortet.

6. Deborah Gassmann

Nach ihrer Ausbildung als Bühnentänzerin und Engagements in Deutschland kehrte Deborah Gassmann vor zwei Jahren in ihre Heimatstadt Luzern zurück. Hier hat die vielfach aktive freischaffende Tänzerin und Choreografin in kurzer Zeit viel bewegt. Dieses Jahr produzierte die 32-Jährige mit dem von ihr mitbegründeten Künstlerkollektiv Soom die Stücke «27 o'clock» und «Die Anderen», welche über Szenekreise hinaus viel Lob ernteten. Ihr neustes Projekt «Seid nicht so spiessig!» gewann gleich einen Werkbeitrag der Stadt Luzern. Kompromisslos und voller Energie arbeitet Gassmann im und am Tanzplatz Luzern – weiter so!

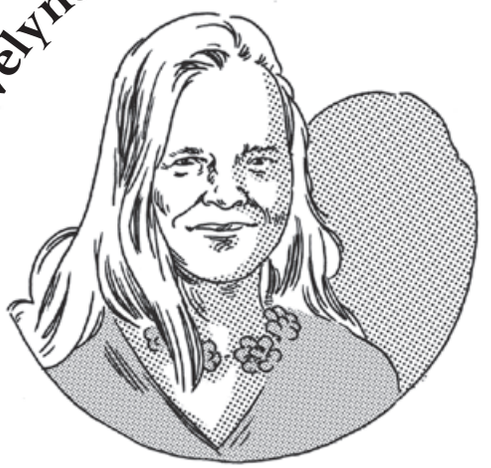
Wird es in Luzern 2040 mehr oder weniger Tanzveranstaltungen geben als heute?
Ich kann mir vorstellen, dass es mehr sein werden. Dies bedingte aber eine bessere Förderung der freien Szene. Luzern wurde bewusst, dass der Tanz hier nicht den gleichen Stellenwert hat wie etwa in Zürich oder der Westschweiz. Viele Leute aus der hiesigen Szene zieht es deshalb dorthin. Wenn man sie aber hier behalten möchte, müssen sie auch den Platz erhalten, um produzieren zu können.

Welche Rolle wird Tanz 2040 in der Gesellschaft spielen?
Diese Rolle wird sich nicht gross verändern. Tanz war schon immer eine Reflexion der Gesellschaft, ihrer Problematiken und des Menschen an sich. Es geht um menschliche Themen. Und diese Aufgabe des Tanzes wird auch in Zukunft bleiben.

Welche Tanzformen wird es 2040 geben, die es heute noch nicht gibt?
Das ist schwer zu beantworten. Aber wenn ich 30, 40 Jahre zurückschaue, was hat sich seither verändert? Pina Bauschs Produktionen beispielsweise haben heute wie damals einen zeitgemässen Charakter. Gleichzeitig gab es aber Veränderung in der Szene, sie wurde aus meiner Sicht performativer, und das wird wohl künftig so weitergehen. Hinzu kommen immer mehr technische Möglichkeiten. Video, Licht oder Sachen, die wir noch gar nicht kennen und erst noch entwickelt werden. Eine Revolution im Tanz ist inhaltlich schwer vorstellbar, ich kann mir kaum etwas denken, was nicht schon passiert ist auf der Bühne. Es gab bereits Produktionen mit alten Menschen, mit Babys oder Menschen mit einer Behinderung usw. Aber die Form könnte sich verändern, die Vierte Wand fällt und es wird immer weniger zwischen Bühne und Zuschauerraum unterschieden. Die Zuschauer sitzen zum Beispiel nicht mehr nur, sondern werden Teile einer Performance und nehmen sie mit immer mehr Sinnen wahr.

Evelyne Walker Schöb (48) ist eine Leidenschaftstäterin. Ab 2007 zog sie jeweils viel Publikum in ihren Kunstraum Vitrine an der Kellerstrasse. 2014 baute sie mit ihrem Team an bester Lage neben der Hofkirche die schmucke Galerie Vitrine auf, wo sie regelmässig Zentralschweizer Kunstschaffende ausstellt. So hat sie für Zentralschweizer Kunstschaffende – der Name Vitrine ist selbstredend – ein wichtiges Schaufenster geschaffen. Gleichzeitig sorgte sie dafür, dass der alte Standort der Kultur erhalten bleibt und der Kunstraum K25 entstehen konnte. So viel Einsatz für die Kunst, mit bescheidensten finanziellen Mitteln – Respekt.

7. Evelyne Walker



Was ist im Zentralschweizer Kulturleben im Jahr 2040 anders als heute?
Schade, dass meine Wahrsagerin in den Ferien ist, sonst hätte ich kompetent antworten können (lacht). Zum Jahreswechsel könnte ich mir ja einen Wunsch erlauben: Die emotionale Intelligenz sollte auf jeder Altersstufe besser gefördert werden. Ich wünschte mir, dass die Kinder nicht nur Mathi büffeln müssen, sondern bereits in der Schule ihre individuelle Kreativität umsetzen können und sie speziell darin unterstützt werden. Dann knallt's 2040 vor lauter gesteigertem Ausdruckswillen!

Was könnten andere erfreuliche, was beängstigende Veränderungen sein?
Die erfreulichen Veränderungen kommen immer durch einen selbst. Wenn ich Gutes gebe, dann bekomme ich auch Gutes zurück, das ist meine Philosophie und auch meine eigene Erfahrung, zum Beispiel mit der Galerie Vitrine. Leider geht es im Leben eher in die Richtung, dass alle immer mehr für sich schauen. Das finde ich sehr schade. Nur, beängstigend ist das eigentlich nicht für mich. Ich bin ziemlich furchtlos, sonst würde ich nicht seit fast acht Jahren Ausstellungen organisieren.

Mit diesen Ausstellungen vermitteln Sie Kunst, machen sie öffentlich zugänglich. Was denken Sie, über wen werden die Zeitungen im Jahr 2040 mehr berichten – über Künstler oder Kunstvermittler?
Ich hoffe fest, dass die Vermittlung nicht im Mittelpunkt steht. Dies wäre meines Erachtens die falsche Richtung.

Wagen wir noch eine konkrete Prognose: Welchem bzw. welcher Zentralschweizer Künstler oder Künstlerin der Gegenwart wird 2040 in Zürich eine grosse Retrospektive gewidmet sein?
Es wird bestimmt jemand sein, der oder die schon in der Vitrine ausgestellt hat (lacht). Im Ernst, es gibt eine ganze Liste von Namen, für mich gehört zum Beispiel der leider verstorbene Roland Pirk-Bucher dazu. Wahrscheinlich wird es jemand aus der Malerei sein, da sind in der Zentralschweiz grosse Ressourcen vorhanden. Und ich habe das Gefühl, es findet eine Rückbesinnung statt, zurück zu den Wurzeln, zum Handfesten. Eben zu Pinsel, Farbe und Leinwand.

8. Tatjana Erpen

Tatjana Erpen (34) bezeichnet sich selbst als «kulturelle Archäologin» – stets auf der Suche nach Spuren, die unsere Gesellschaft hinterlässt. In ihren faszinierenden Bildern, die 2014 mehrfach ausgestellt wurden, tut sie dies mittels Fotografie und Siebdruck auf Sperrholz oder Karton. Im Luzerner Kulturleben hat die Künstlerin dieses Jahr auch selbst Spuren hinterlassen: Vehement hat sie sich für den Erhalt des Gelben Hauses eingesetzt und als Vereinspräsidentin und «Hausmutter» des Künstlerkollektivs entscheidend zum bevorstehenden Kauf beigetragen. Bravo! Auch an alle anderen Beteiligten.

Wird Kunst 2040 politischer sein als heute?
Heute ist Kunst wenig politisch – vielleicht wird unsere Kunstepoche einst als «Zeit der Gleichgültigkeit» in Erinnerung bleiben. In Zukunft wird Kunst stärker und bewusster Stellung beziehen zu gesellschaftlichen Veränderungen und Missständen. Grund dafür ist die Unzufriedenheit über politische Entwicklungen. Kunst wird auch künftig von philosophischen und existenziellen Fragen geleitet sein. Gleichzeitig wird Kunst aber stärker reflektieren, unser System hinterfragen und vermehrt als kritische Stimme wahrgenommen werden.

Welches Prinzip gilt 2040: L'art pour l'art oder l'art pour l'argent?
Kunst war schon immer vom Geld abhängig. Bilder wurden im Auftrag von Kirchen und Königen gemalt. Auch der heutige Kunstmarkt wird weiterhin vom Geld bestimmt. Trotzdem sehe ich eine Entwicklung in Richtung «l'art pour l'art». Denn der Antrieb, Kunst zu machen, ist meist eine innere Motivation, sich mit der Gesellschaft auseinanderzusetzen und eine eigene Meinung zu äussern. Für den Inhalt der Kunst sind gesellschaftliche Fragen wichtiger als Geld. Dieses Vertrauen habe ich auch in zukünftige Künstlerinnen und Künstler.

Welche Spuren aus der gegenwärtigen Kunst sollten auch im Jahr 2040 noch sichtbar sein?
Sprayereien. Ihre Spuren verschwinden immer mehr aus dem öffentlichen Raum. Es wird sich dereinst lohnen, am Lack der Hausfassaden zu kratzen und zu schauen, welche gesprayten «Messages» sich darunter verbergen. Graffitis verraten unglaublich viel über eine Gesellschaft, ihre Probleme und Ängste.

Werden wir Bilder im Jahr 2040 anders wahrnehmen als heute?
Die ständige Verfügbarkeit von Handyfotos und -videos hat das Betrachten von Bildern erheblich verändert. Unser ganzes Leben ist heute bebildert, wobei das Festhalten eines Moments entscheidender ist als das tatsächliche Erleben. Es ist nicht so wichtig, wie eine Party war, sondern wie die Bilder hinterher aussehen. Die digitale Welt will festhalten. Der Moment wird zum archivierten Dokument – stark gefiltert, selektiert und somit idealisiert. Nur die schönen Momente werden abgebildet. Unser verfälschter Blick verändert aber nicht nur unsere Wahrnehmung, sondern irgendwie auch uns selbst.

Das Luzerner Rock'n'Trash-Duo Blind Butcher war 2014 auf so ziemlich jeder Luzerner Bühne, an so ziemlich jedem Zentralschweizer Festival und in vielen Clubs in der ganzen Schweiz und in Deutschland präsent. In Strumpfhose und Glitzer-Blazer, mit Plastikkrone und Perücke brachten Christian Aregger (Blind Banjo Aregger) und Roland Bucher (Oklahoma Butcher) ihre energetischen, elektrisierenden und doch simplen Riffs vielfach zum Vibrieren – und ihre Zuhörer ins Schwitzen. Mit zwei Platten und 42 Konzerten spielen sich die beiden in unsere Top Ten.

9. Blind Butcher

Gibt es in 25 Jahren noch Live-Konzerte?
Bucher: *Ja, sie werden auch dann noch sehr wichtig sein. Weil die Direktheit, die live erzeugt wird, nicht ersetzbar ist.*
Aregger: *Ich kann mir vorstellen, dass es mehr Konzerte im Cyberspace geben wird. Dass also Konzerte irgendwo aufgenommen werden und das Publikum am Computer oder via Virtual-Reality-Brille daran teilnimmt. Aber ich glaube auch nicht, dass sie die Live-Konzerte ersetzen.*

Wird es 2040 neue Instrumente geben, und welche Instrumente werden verschwinden?
Bucher: *Es wird vermutlich einen Haufen neuer Instrumente geben und die digitale Welt wird noch mehr in die Musik einfliessen. Vor allem die Art, wie man mit dem Computer umgeht, wird sich stark verändern. Vielleicht steuert man ihn über Sensoren oder Brillen oder mit dem ganzen Körper oder mit Gehirnströmen. Aber die klassischen Instrumente werden nicht verschwinden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Kulturgut, das eine so lange Entwicklung hinter sich hat, plötzlich an Wichtigkeit verliert. Aber schon möglich, dass das eine oder andere wegfällt, während neue Instrumente hinzukommen.*

Welches könnte wegfallen bzw. würdet ihr nicht vermissen?
Bucher: *Das Cajón braucht es nicht (lacht).*

Wie wird Musik in 25 Jahren klingen?
Aregger: *Stilistisch kann ich das nicht einschätzen, aber der Rhythmus wird noch wichtiger werden als die Harmonie. Bei der Harmonie kann ich mir vorstellen, dass sich ein neues Tonsystem etablieren wird.*
Bucher: *Das hängt extrem von den Möglichkeiten ab. Neue Instrumente bringen neue Klänge und Stile, wie zum Beispiel Techno nur möglich wurde durch den Computer.*

Habt ihr einen Wunsch für die Zukunft der Musik?
Bucher: *Eine revolutionäre Veränderung. Ich finde, es braucht allgemein grosse Veränderungen. Aber was das in der Musik genau sein wird, kann ich nicht sagen. Wenn ich das wüsste, hätte ich schon gewonnen (lacht).*
Aregger: *Ich wünsche mir, dass es auch dann noch Musik geben wird, die mich wegbläst, die Energie und Aussage hat. Der Stil spielt dabei keine grosse Rolle, sondern das Wie.*

10. Roland Roos

Wenn er nicht gerade Wände dreht, auf Eisbooten treibt oder Autos zerlegt, lebt der gebürtige Hitzkircher Roland Roos in Zürich und ist somit eigentlich bloss noch ein Exil-Luzerner. Doch dieses Jahr war der 40-Jährige auch in seiner Heimat präsent. Da er den Manor-Kunstpreis gewann, durfte er im Kunstmuseum Luzern ausstellen und eine Monografie publizieren – was er aber nicht tat: Er baute im White Cube eine Fabrik auf und produzierte Kinderbücher für die Manor-Kette, die auch den Gewinn einsackt. Diese kluge, reduzierte und witzige Performance überzeugt.

Geht man im Jahr 2040 noch ins Museum, um Kunst zu konsumieren?
Nein, aber das liegt nicht am Raum, sondern an der Kunst. Heute unterscheiden wir zwischen «Kunst» und «Natur». Diese Trennung wird es aber nicht mehr geben, da alles Kunst sein wird bzw. alles Nicht-Natürliche zu Kunst wird. Kunst wird in Massen produziert und so verliert das einzelne Werk an Wichtigkeit. So untergräbt sich die Kunst und schafft sich selber ab. Was bleibt, ist die grosse Leere.

Ein System, welches sich selber abschafft, ist doch völlig stupid.
Ja, das Stupide daran gefällt mir. Es gibt tausende Kunststudenten auf der ganzen Welt. Um der drohenden Leere zu entkommen, meint man, möglichst viele Werke erschaffen zu müssen. So entsteht eine «individualisierte Massenproduktion». Es ist keine Massenproduktion von gigantischen Firmen, sondern eine, bei der sich alle selbstständig in den Produktionsrausch begeben. Dabei geht vergessen, dass nicht alles wichtig sein kann, also entsteht Belangloses und somit verliert die Kunst, welche sich über das Objekt definiert, an Wichtigkeit insgesamt.

Dann wird es in 25 Jahren keine Künstler, keine Kunstinstitutionen und auch kein Publikum mehr geben?
Das könnte man überspitzt so sagen. In Zukunft werden jegliche Produktionsprozesse so stark vereinfacht sein, dass jeder Einzelne das für sich Nötige produzieren kann. Die Grenze zwischen Rezipient und Produzent wird auch im Umgang mit physischen Objekten inexistent sein. Somit rückt die Frage «Was will man haben?», ins Zentrum und damit auch die Eigenverantwortung.

Trotzdem wird es doch weiterhin Ausnahmekönner geben.
Genau, das ist der Lichtblick. Die Ausnahmekönner, wie man sie heute kennt, sorgen für den Erhalt von traditionellen Techniken. Da der Wert aber nicht mehr in Form von Objekten zum Ausdruck kommt, ändert sich auch das Bild des Ausnahmekönners. Dieser wird sich eine Strategie aneignen müssen, um in der grossen Leere nicht obsolet zu werden. Glücklicherweise gibt es diesbezüglich schon unglaublich tolle Ansätze.

Kulturkopf 2013

Was machte der Kulturkopf 2013 in diesem Jahr? Das Gleiche wie schon vorher, einfach noch intensiver: mit Technologie umgehen. Felix Bänteli (32) gab mit dem Labor Luzern Tüftel-Workshops am Laufmeter. Im Hackspace, im Neubad, an Schulen, an Festivals in der ganzen Schweiz und auch am eigenen Mechatronik-Festival «Jurassic Laboratory». Die Nachfrage ist gross und die Strukturen werden professioneller. Sein Ziel ist nun, in Luzern eine dauerhafte offene Werkstatt zu etablieren.

Felix Bänteli

Welche Kultursparte gibt es 2040, die es heute noch nicht gibt?
Einerseits sind wir Menschen ja immer virtueller unterwegs, und andererseits ist da eine starke Bewegung zurück zum Physischen. Ich denke, diese Bewegung wird noch grösser. Ich weiss nicht, ob man das Sparte nennen kann, aber ich vermute, dass auch Künstler vermehrt mit ihrer Physis arbeiten werden, sich selber formen, mit sich selbst als Kunstwerk arbeiten. Ein Beispiel: Ein Farbenblinder lässt sich einen Sensor einbauen, der je nach Farbton verschiedene Töne produziert. So kann der Blinde Farben unterscheiden. Andere lassen sich Messgeräte implantieren, die Daten aus dem Körper senden. Die kann man als Kunst weiterverarbeiten oder 3-D-drucken oder wieder implantieren und so weiter. So wird das Physische, der Mensch selbst zum Kunstprodukt.

Mit welchen Medien arbeiten Künstler in 25 Jahren?
Vielleicht mit Bakterien (lacht), das wird heute schon gemacht, und natürlich mit neuen Technologien. Mein Ansatz ist, an diesen zu tüfteln. In meinen Workshops nehmen wir ein iPhone und schauen: Was ist da eigentlich drin? Dann verwenden wir die Sachen, arbeiten damit, aber nicht so, wie es die Industrie gedacht hat. Wir verdrehen den Nutzen bzw. nutzen Technologie künstlerisch. Man kann damit Produkte herstellen, nach denen niemand gerufen hat, aber die neuen Wert schaffen.
Sehr grosse Auswirkungen wird der 3-D-Drucker haben. Er läutet die dritte digitale Revolution ein: Zuerst waren die Computer, dann die Netzwerke, jetzt der 3-D-Drucker. Er kann das Virtuelle mit dem Physischen verbinden. Und somit läutet er auch die vierte industrielle Revolution ein. Durch den 3-D-Drucker können alle Menschen und also auch alle Künstler Produzenten sein. Man kann ein Produkt erfinden und es in Kleinserie zu Hause im Wohnzimmer ausdrucken – früher brauchte es dafür eine Industrie. Heute machen das erst ganz wenige, aber es kann sein, dass das immer grösser wird. Von der Open-Source-Bewegung gibt es schon jetzt Plattformen wie universe.com oder thingiverse.com, wo man Objekte gratis herunterladen und ausdrucken kann.

Was bringt uns die fünfte industrielle Revolution?
Den Cyborg. Dann beginnen die Leute, sich selbst mit Maschinen zu verändern. Es geht nicht mehr um Produkte, sondern der Mensch selbst ist das Produkt.

Illustrationen: Luca Bartulovic. Redaktion und Texte: Martina Kammermann, Heinrich Weingartner, Thomas Bolli, Mario Stübi, Janine Kopp, Philippe Weizenegger, Franca Pedrazzetti, Susanne Gmür, Thomas Heeb, Jonas Wydler.

Ein Blick zurück

Die Favoriten der 041-Redaktion aus dem Zentralschweizer Kulturjahr 2014.

Bühne

1. Draussen die Stadt – Zell:Stoff, Südpol Luzern
   Regie: Sophie Stierle
2. Alcina – Luzerner Theater
   Musikalische Leitung: Howard Arman
   Regie: Nadja Loschky
3. Nachruf oder: Jung sterben hat mich auch nicht besser gemacht, UG des Luzerner Theaters
   Regie: Pedro Martins Beja
4. Hier und Jetzt – Theater Aeternam, Maskenliebhabersaal Luzern
   Regie: Ursula Hildebrand
5. Der Krieg hat kein weibliches Gesicht – Theater Nawal, Theaterpavillon Luzern
   Regie: Reto Ambauen

CDs Pop/Rock

1. Pink Spider – The Hunch
2. Dans La Tente – Young Men Drifting
3. Heidi Happy – Golden Heart
4. Sons of Morpheus – Sons of Morpheus
5. 7 Dollar Taxi – Anything, Anything

CDs Jazz

1. Albin Brun NAH – Wegmarken
2. Erb / Adasiewicz / Roebke – Yuria's Dream
3. Pfammatter & Lauterburg – Süd
4. Sarah Buechi – Flying Letters
5. Christy Doran's Bunter Hund – Walkin' The Dog

Ausstellungen

Hans Emmenegger: Sonnenschein im Walde

1. Hans Emmenegger – Kunstmuseum Luzern
2. Gelbes Haus: Wonderfuel Zeromoney – Gelbes Haus
3. Die Reise des Herrn Xu – Museum im Bellpark
4. Rochus Lussi: Dünne Haut – Nidwaldner Museum
5. Husmann/Tschaeni: Tintinnabulation – Kunsthalle Luzern

Literatur

1. Aus der Versenkung – Erich Hirtler
2. Bajass – Flavio Steimann
3. Vor der Zeit – Beat Portmann
4. Rakkaus! – Christian Gasser
5. Sammler – Martina Clavadetscher

«Ob Zukunftsprognosen eintreffen, ist eigentlich irrelevant.»

Der Kulturwissenschaftler Basil Rogger setzt sich seit Jahren mit dem Kulturbetrieb und seiner Zukunft auseinander. Im Interview spricht er über die Vergangenheit der Zukunft, die Selbstkannibalisierung der Kultur und den Untergang des Mainstreams. Das Gespräch bildet den Auftakt zu seiner Textreihe «Kulturzukünfte».

Basil Rogger, Sie erforschen Kultur und ihre Zukunft. Können Sie die Zukunft vorhersagen?
Nein. Zukunft kann man weder erforschen noch vorhersagen, man kann sie lediglich zu gestalten versuchen.

Aber Sie können Wahrscheinlichkeiten voraussagen?
Ich probiere immer wieder, aufgrund von Wahrscheinlichkeiten seriöse Aussagen zu machen. Ob die Prognosen dann eintreffen oder nicht, ist aber eigentlich irrelevant.

Weshalb sollte es Zukunftsprognosen dann brauchen?
Wir brauchen sie, um in der Gegenwart Entscheidungen zu treffen. Wenn ich mich entscheiden muss, ob ich ein iPad kaufe, informiere ich mich darüber, was es mir bringen könnte. Wenn ich es dann gekauft habe, kann ich es nicht mehr ändern. Eine Vorhersage ist immer ein Werkzeug zur Gestaltung der Gegenwart.

Inwiefern hat Zukunft auch mit Vergangenheit zu tun?
Ohne Herkunft ist Zukunft nicht denkbar. Wenn sich zum Beispiel Luzern als Festivalstadt positionieren will, kann ich das nicht verstehen, ohne die Geschichte der Luzerner Kultur zu kennen. Sehr wichtig ist auch, dass die Zukunft selbst ein Phänomen mit einer Vergangenheit ist. Unser Verständnis von Zukunft hat sich in den letzten 400 Jahren extrem verändert.

Wie denn?
Die wichtigste Veränderung ist die Säkularisierung. Im vorsäkularen Denken fand Zukunft erst nach dem Tod statt. Die Gegenwart blieb sich dabei immer ähnlich im Sinne von: Durch das Jammertal Erde musst du durch, und wenn du es richtig machst, ist die verheissene Zukunft das Paradies, wenn nicht, ist sie der Worst Case. Mit der Aufklärung ist die Zukunft sozusagen vom Jenseits ins Diesseits gerutscht. Und mit ihr die Auffassung, dass in unserer Welt in Zukunft etwas anderes sein kann als in der Gegenwart. Etwas, worauf wir uns freuen, wovor wir uns fürchten und das wir gestalten können. So erklärt sich auch die unglaubliche Aufwertung des Neuen oder von Begriffen wie der Innovation. Lange Zeit dachte man, das Neue sei das Böse an sich, erst seit etwa 400 Jahren betrachten wir das Neue als etwas Gutes.

Der Science-Fiction-Autor William Gibson sagte vor 30 Jahren «Die Zukunft ist bereits da. Sie ist nur nicht gleichmässig verteilt.» Was meinte er damit?
Womit wir arbeiten können, um Zukunft vorauszusagen, ist immer nur das, was schon da ist. Und auf der Welt ist alles ungleich verteilt: die Nahrung, die soziale Sicherheit, die Technologie, die politische Partizipation, das heisst die Möglichkeiten, selbstbestimmt ein Leben zu entwerfen und seine Zukunft aktiv zu gestalten.

Zukunft erforschen, wie geht das?
Prognostik ist eine Kulturtechnik, und es gibt viele Spielarten davon: Es gibt Orakel oder die Wahrsagerei. Es gibt künstlerische Strategien wie die Science Fiction, die uns stark beeinflusst. Dann gibt es wissenschaftliche Methoden wie etwa die Statistik, die Simulation oder die Werteforschung. Ein ganz simples Mittel, die Zukunft zu erforschen, ist, sie zu planen. Ich persönlich arbeite gerne mit der sogenannten Szenariotechnik. Dort beschränkt man sich nicht auf die Prognose einer einzelnen Zukunft, sondern man versucht, mehrere alternative Zukünfte in Form von möglichst konkreten, lebensnahen Bildern zu entwerfen. In einem Prozess, der teilweise streng empirisch und teilweise extrem spekulativ abläuft, versucht man, Zukunftsbilder zu generieren. Sie zeichnen sich allein dadurch aus, dass sie andern Bildern gegenüber wahrscheinlicher sind. Wenn man diese nebeneinander anschaut, kann man sich überlegen: Welches hätte ich lieber? Und dann entscheiden, wie man sich in der Gegenwart verhalten muss, um näher an das Wunschbild der Zukunft heranzukommen.

Wenn wir über Zukunft sprechen, geht es meist um die Auswirkungen digitaler Technologien. Ist Zukunftsforschung vor allem eine Erforschung der Digitalisierung?
Nein, das wäre zu einseitig. Die Zukunftsforschung war allerdings lange Zeit stark technologieorientiert. Bei ihrer Entstehung in den 50er- bis 70er-Jahren hiess sie «Technologische Früherkennung». Im Zuge einer zunehmend kritischen Sicht auf neue Technologien und auch mit der Einsicht in die Begrenztheit unserer natürlichen Ressourcen wurde die Disziplin in «Technologiefolgenabschätzung» umbenannt. Sprich, man begann, neue Technologien danach zu bewerten, ob sie für die Menschheit gut sind oder nicht. Heute ist klar, dass ein tragfähiges Zukunftsbild nicht nur technologische, sondern auch sozial-kulturelle, ökonomische, politische und ökologische Daten beinhalten muss, nur so ist ein «Big Picture» möglich.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie untersuchen, wie sich z. B. die Schweizer Literatur in den nächsten 50 Jahren entwickelt?
Wenn ich es ganz frei angehen kann, mache ich Recherchen, spreche mit Leuten und schreibe dann einen Text. Es gibt kein Geheimwissen: Ich kann mich nur auf Fakten stützen. Ich sammle: Was sind das für Leute, die sich als Kulturakteure und als Kulturkonsumenten verstehen? Wie viele sind sie? Welches sind ihre Werte? Und dann: Wie geht es der schweizerischen Gesellschaft? Auch ökonomische Faktoren sind wichtig.

Mit der Aufklärung ist die Zukunft sozusagen vom Jenseits ins Diesseits gerutscht.

Wie gross ist der Buchmarkt? Wie gross ist der Förderbereich? Wer verdient Geld mit der Literatur?

Gibt es Trends oder Veränderungen in der Kultur, die auf jeden Fall eintreffen werden?
Ich kann hier nur mit Ambivalenzen antworten. Nehmen wir als Beispiel die Digitalisierung: Sie hat unterschiedliche, teilweise widersprüchliche Konsequenzen. Da Informationen über Kultur immer und überall verfügbar sind, kann ich spontan entscheiden, welche Kultur ich heute konsumiere. Daraus folgt für Kulturveranstalter, dass die Planbarkeit extrem sinkt. Viele Leute gehen nicht mehr in Kulturhäuser, weil sie Kultur auch zeitversetzt konsumieren können. Aber mit digitalen Medien kann man auch Kultur machen und neue Kunstformen entwickeln. Ergo wäre es möglich, dass Kultur nur noch digital hergestellt und konsumiert wird. Das geschieht aber nicht oder nicht ausschliesslich, denn das Ganze wird von einer gegenläufigen Bewegung begleitet: Das Live-Erlebnis gewinnt wieder an Attraktivität. Die Digitalisierung führt also nicht nur zu einer virtuellen oder virtualisierten Kultur, sondern auch zu einer neuen Wertschätzung des Realen. Das sind zwei Pole, zwischen denen wir uns auch künftig bewegen werden. Ich denke, wir sind nur noch nicht sehr gut darin, zwischen ihnen zu verhandeln.

Können das kommende Generationen besser?
Das ist zu vermuten. Dafür können sie andere Sachen nicht mehr so gut. Als meine Tochter auf dem Estrich eine alte Schreibmaschine von mir fand, fragte sie mich, warum dieser Drucker eine Tastatur habe. Das ist technologischer Wandel. Vielleicht gibt es in Zukunft einen Ballenberg, wo man Bücher anschauen geht.

Da Sie es ansprechen, muss ich jetzt fragen: Überleben die Bücher?
Ja sicher. Ich argumentiere hier gerne mit Tonträgern. Wie sich jetzt herausstellt, war die CD nur ein Übergangsmedium. Was bleibt, ist der Download und das Vinyl. Vinyl ist immer noch das beste und sicherste Tonspeichermedium und wird deshalb nicht verschwinden – jedenfalls nicht, bis dieselbe Sicherheit auch digital gewährleistet wird. Dann ist es nur noch etwas für Nostalgiker, die auch der Materialität der schwarzen Scheibe und ihrer Verpackung mehr trauen. Dasselbe gilt bei den Büchern: Ein Buch ist mehr als ein Informationsträger, es hat einen Charakter, eine Haptik und Optik – es ist Kultur. Und als solche wird es erhalten bleiben. Wie Bücher generiert, verteilt und konsumiert werden, das wird sich sicher verlagern. Ob auf Bildschirme, wage ich zu bezweifeln, denn Bildschirme sind wahrscheinlich auch nur ein Übergangsmedium vor der Projektion auf die Netzhaut des Auges oder vor der direkten Datenübertragung ins Gehirn.

In einer Studie, die Sie 2011 für swissfuture, die schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung, erarbeiteten, lese ich, dass künftig immer mehr Kultur produziert werden wird. Für Kulturfans eine tolle Nachricht. Oder?
Ja, es wird immer mehr Kultur produziert, aber ich bin mir nicht sicher, ob das eine gute Nachricht ist, denn das führt zu einer ganz schwierigen Situation: Die Kulturproduzenten sind einer stetig wachsenden Konkurrenz ausgesetzt und es gibt weniger Geld pro Kulturakteur oder Kulturaktion, selbst wenn die Kulturgelder erhöht werden. Die Kulturförderer bekommen mehr Anträge und müssen mehr Ablehnungen schreiben. Für die Kulturkonsumenten wird Kultur zu etwas, das man vom Grundgefühl her nicht mehr geniesst – man befindet sich permanent im Modus des «etwas Wichtiges verpasst Habens». Man muss sich nicht bemühen, an ein Konzert zu gehen, sondern entscheiden, auf welches der parallel stattfindenden Angebote man verzichtet.

Müsste man die Kulturproduktion beschränken?
Sicher nicht, Kultur kann und soll man nicht regulieren. Auch sehe ich nirgends Anzeichen einer kulturellen Selbstbeschränkung. Momentan ist eine Art Selbstkannibalisierung im Gang: Aufgrund des ökonomischen Drucks wird ein grosser Teil der Kultur von Leuten hergestellt, die sich damit abgefunden haben, dass sie dafür wenig oder kein Geld bekommen. Genau dagegen hat man sich lange und zu Recht gewehrt. Es wird sich zeigen, welche Formen von Kultur sich durchsetzen. Ich denke, das muss sich mit der Zeit selber regulieren. Wie, weiss ich nicht, aber es ist unschwer zu prognostizieren, dass ein Institutionensterben auf uns zukommt.

> In der Kultur ist momentan eine Art Selbstkannibalisierung im Gang.

Und was wäre nun das, was man als Künstler in der Gegenwart tun kann?
Die Künstlerinnen und Künstler haben in diesem Spiel eine relativ schwache Position. Sie tun das, was sie tun können: Man kann mehr Unterstützung fordern, man kann sich freiwillig selbst prekarisieren oder freiwillig in einen Status wechseln, in dem man Kultur gratis macht und sich das Leben anders finanziert. Oder man wird so lange prekarisiert, bis man keine Kultur mehr machen mag. Das Grundproblem ist der mittlerweile fast ausschliesslich ökonomisch geprägte Blick auf all unsere Lebensbereiche, sei dies nun die Bildung, die Familie, die soziale Sicherheit oder die Kultur. Sicher, die Ökonomie ist wichtig, aber ich zweifle an der Sinnhaftigkeit des momentan vorherrschenden Ökonomie-Verständnisses, weil es lediglich die materiellen und monetären Aspekte unseres Daseins berücksichtigt – alles andere wird ausgeblendet. Gerade im Bereich der Kultur sind die nicht-materiellen Dimensionen oft die zentralen. Solange nicht eine umfassendere Sicht Eingang in die herrschende Doktrin der Ökonomie findet, wird es schwierig sein, einen Ausweg aus dieser Abwärtsspirale zu finden.

In Sachen Kulturfinanzierung ist Crowdfunding momentan das neue Zauberwort.
Es wäre gefährlich zu denken, Crowdfunding könne die herkömmliche Kulturförde-

rung ersetzen. Allzu erfolgreiches Crowdfunding könnte dazu führen, dass sich andere Akteure aus der Kulturförderung zurückziehen, und das wäre fatal. Denn Kulturförderung ist immer eine Form von Umverteilung, Crowdfunding aber nicht. In der herkömmlichen Kulturförderung sprechen wenige grosse Akteure grosse Beträge. Beim Crowdfunding geben viele kleine Akteure viele kleine Beträge. Da dies oft innerhalb einer Szene geschieht, geht der Umverteilungseffekt verloren. Crowdfunding als Ergänzung zur Kulturförderung ist hingegen sinnvoll, weil es eine Lücke schliessen kann. Via Crowdfunding werden oft Mini-Projekte finanziert, die gar nicht erst auf den Radar der Förderinstitutionen kommen. Zudem kommt Crowdfunding eine Früherkennungsfunktion zu. Das Attraktive für mich als Einzelner ist, dass ich aktiv an der Zukunft mitgestalten kann. Ich kann bestimmen, wohin mein Geld geht – als Steuerzahler kann ich das nicht. Dieses Partizipationsmoment ist von zentraler Bedeutung, und deshalb wird Crowdfunding sicher nicht verschwinden.

Kulturförderung ist immer eine Form von Umverteilung, Crowdfunding aber nicht.

Das Kulturpublikum unterscheidet heute grob gesagt zwischen Mainstream, Alternativ- und Hochkultur. Bleibt diese Einteilung bestehen?
Den einen Mainstream gibt es schon heute nicht mehr. Es gibt nur noch Teilkulturen, Nischen, die nebeneinander existieren, manchmal friedlich, manchmal in aggressiver Konkurrenz. Die Zahl der Optionen ist unendlich und man kann und muss sich nicht für eine einzige Teilkultur entscheiden. So bastelt sich jeder und jede seinen eigenen Kulturbegriff und sein eigenes Kulturangebot. Ich kann mir absolut nichts vorstellen, was wieder zu einem Mainstream führen könnte, und ich finde das auch gut. Der Kulturreichtum ist extrem gestiegen. Der Nachteil dieser unendlichen Ausdifferenzierung ist die Unübersichtlichkeit.

Ein grosses Zukunftsprojekt in Luzern ist das Theater Werk inklusive Salle Modulable. Geplant ist ein Dreispartenhaus. Macht das Sinn, wenn sich die Sparten gerade eher am Auflösen sind?
Kommt darauf an, wie man es füllt. Im restlichen Europa müssen die grossen Mehrspartenhäuser alle abbauen und intern wird dann jeweils diskutiert, welche Sparte man als Erstes opfert. Die Oper oder den Tanz? Ein Dreispartenhaus als letztes Fähnlein einer bürgerlichen Hochkultur fände ich nicht nur uninteressant, sondern auch unzeitgemäss. Aber es gibt ja spannende neue Spielarten im Umgang mit den drei Traditionssparten und es braucht Häuser, wo diese ausprobiert werden können. Wichtig scheint mir, dass man dabei den Anschluss an all die medialen Formate nicht verpasst, die sich momentan entwickeln.

Der künftige Intendant des Luzerner Theaters und in der Folge vielleicht auch der Salle Modulable steht seit Kurzem fest und wird als Nachwuchsstar gehandelt. In den Zukunftsthesen, die Sie mit dem Studienzentrum Kulturmanagement der Uni Basel entwickelt haben, lese ich aber: Die Zeit des Superintendanten ist abgelaufen.
Im Kunstfeld gab es einmal eine Zeit, in der man von Superkuratoren gesprochen hat, sprich dass die Kuratorin oder das Ausstellungskonzept beinahe wichtiger geworden sei als der präsentierte Künstler. Das hat sich überlebt. Allgemein beobachte ich in grossen Kulturhäusern, dass Intendanzen immer öfters auf mehrere Personen aufgeteilt werden: Auf der Landingpage des Opernhauses Zürich wird man zurzeit begrüsst von einem Quartett aus Intendant, kaufmännischem Direktor, Generalmusikdirektor und Ballettdirektor. Man scheint sich darauf zu besinnen, dass inhaltliche Arbeit an Themen intelligenterweise nicht alleine, sondern in Teams stattfindet. Ich bin überzeugt, dass es in dieser gesteigerten Komplexität von kulturellen Formaten und Techniken einfach nicht mehr möglich ist, das alleine zu stemmen. Das schreit nach kollektiven Arbeitsformen und neuen Selbstverständnissen.

Sonstige Zukunftsprognosen zum Schluss?
Ich freue mich auf den obligaten Beitrag von Frau Tessier in der Schweizer Illustrierten zum Jahresende. (lacht) Nein, wie gesagt, Prognosen sind dann interessant, wenn sie Raum geben, die Zukunft zu gestalten. Deshalb sage ich: Erforscht die Gegenwart, macht Prognosen, gestaltet die Zukunft!

Martina Kammermann, Bild: Daniela Kienzler

Zur Person
Nach dem Studium der Philosophie, Psychologie und Pädagogik an den Universitäten von Bern und Zürich war Basil Rogger (*1964) als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Forschungsprojekten des Schweizerischen Nationalfonds und des Gottlieb Duttwiler Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft tätig. Seit dem Jahr 2000 ist er selbstständig als Berater, Forscher, Herausgeber, Texter, Ausstellungsmacher und Projektleiter an der Schnittstelle von Kultur und Wirtschaft. Seit 2003 lehrt er an der ZhdK im Departement Kulturanalysen und Vermittlung. 2011 hat er für die Schweizerische Gesellschaft für Zukunftsforschung swissfuture an der Vertiefungsstudie «Die Werte in Kunst und Literatur von morgen» mitgearbeitet. Im Jahr 2014 hat er in Zusammenarbeit mit dem Studienzentrum Kulturmanagement der Universität Basel die Tagung «Die Zukunft beginnt heute» konzipiert (siehe nächste Seite). Basil Rogger lebt in Zürich.

Textreihe «Kulturzukünfte»

In den kommenden neun Ausgaben des Kulturmagazins wird der Kultur- und Zukunftsforscher Basil Rogger in einer Kolumne verschiedene Ebenen des Kulturbetriebs im Hinblick auf ihre Zukunft beleuchten – immer auch mit Blick auf Luzern und die Zentralschweiz.

Die nächsten Themen werden sein:
Februar: Ist mehr wirklich besser? Warum wir über die Zunahme der Kultur nachdenken müssen.
März: Der Staat, die Mäzene, die Crowd. Wer sind Kulturförderer der Zukunft?

Die Zukunft der Kultur: zwölf Prognosen

Das Studienzentrum Kulturmanagement der Universität Basel (SKM) hat sich im vergangenen Jahr mit der Zukunft der Schweizer Kulturszene beschäftigt. Zusammen mit Basil Rogger (siehe Interview) und weiteren Fachpersonen hat es zu drei Themengebieten je vier Thesen erarbeitet, in welche Richtung sich die Kulturlandschaft entwickeln könnte. Ein Denkanstoss.

A

Förderung und Finanzierung

Kulturförderung wird zu Konsumförderung.
Die Finanzierung von Kultur hat sich entwickelt: Am Anfang stand die Förderung der Kulturproduktion, dann wurde vermehrt die Kulturorganisation gefördert, und heute die Kulturvermittlung. Die folgerichtige Weiterentwicklung ist die Förderung des Kulturkonsums. Durch Anreizsysteme wie Steuerrabatte wird auf der Konsumentenseite nachweisbar hoher Kulturkonsum angekurbelt, auf der Anbieterseite werden besonders publikums- und quotenwirksame Projekte belohnt.

2

Kulturförderung wird zu Verkaufsförderung.
Der Kampf um die Aufmerksamkeit dauert an. Die knappste Ressource im Kulturbereich ist weder das Geld noch der Raum, sondern die Aufmerksamkeit des Publikums. Der Gewinn des «War of Eyeballs» wird zur kosten- und zeitintensivsten Arbeit im Kulturmanagement. Marketing- und Kommunikationsbudgets binden zwei Drittel der gesprochenen Gelder – auf Kosten der kulturellen Inhalte.

3

Kulturförderung wird zu Wirtschaftsförderung.
Die Kulturakteure konnten sich in den vergangenen Jahren erfolgreich neue Finanzierungsquellen erschliessen und greifen zunehmend auf Gelder aus den Bereichen Bildung, Integration, Wissenschaft oder Tourismus zu. Aber auch die Gegenbewegung ist spürbar: von Politik, Wirtschaft und Medien werden zunehmend Kulturgelder beansprucht. Alles ist Kreativwirtschaft – alles ist Kultur – alles hat Anspruch auf Kulturfördermittel – solange nur ein ökonomischer Nutzen herbeiargumentiert werden kann.

4

Kulturförderung beugt sich der Crowd.
Crowdfunding hat es gezeigt: Der Wunsch nach der Kontrolle darüber, wo «mein» Fördergeld hingeht, ist riesig. Gleichzeitig ist man weniger bereit, der Kultur mittels Steuern oder Spenden Geld zur Verfügung zu stellen, über deren Einsatz man nicht mitbestimmen kann. Sowohl die öffentliche wie auch die private Kulturförderung orientieren sich in ihren Förderentscheiden an der Performance, die Projekte auf öffentlichen Wahl-Plattformen erreichen. Ohne eigene Basis gibt es keine Fördergelder.

Programm und Publikum

Zielgruppen diktieren die Programme.
Auch im Kulturbereich werden die Konsumenten wählerischer und untreuer, ihre Bedürfnisse individueller, ihr Konsumverständnis breiter und offener. Die Konkurrenz besteht nicht aus anderen Kulturangeboten, sondern aus der gesamten Freizeit-, Unterhaltungs- und Sinnstiftungsindustrie sowie den sozialen Netzwerken. Umso wichtiger wird die Anpassung an den Kunden. Die Anbieter reagieren mit massgeschneiderten Angeboten, mit persönlicher Rundum-Betreuung. Der Kulturkonsumberater wird wie der Anlageberater in der Bank zu einer neuen Dienstleistung in der Zielgruppenpflege.

Das Publikum sucht Halt im Realen.
Die allseits verfügbare «Culture on demand» führt zu schwindenden Besucherzahlen in Kulturhäusern und zu zeitversetztem Konsum, gleichzeitig aber auch zu einer Wiederentdeckung des Live-Erlebnisses. Dieses erhält als «leibhaftiges» Zusammensein mit Künstlern und Publikum eine neue Bedeutung: Die Aura der Authentizität wandert vom Werk zum Akt der Begegnung im Real-World-Erlebnis. Dadurch entstehen neue Kultur-Rituale und neue Raumbedürfnisse.

Die Grenzen zwischen Produktion und Rezeption lösen sich auf.
Transmedialität und Gamification führen zu neuen, auch partizipativen Modellen von Kulturproduktion und Kulturkonsum. Programme und Inhalte werden durchlässig und entwicklungsfähig – Virtualität und Realität stehen gleichberechtigt nebeneinander. Kulturkonsumenten werden zu Co-Autoren und diese wiederum zu Co-Konsumenten. Kurz: Produktion und Rezeption von Kultur fallen ineinander.

Nur Nischenkultur bleibt überlebensfähig.
«Middle of the Road» ist vorbei, denn der Mainstream taugt weder als Zugehörigkeitsangebot noch als Abgrenzungsmerkmal. Es gibt eine unüberblickbare Menge an «guter Kultur» und sie ist unendlich ausdifferenziert. Es gibt zahllose elitäre und populäre Angebote in ihren jeweiligen Nischen, die verschieden gross, aber nie dominant sind – allerdings sind sie unterschiedlich exklusiv und keineswegs alle allen zugänglich. Das Aufspüren, Füllen und Bewerben dieser Nischen wird neue Hauptaufgabe der Kulturbetriebe – sie werden zu Navigationshilfen im Kulturdschungel.

Arbeitsformen

Die Zeit des Superintendanten ist abgelaufen: Partizipation ist das neue Zauberwort.
Die Zukunft gehört dem Kollektiv und dem kollektiven Arbeitsgedanken. Gewichtige Institutionen können nicht mehr von Einzelnen entwickelt und vertreten werden. Das Modell des Superintendanten, Meisterdenkers oder Leit-Dramaturgen ist an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gelangt und wird durch neue Formen des gemeinsamen autorschaftlichen Arbeitens, Programmierens und Entwickelns abgelöst.

Komplizenschaft und Konkurrenz gehen Hand in Hand: Wer heute im Wettbewerb steht, arbeitet morgen zusammen.
Kulturelle Arbeit war schon immer Arbeit in kleinen, dezentral organisierten Einheiten auf Zeit. Nur wer sich agil, örtlich und zeitlich unabhängig und ohne Berührungsängste gegenüber kommerziellen Projekten in diesem Markt bewegt, kann der Prekarisierungsfalle entgehen. Die Kulturakteure lernen mit der Situation, permanent und gleichzeitig in Konkurrenz und Kooperation zu stehen, umzugehen.

Der Kulturmanager wird zum Prozessmanager: Im Fokus stehen Prozesse, nicht Produkte.
Das Selbstverständnis der Kulturmanager hat sich entwickelt vom Kultur-Ermöglicher über den Kultur-Unternehmer zum Kultur-Gestalter. Künftig stehen nicht mehr die Ergebnisse im Zentrum, die Aufmerksamkeit gilt den Wegen. Das Managen von partizipativen Prozessen wird nebst der kuratorischen Eigenständigkeit zu einer neuen Kernkompetenz.

Die Amateure erobern die Szene: ihre Unabhängigkeit macht sie erfolgreich.
Weil sinnstiftende Arbeit ein rares Gut ist, wird Arbeit im kulturellen Feld begehrter denn je. Das führt zu einem neuen Selbstverständnis des kulturellen Selbermachens: Gerade Kultur macht man um ihrer selbst willen gut, aus Liebe und Hingabe und aus Freude an der Sache. Das Geld kann man notfalls auch anders verdienen – und sich den Fördermechanismen entziehen. Diese Aufwertung des Amateur-Status rollt Fragen über das professionelle Arbeiten neu auf.

Die Prognosen wurden im vergangenen November erschienenen Magazin «swissfuture – das Magazin für Zukunftsmonitoring» publiziert, zusammen mit weiteren Beiträgen zum Thema. Die Publikation «Die Zukunft der Kulturszene» entstand in Zusammenarbeit des SKM mit der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung swissfuture mit Sitz in Luzern. Sie ist erhältlich unter www.swissfuture.ch

Der Pilatusplatz 1940.

Die vielen Visionen am Pilatusplatz

Bis 2021 soll das Areal der ehemaligen Schmitte bebaut werden. Pläne gab es für diese Ecke in der Vergangenheit schon viele – ein Rückblick auf Visionen, die nie realisiert wurden.

Von Peter Humm und Matthias Burkart

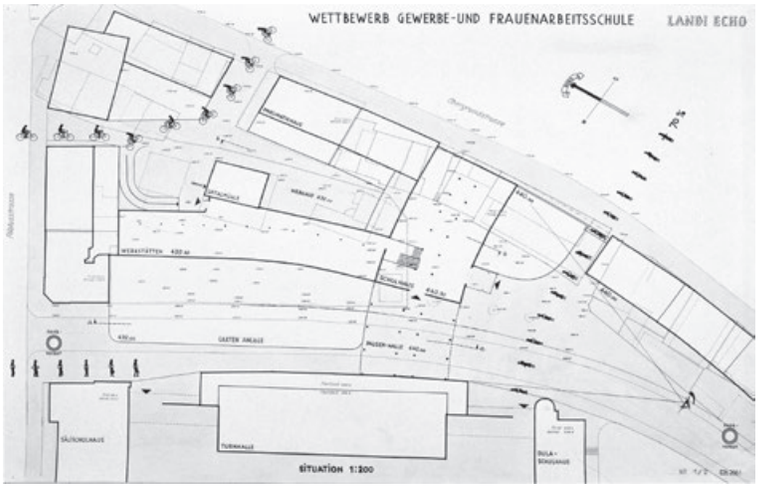
Seit einem halben Jahr ist bekannt, wie sich der Stadtrat vorstellt, die leere Ecke des Pilatusplatzes am Standort der ehemaligen Schmitte zu entwickeln. Über seine Pläne wird das Parlament noch befinden (siehe Kasten). Die vorgesehene Zeitspanne mit der Realisierung bis ins Jahr 2021 mag lang erscheinen – im Vergleich zur bisherigen Entwicklungsgeschichte des Pilatusplatzes von etwa 120 Jahren ist sie jedoch eher kurz.

Die Entstehung des Pilatusplatzes geht auf die Umverlegung der Eisenbahnschienen, die über die Pilatusstrasse aus der Stadt hinaus führten, in die heutige Linienführung im Jahr 1896 zurück. An der Kreuzung der Strassen aus Emmen und Kriens standen damals Mühlen, Schmieden und Gerbereien. 1898 erstellten die Architekten Heinrich Meili-Wapf und Robert Winkler mit ihrem Baulinienplan erstmals Planungsrichtlinien für die Neustadt. Über den Pilatusplatz wurden darin noch sehr vage Aussagen gemacht. Neben wenigen grossflächigen Landsitzen, wie etwa dem Himmelrich auf der Ostseite der Obergrundstrasse, hatten sich westlich entlang des Krienbachs und besonders am Pilatusplatz auf engem Raum vor allem Kleingewerbler niedergelassen. Dadurch entstanden kleinteilige Eigentumsverhältnisse, die eine grosszügige Gestaltung und rasche Entwicklung am Pilatusplatz erschwerten. Trotzdem wurden immer wieder Anstrengungen unternommen, den für den Verkehr zunehmend wichtiger werdenden Platz angemessen zu gestalten.

Anfang der Dreissigerjahre entwickelte Armin Meili, Sohn von Heinrich Meili-Wapf, für die Stadt einen ersten Bebauungsplan für den Pilatusplatz (Bild rechts unten). Der Verkehr sollte nur über den Hallwilerweg führen. Grosszügige Fussgängerflächen waren vorgesehen, und im Zentrum des Platzes, über den damals noch die Tramschienen führten, sollte ein Kreisel entstehen. Um den Plan umzusetzen, mussten viele Gebäude abgerissen und neu erstellt werden (dunkle Markierungen). Sie sollten den zukünftigen Strassen- und Platzraum definieren. Es dauerte allerdings etwa zwanzig Jahre, bis der Bebauungsplan 1953 vom Regierungsrat genehmigt wurde, und weitere zehn Jahre, bis eine neue Verkehrsführung mit grossem Kreisel baulich umgesetzt werden konnte.

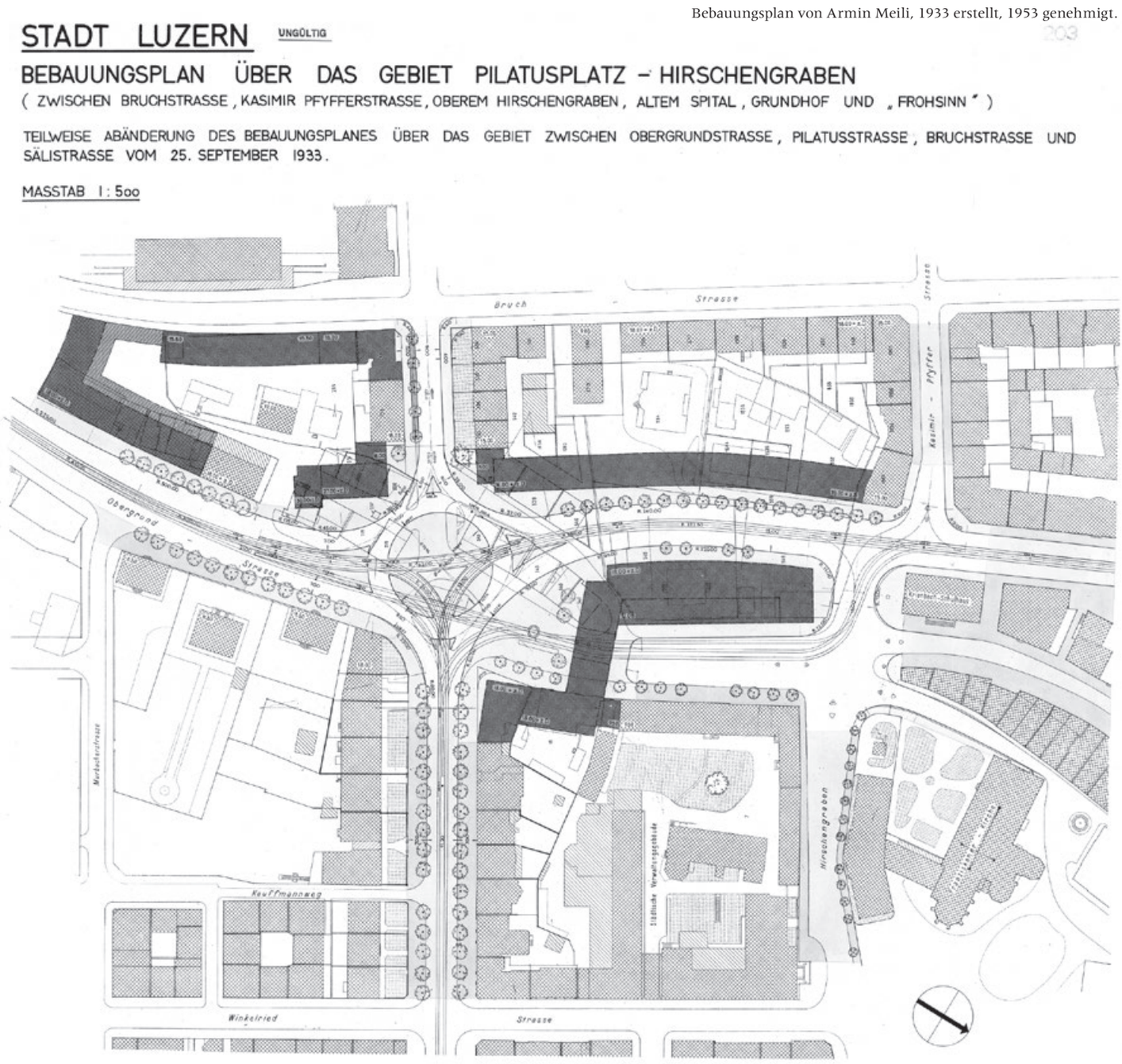
Während dieser Zeit wurde rund um den Pilatusplatz rege gebaut: so etwa das Volkshaus (1913, heute Hotel Anker) von Carl Griot, das Pneumatikhaus (1933) an der Obergrundstrasse oder das Haus der Gebäudeversicherung (1952), beide von Anton Mozzatti. Es sind wohl die besten gebauten Beispiele im Umkreis des Pilatusplatzes. Daneben entstanden in jener Zeit auch viele interessante architektonische Visionen und spekulative Projekte, die jedoch nie, oder nur in Ansätzen gebaut wurden.

1942 hat beispielweise Carl Mossdorf auf dem Areal der Spitalmühle einen Wettbewerb für eine Gewerbe- und Frauenarbeitsschule mit dem Kennwort «Landi-Echo» gewonnen (Bild rechts). Das interessante Projekt setzte sich zwar weniger mit der Seite zum Pilatusplatz auseinander, aber mit seiner langen Fassade gegen das Säli- und Dulaschulhaus hätte hier ein Schulcampus entstehen können und die öffentliche Nutzung hätte wohl auch auf den Pilatusplatz ausgestrahlt. Über die Planungsskizzen hinaus wurde das Projekt allerdings nicht weiterverfolgt.



Plan für einen Schulcampus auf dem Schmittareal von Carl Mossdorf, 1942.

Bebauungsplan von Armin Meili, 1933 erstellt, 1953 genehmigt.

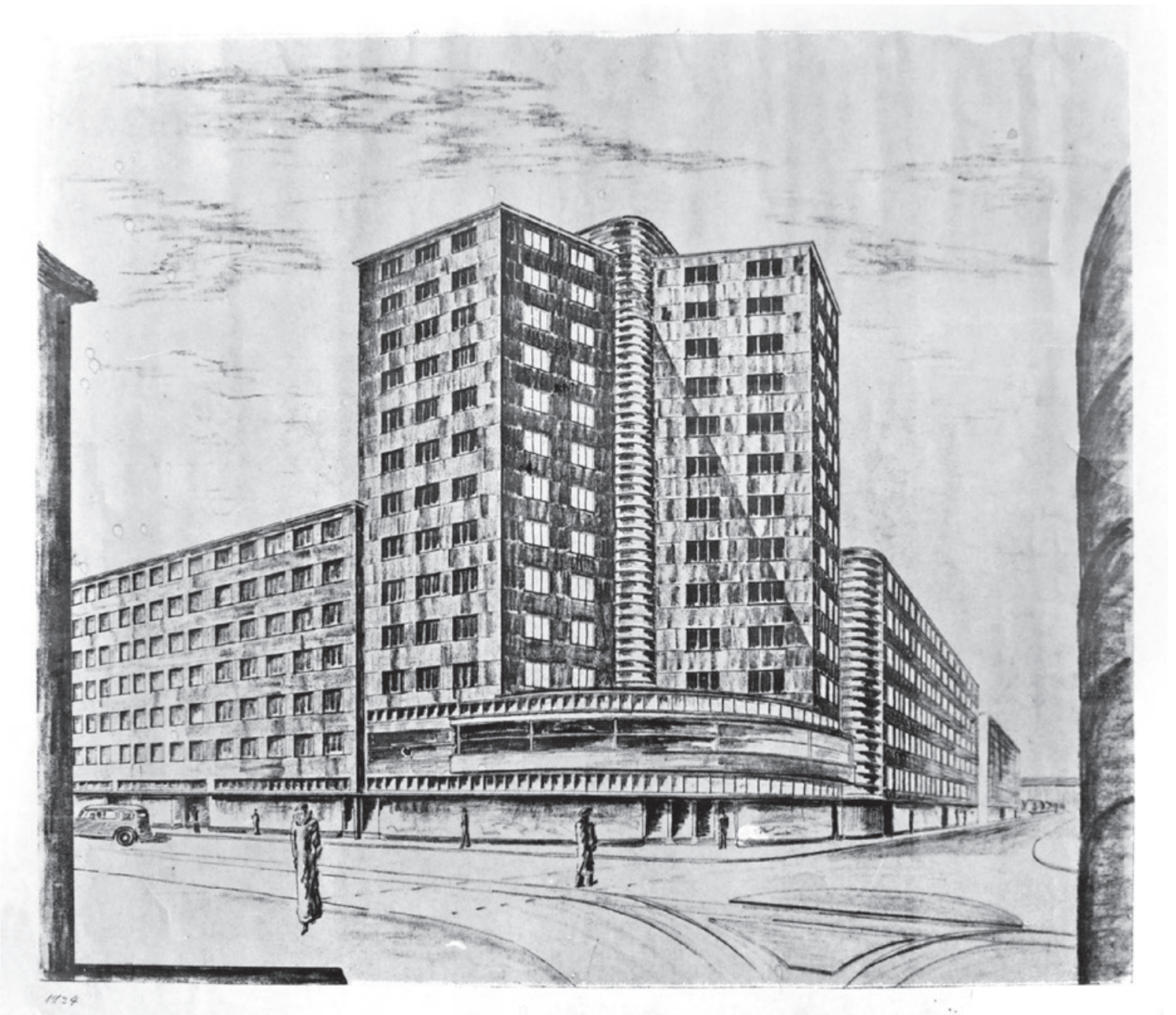


Bis in die Fünfzigerjahre plante Anton Mozzatti für die Firma Tarnag Gebäude für den gleichen Standort. Ein beeindruckendes Gebäude zeigt die Skizze (Bild unten, datiert 1934) eines zwölfstöckigen Winkelbaus mit einem gerundeten, auskragenden ersten Geschoss. Diese Zeichnung erinnert an grossstädtische Architekturbilder der Dreissiger-Jahre. Auch dieser Vorschlag hätte mit seiner Beletage und der darüber liegenden Terrasse eine wirkungsvolle Ausstrahlung auf den Pilatusplatz gehabt. Schlussendlich verkaufte die Tarnag das Grundstück aber an die Brauerei Eichhof.

Für diese setzte sich wiederum Armin Meili ans Reissbrett. Schon in seinem Bebauungsplan in den Dreissigern hatte er auf dem Schmitteareal ein hohes Haus vorgesehen, in einer isometrischen Skizze aus dem Jahr 1959 entwickelte er diese Idee weiter. Den im Bebauungsplan vorgesehenen verkehrsfreien Platz vor dem ehemaligen Kino Rex und dem Hotel Anker nimmt Meili auf und es hätte eine schöne Situation mit den beiden Plätzen entstehen können, in der auch die 1971 realisierte «Gebäudebrücke» über die Obergrundstrasse einen sinnvollen räumlichen Abschluss dargestellt hätte. (Bild rechts) Ob die Autounterführung in der Achse der Obergrundstrasse mit diesem Gedanken verträglich gewesen wäre, bleibt dahingestellt. Der Vorschlag hielt die Vorgaben des Bebauungsplans und die Maximalhöhe von 30 Metern nicht ein und musste daher wohl einen längeren politischen Weg gehen, bevor das Projekt sistiert wurde.

1968, also erneut 15 Jahre nach der Freigabe des Bebauungsplans, wurde mit dem Umbau des Pilatusplatzes begonnen. Zahl-

Anton Mozzatti schwebte auf dem Schmitte-Areal ein 12-stöckiger Winkelbau vor.

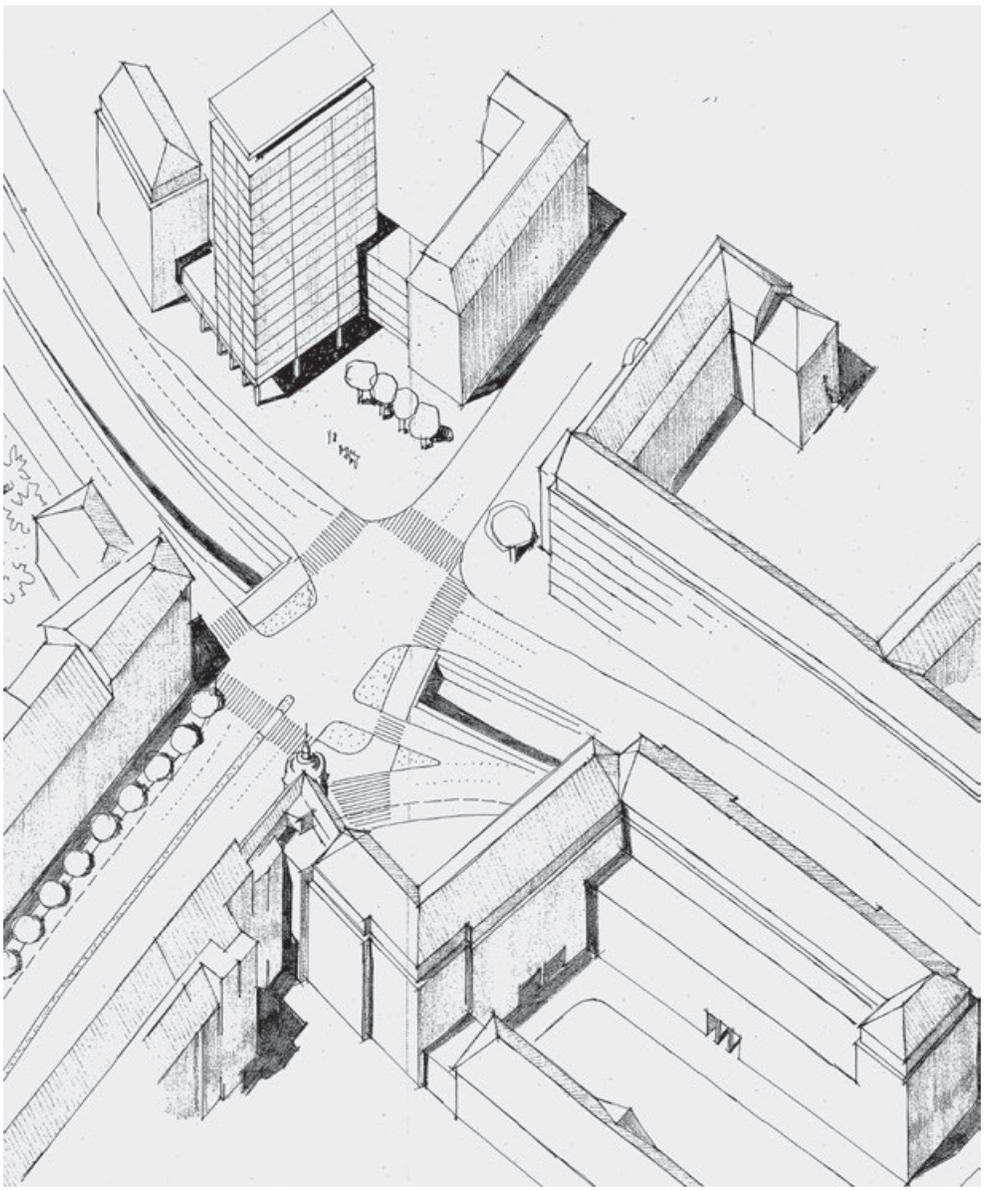


reiche Altbauten mussten weichen. Der Kreisel mit der Tramhaltestelle im Zentrum wurde vermutlich schon ein paar Jahre vorher, nach der Einstellung der Trams, entfernt und die Fläche mit Verlegenheitsgrün bepflanzt. Das Platzzentrum schrumpfte und es lässt sich nachvollziehen, dass in der Folge Autos diesen Raum füllten. Der Verkehr nahm zu und der Fussgänger wurde auf schmale Restflächen verdrängt. 1986 verliess dann auch der letzte Verkehrspolizist diese Insel im rauschenden Verkehr und wurde durch Ampeln ersetzt.

Aufgrund der Motion «Stadtreparatur am Pilatusplatz vorantreiben» startete die Stadt 2001 eine Testplanung. Dieses breit abgestützte Verfahren betrachtete den Pilatusplatz als Ganzes und bezog möglichst alle beteiligten Interessengruppen mit ein. In einem zweiten Schritt sollte ein Wettbewerb gestartet werden – er wurde aber nie durchgeführt. Vermutlich spielten erneut viele Partikularinteressen der Beteiligten eine Rolle. Ihren Niederschlag fand die Testplanung immerhin noch in der Festlegung der Baulinien und der möglichen Bauhöhe.

Nun bleibt zu hoffen, dass mit dem beim Grossen Stadtrat beantragten Verfahren der Pilatusplatz in naher Zukunft weitergebaut werden kann. Eine Stadtreparatur wird dabei zwar nicht (mehr) möglich sein, eine Aufwertung der heutigen Situation muss jedoch mindestens erreicht werden. Und bis dahin wären weitere Zwischennutzungsprojekte wie die «Urhütte» von Christian Kathriner und dem Schweizerischen Architekten- und Ingenieurverein SIA vor einem Jahr eine erfrischende Abwechslung.

Armin Meili schlug in den 50ern unter anderem eine Autounterführung vor.



Bilder: zvg / Stadtarchiv Luzern

Pilatusplatz: der aktuelle Stand

Seit dem Abbruch des Gasthauses zur Schmiede 2010 besteht am Pilatusplatz eine bauliche Lücke, vorübergehend zu einem Park mit temporären Bäumen umfunktioniert. Seitens Politik kommt nun Bewegung in die Planung eines Neubauprojekts auf dem inzwischen umgangssprachlich als «Schmitte-Wäldli» bekannten Grundstücks im Besitz der Stadt Luzern – dieses soll unter anderem einen 35-Meter-Bau beinhalten. Die Baukommission beantragt dem Stadtparlament die Ausschreibung eines Investorenwettbewerbs mit Abgabe des Grundstücks im Baurecht. Die Debatte über dieses Geschäft wird derzeit jedoch verzögert durch die Stadtbild-Initiative, über welche voraussichtlich im Juni 2015 abgestimmt wird. Das Volksbegehren beabsichtigt ein radikales Umdenken beim Bau von Hochhäusern auf Stadtgebiet und würde im Falle einer Annahme auch am Pilatusplatz einen 35-Meter-Bau verunmöglichen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes wird indes fleissig umgebaut. Das frühere Volkshaus und Hotel Anker wurde 2012 von der Volkshausgenossenschaft an die Remimag Gastronomie AG verkauft, welche die Liegenschaft derzeit umfangreich erneuert und voraussichtlich im April 2016 als Hotel und Restaurant wiedereröffnet. (red)

Büchse, Glas oder hausgemacht?

Meine Nichte wünschte sich Älplermagronen mit Apfelmus. Von wo das Apfelmus zu kommen hatte, war ihr klar: vom Tankstellenshop auf der anderen Strassenseite, weil von dort, da war sie sich sicher, von dort kommt das beste Apfelmus. Aus der Konservendose. Da ich als Kind der festen Überzeugung war, dass die besten Ravioli auch genau von dort herkommen, aus der Dose, konnte ich ihr diesen Wunsch unmöglich abschlagen. So gab es für sie zu den Magronen Mus aus der Dose und das von mir fabrizierte für die Grossen.

Neulich entdeckte ich ein grossartiges Apfelmus, nicht aus der Dose, aber aus dem Glas, mit dem ich einen Neubewertungsversuch der Apfelmus-Präferenz meiner Nichte wagen wollte. Das Mus hat eine aussergewöhnliche, tiefrote Farbe. Robert und Rita Schwander verwenden zu dessen Herstellung den rotfleischigen Apfel «Pomfital». Auf ihrem Biohof in Nunwil stehen um die 800 Bäume dieser relativ jungen Züchtung. Die Äpfel wachsen an schlanken, säulenförmigen Bäumen und benötigen daher wenig Platz. Auf die Sorte gestossen ist Robert Schwander per Zufall im Internet. Die ersten Bäume fand er bei einem Züchter im Elsass, für weitere Pflanzen reiste er bis an die tschechische Grenze. Inzwischen züchtet er die Bäume selber und in ein paar Jahren soll der Apfel bei ihm auch an Hochstammbäumen gedeihen. Der Apfel besticht nicht nur durch seine äusseren Werte, auch seine inneren sind aussergewöhnlich: Der sehr hohe Vitamin-C-Gehalt und die hohen Werte an Antioxidantien machen ihn schon beinahe zur Medizin. Wegen der schlechten Lagerfähigkeit und der doch recht hohen Säure eignet er sich jedoch nicht so sehr als Tafelapfel. Darum wird er von Schwanders nach der Ernte sofort verarbeitet: zu Mus und zusammen mit der hofeigenen Ginsengwurzel auch zu einem Getränk. Das purpurrote Apfelmus passt dank eben seiner ausgewogenen Säure perfekt zu Älplermagronen, Ghackets mit Hörnli oder auch zu Blut- und Leberwurst.

So habe ich meiner Nichte in den letzten Tagen vier verschiedene Apfelmuse zur Verkostung vorgesetzt, und schau an, das Büchsenmus ist auf dem letzten Platz gelandet. Diese Schlacht wäre also gewonnen. Das Mus von Bauer Schwander hat trotz der wunderbaren Farbe nur den zweiten Platz erreicht. Gewonnen hat das Apfelmus vom Grosi, also das meiner Mutter. Passt auch!

Text und Bild: Sylvan Müller

Robert und Rita Schwander verkaufen ihre Produkte jeden Samstag am Markt beim Helvetiaplatz in Luzern. www.biohof-schwander.ch

RESTAURANT · BAR
NEUSTADT
Ess- & Weinkultur · Neustadtstr. 21 · Tel. 041 210 2371 · Sonntag geschlossen

MEYER AM BUNDESPLATZ
LOKALES IST PROGRAMM
WWW.MEYERAMBUNDESPLATZ.CH

MEZZO Esskultur
Laden & Café-Bar
jeden Samstag
www.mezzo-esskultur.ch

B&B Bettstatt
BED AND BREAKFAST NEUSTADTSTRASSE LUZERN
WWW.BETTSTATT.CH

ANZEIGEN

Bild: zvg

Zeit nehmen, Zeit lassen

Kaum hatte Lea Maria Fries ihren Jazzgesangs-Master in der Tasche, fiel der Entscheid für Berlin. Dort soll Vsitor, ihr Duo mit dem Gitarristen David Koch, weiter reifen.

Berlin übt als deutsche Haupt- und Kreativstadt eine starke Sogwirkung aus, nicht zuletzt auf Schweizer Musiker. Im Oktober hat es auch Lea Maria Fries aus Schötz und David Koch aus Sursee, die zusammen die Band Vsitor bilden, nach Berlin gezogen. Es hätte ebenso gut London werden können, sagt Fries bei einem Abstecher in die Heimat. Doch anders als zur britischen Metropole existierten bereits diverse Kontakte nach Berlin, weshalb sich die beiden für die deutsche Kapitale – wo es sich zudem vergleichsweise billig leben lässt – entschieden.

«Uns war es wichtig, aus der gewohnten Szene auszubrechen», erklärt die Sängerin den Schritt weg von Luzern. Trotz Ortswechsel wollen jedoch weder sie noch David Koch ihre anderen Schweizer Bandprojekte – wie Neviathan oder The Great Harry Hillmann – vernachlässigen. Dennoch hebt die 25-Jährige hervor: «So intensiv und konsequent wie am Sound von Vsitor haben David und ich wohl noch nie gearbeitet.» Unschwer zu erkennen, dass das gemeinsame Duo oberste Priorität geniesst und Herzensangelegenheit Nummer eins ist. Im September, unmittelbar vor dem Umzug ins Ausland, ging man ins Studio nach Winterthur, um die Debüt-EP von Vsitor einzuspielen. Fünf Tage waren geplant, doch zu guter Letzt resultierten gleich doppelt so viele.

Fries, die sich sowohl für Jazz-Grössen wie Billie Holiday oder Ornette Coleman, aber auch für Indie-Darling St. Vincent begeistern kann, ist beim Duo in erster Linie für Gesang, Beats und Texte zuständig. «Ich bevorzuge einfache Lyrics, liebe Metaphern und greife gern auf Bilder aus der Natur zurück», sagt die Musikerin. Die Beats verströmen in der Regel ein ebenso reduziertes wie dunkles Klangbild. Sie werden umschmiegt von Fries' heller Stimme, die in der Musikwelt immer wieder für Aufsehen sorgt. Zum Beispiel am Jazzfestival Montreux 2011, wo sie als einzige und sehr junge Schweizerin den Sprung ins Halbfinal des internationalen Jazz-Gesangs-Wettbewerbs schaffte. Auch arbeitete sie schon mit hiesigen Jazzern wie Bruno Amstad, Christy Doran oder Peter Schärli zusammen.

Der Sound von Vsitor ist analog, zerklüftet und aufbrausend, aber auch von fragiler Schönheit. Auf «High Waves» setzt Fries höchste Noten, die sich mit trippelnden Elektro-Klängen und krachenden Schlagzeugmotiven auseinandersetzen. Im nachfolgenden «Elements» singt sie vom Schweben in der Leere, was die Musik durch unausgefüllten Raum und sphärische Melodiemomente versinnbildlicht: Die Gitarre gibt sich für einmal sanft und zurückhaltend und stellt sich ganz in den Dienst von Fries' Gesang. Das ist nicht nur vertrackt, das ist verführerisch.

Vsitor sind keine Schnellschaffer, was nicht zuletzt mit dem tüftlerischen Wesen von Gitarrist und Klangdesigner David Koch (26) zusammenhängt, der sich seine Effekt- und Soundgeräte in der Regel sogar selbst erschräubelt. Und auch Fries mag sich nicht mit raschen Resultaten zufriedengeben. «Ein Song ist erst fertig, wenn wir keine Fragen mehr haben und Musik und Text zusammen eins sind.» Ein Prozess, der so lange dauert, wie er dauert.

«Wir haben hohe Ansprüche an unsere Musik», erklärt die Frontfrau. Dieser Tage sind Vsitor daran, die Stücke zur Bühnenreife zu bringen. Was nochmals viel Akribie, Arbeit und Einsatz erfordert. «Die EP ist ein erster Schritt. Und ich glaube, ein ganz guter», sagt Fries. Eine Untertreibung sondergleichen.

Michael Gasser

Vsitor: Vsitor EP (Eigenvertrieb/Bandcamp)**, erscheint am 8. Januar.**

Plattentaufe: FR 30. Januar, 22 Uhr, Südpol, Kriens

Kissin' Black: Heart Over Head
(Motor Music)
Live: SA 10. Januar, 20 Uhr, Gewerbehalle, Luzern

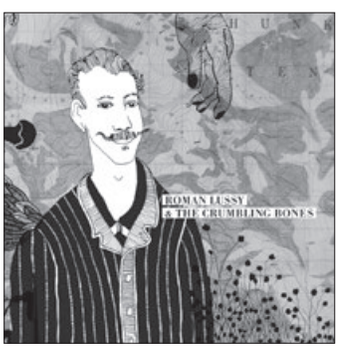
LETZTE WORTE FÜR DIE SCHÄFCHEN

Schwarz ist der bevorzugte Zustand von Kissin' Black. Die 2008 gegründete Formation um Giuseppe Mastrogiacomo, einst Frontmann bei Aka Profound, mag es aber nicht nur dunkel, sondern auch schwer. Obschon sich das Luzerner Quartett – nicht zuletzt visuell – selbst in die Ecke für harte Jungs manövriert, entpuppt sich ihr Sound als überaus differenziert. Akustische Gitarren prallen auf Dark Rock, was zu Donnergrollen, aber auch zu vereinzelten Aufhellungen und Momenten der Sanftheit führt. Mastrogiacomo beschränkt sich auf die tiefen Register seiner Stimme, was ihn wie einen Endzeitprediger klingen lässt, der letzte verhängnisvolle Worte an seine Schäfchen richtet. Wozu auch die Lyrics des Openers «Blues: Unpardonable» passen, die orakeln, der Teufel habe Besitz vom Sänger ergriffen. Kissin' Black versuchen mit ihren 13 Stücken den Spagat zwischen heftig und herzlich und: dieser gelingt. Und zwar so überzeugend, dass sich Komiker Massimo Rocchi dazu bereit erklärte, in einem Video der Band mitzuspielen. (mig)

AKKU Quintet – Molecules
(Prolog Music)
Live: SA 17. Januar, Jazzkantine, Luzern
SA 31. Januar, Bau 4, Altbüron

MOLEKULAR-FOKUSSIERUNG

Ein Album, vier Songs: Reduce it to the Max, scheint sich das AKKU Quintet gesagt zu haben. Aber auch nur, was die Anzahl Titel anbelangt. In den fast 40 Minuten Musik passieren auf «Molecules» unzählige Momente, die mit ihren Feinheiten die Welt abbilden. Jedes Stück verpackt mehrere Einflüsse und klingt trotzdem so frisch, dass man nur staunen kann. Saxofonklänge à la Jan Garbarek oder Nik Bärtschs repetitiver Zen Funk schimmern ebenso durch wie nordischer Ambient Jazz sowie der Sound von Bill Lawrence. Fern des Namedroppings können jedoch auch einfach nur die Augen geschlossen und immer neue Reisen angetreten werden: Stets entdeckt man Unentdecktes und auch Unerklärliches. Beispielsweise die letzten dreieinhalb Minuten von «Schneemann»: Bassist Andy Schnellmann und Drummer Manuel Pasquinelli spielen ein Groovepattern, das mit kruden Temposchwankungen sowie unvorhersehbaren Einsätzen fasziniert. Pure Detailarbeit. Für zeitlosen Genuss. (sto)



Roman Lussy & The Crumbling Bones
(www.mx3.ch/romanlussy)

FEIND DES FIRLEFANZ, FREUND DES FOLKS

Er sei heimat- und mutterlos und lebe zwischen Sedel, Büsibar und Nirgendwo, behauptete Roman Lussy im Rahmen seiner Crowdfunding-Kampagne. Worauf 37 Unterstützer insgesamt 2950 Franken locker machten und damit ihr Scherflein entrichteten, um das Debüt des Luzerners und seiner Band zu ermöglichen. Roman Lussy & The Crumbling Bones erweisen sich auf ihrem gleichnamigen Album als Feinde des Firlefanz und Freunde des Folkigen. Ihr Songdutzend setzt auf Sorgfalt, liebt das Midtempo und betont das Element des Gemütlichen. Die Gitarren klingen sachte und sauber, die Chörli gefühlvoll und Frontmann Roman Lussy freundlich. Im Opener «November Sun» singt er mit minimal heiserer Stimme von Kindheitserinnerungen und lässt leise Melancholie aufkommen. «The End Of The World» gibt sich nicht minder schicksalsergeben und lässt – quasi als Abgesang auf alles Gewesene – die Pedal-Steel-Gitarre aufschluchzen. Roman Lussy und seine vier Begleiter foutieren sich um die Moderne und machen es sich in ihrem zeitlosen Americana-Mix behaglich. Was legitim ist. (mig)

TONY LAUBER EMPFIEHLT

Knackiger Groove und fette Bläser

Dina Regine, das Multitalent. Ihre Fotografien zieren Bücher, Zeitschriften und CD-Covers, sie werden in Galerien und Museen gezeigt. Sie ist eine New Yorker Musikerin und Songschreiberin, bei besonderen Gelegenheiten legt sie Platten auf. Ihr neues Album heisst «Right On, Alright» und markiert einen Schritt weg vom Folk-Roots-Rock ihrer Frühwerke. Diesmal liess sich die begnadete Sängerin vom Girl-Group-Pop, Rock und Soul ihrer Kindheit in Long Island inspirieren. Retro? Na und! Regine ist eine der wenigen weissen R&B-Interpretinnen, die es schaffen, authentisch und glaubwürdig rüberzukommen. Klar, die Soul-Queens der Sechziger- und Siebzigerjahre, sie bleiben unerreicht, doch das ist Vergangenheit. Die Songs auf diesem Album sind funky, sie lassen die Glieder zucken und die Füsse tanzen. «Dial My Number» erinnert an «Chain Of Fools». Doch hier bekommen wir keinen Aretha-Abklatsch vorgesetzt. Dina Regines Performance zeichnet das aus, was die Briten mit «sophisticated» umschreiben. Raffinesse, Klasse. Knackiger Stax-Groove und fette Bläser dominieren im Titelstück. «Until Tomorrow» besitzt die Akkorde und die Melodie einer alten Stones-Nummer, mit schneidender Gitarre und Dinas Lead- und Chorstimme, die uns glauben lässt, sie singe mit ihren fünf Schwestern. «Can't Find You Anywhere» inszeniert sie als dramatische Soul-Ballade. Zu den exzellenten Musikern auf diesem Album gehören Tim Luntzel und Dan Rieser (Rosanne-Cash), Jon Cowherd (Cassandra Wilson) sowie Tony Scherr (Bill Frisell).

Dina Regine: Right On, Alright *(Diva Diva Music)*
Als CD erhältlich bei www.dinareginemusic.wazala.com

Der moderne Organist

Seit zwanzig Jahren wirkt Martin Heini als Kirchenmusiker in Horw und unterläuft dabei immer wieder das Image der Orgel als Alte-Musik-Instrument. Am 1. Februar legt er den Fokus auf verschiedene Zentralschweizer Komponisten.

Er nutzt die Orgel für sehr verschiedene Musikstile: Martin Heini (46).
Bild: U. Arnold

Martin Heini bindet sich die Tanzschuhe. Weiches, schwarzgefärbtes Leder für maximale Beweglichkeit, schmaler Schnitt, erhöhte Absätze. Ideal, um die Pedale der Klaviatur akkurat zu bedienen. Dann wendet er sich der Goll-Orgel zu, die in der Horwer St. Katharina-Kirche kolossal wie eine 100-jährige Eiche steht. 3048 Pfeifen, 43 Register. Zahlreiche sind mit Instrumentennamen beschriftet. «Eine Orgel ist eigentlich ein Orchester. Die Vielfalt der Möglichkeiten ist faszinierend», sagt Heini und spielt ein paar Takte mit gezogenem Fagott-Register. Eine Flöte dazu, eine Oktave runter: Feintuning am Giganten.

1995 übernahm der heute 46-jährige Martin Heini den Posten des hauptverantwortlichen Kirchenmusikers bei der römisch-katholischen Kirche Horw. Seine erste Liturgie begleitete er bereits elf Jahre zuvor – in einem Alter also, in dem es viele Teenager an alle möglichen Orte zieht, nur nicht in ein Gotteshaus. «Die Kirche ist für mich ein Stück Heimat. Ich bin gläubig, als frommen Menschen würde ich mich aber nicht bezeichnen», so Heini, der einst durch seinen Musiklehrer in der Kanti zur Orgel kam.

Kein Volkssport

Die grosse Leidenschaft des Horwers verteilt sich auf drei Pfeiler: Sein Amt als Kirchenmusiker und Programmator, die Tätigkeit als Konzertorganist und die des Dozenten. An der PH Luzern lehrt er Klavier, an der Hochschule Luzern Orgelmusik. Ist der Nachwuchs gesichert? «Das Orgelspiel war noch nie ein Volkssport», gibt Heini zu. Aber auch wenn Heranwachsende heute seltener eine emotionale Bindung zur Kirche eingehen als früher, so wollen sie doch immer noch die Orgel erlernen. Ein flamboyanter Reformator wie der amerikanische Organist Cameron Carpenter trägt da zweifellos zur Sensibilisierung bei.

Das Orgel-Image zu entstauben, ist ganz in Heinis Sinne: «Ich verehre Bach. Da ich aber sehr viele Musikstile mag, möchte ich auch aus dem klassisches Kirchenmusikgärtchen heraustreten.» Auf seiner zweiten CD «Tango Organtino» gingen er und seine Horwer Leiborgel eine ungezwungene Symbiose mit Jazz, Swing und Tango ein. «Ich will grundsätzlich Musik spielen, die mir etwas sagt, und dafür Begeisterung wecken», so der Horwer Kulturpreisträger von 2011, «Provokation wie Anbiederung liegen mir aber fern.» Heinis Leben ist neben seiner Familie ganz auf die Musik ausgerichtet. Sie spannt den Bogen vom Beruf zur Freizeit. «Meine Konzerttätigkeit fällt vorwiegend in diese», sagt er.

Aktuelle Musik

Im Frühjahr stehen für Heini ein Einzelauftritt in St. Petersburg sowie eine kleine Tour in Deutschland an. Auf dieser vereinen sich drei langjährige Weggefährten Heinis: das Kammerorchester der Philharmonie Novosibirsk, der in Hitzkirch wohnende Dirigent Rainer Held sowie Carl Rütti, der das Konzert komponierte.

→

Werke zum Bourbaki Panorama

Im Bourbaki-Gebäude sind diesen Monat mehrere künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Panoramabild zu sehen. Zum einen in der Kunsthalle, zum andern im Rahmen der Themenmonate «Menschlichkeit».

Das neue Jahr beginnt im Bourbaki Panorama mit einem mehrmonatigen Projekt zum Thema «Menschlichkeit». Ausgangslage ist das berühmte Rundgemälde von Edouard Castres, das eine der ersten humanitären Hilfsaktionen des Roten Kreuzes darstellt: die Internierung französischer Soldaten unter der Ägide von General Charles Bourbaki nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1871.

Sozusagen als Prolog zu den Themenmonaten «Menschlichkeit» funktioniert die Kunstausstellung «Solferino» von Max Hari in der Kunsthalle Luzern. Der Thuner Künstler schuf eine grossformatige Panoramaskulptur, die sich inhaltlich auf die Erinnerungen von Henry Dunant an die Schlacht von Solferino bezieht. Der Begründer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz schildert die Schrecken des Krieges (von Max Hari als Holzschnitt auf der Aussenwand umgesetzt) und gleichzeitig das aufkeimende humanitäre Gedankengut (von Max Hari als gestische Malerei auf der Innenseite dargestellt) gegenüber den Soldaten.

Ab dem 8. Januar werden in der Ausstellung «Ein Weg der Menschlichkeit» – das Herzstück der besagten Themenmonate – weitere künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Bourbaki-Rundgemälde zu sehen sein. So wird etwa ein Grossbilddia des kanadischen Fotokünstlers Jeff Wall präsentiert, das dieser im Jahr 1993 anlässlich der Restauration des Rundgemäldes aufgenommen hatte. Als Gegenüberstellung dient eine zeitgenössische Panoramafotografie des Flüchtlingslagers der spanischen Exklave Melilla in Marokko, das der Luzerner Künstler Christoffer Joergensen als kugelförmige Skulptur verarbeitet. Mit seiner Videoarbeit «Bourbaki Handlauf» lässt Christoph Rüttimann das Publikum auf eine alternative Art und Weise das gesamte Gebäude erfahren.

Das Bourbaki Panorama führt die Thematik rund um Humanität und Völkerrecht durch eine interdisziplinäre Veranstaltungsreihe weiter, zahlreiche Rahmenveranstaltungen wie Vorträge, Diskussionsabende, Performances und Filmvorführungen begleiten die Ausstellung. In der Parterrehalle werden – in Anlehnung an ein Flüchtlingslager – mehrere Zelte mit Informationen zu Migrationspolitik, Völkerrecht und dem IKRK bereitgestellt.

Michael Sutter

Ausstellung: «Solferino» von Max Hari, Kunsthalle Luzern, bis 20. Januar.
Themenmonate «Menschlichkeit»: Ausstellung und Aktionen im und rund um das Bourbaki-Panorama-Gebäude, DO 8. Januar bis 8. Mai.

→

In dieser Konstellation wurde im Frühjahr 2014 auch die Sinfonie «Die Visionen des Niklaus von Flüe» uraufgeführt. Um Rüttis Affinität zur Geschichte des Schweizer Landespatrons wissend, beauftragten Heini und Held 2013 den Zuger mit der Komposition der Sinfonie, die anschliessend auf CD konserviert wurde. Aus gutem Grund: «Unzählige Stücke hiesiger Komponisten werden nur einmal gespielt und verschwinden dann in einer Schublade.» Das passiere eben genau deswegen, weil viele nicht den Mut hätten, sich über die alten Meister hinwegzusetzen und neue Werke aufzuführen. «Den Innerschweizer Komponisten fehlen so die Plattformen», meint Heini kritisch.

Er selbst ist bemüht, ihnen in seiner St. -Katharina-Kirche eine zu geben. Etwa am 1. Februar, an dem er und das russische Kammerorchester unter dem Titel «Fokus Zentralschweiz» Stücke von Albert Jenny, Theo Flury, Othmar Schoeck und Caspar Diethelm vortragen. Sich in die Liste der Komponisten einzureihen, hat Heini indes nicht vor. «Ich bin Interpret», sagt Heini, und fügt genauso überzeugt hinzu: «Als dieser aber will ich meinen eigenen Weg gehen.»

Urs Arnold

Konzert: Tango Organtino, SA 24. Januar, 18 Uhr, Pfarrkirche St. Johannes, Menzingen.
Fokus Zentralschweiz, SO 1. Februar, 17 Uhr, Kirche St. Katharina, Horw

CD: Bruder-Klaus-Sinfonie von Carl Rütti & Werke für Streichorchester von Caspar Diethelm (Guildmusic)

GENIAL DIGITAL
Der NAD – D3020 bringt jede grosse MP3-Sammlung noch grösser heraus.
Hi-Fi ZURMÜHLE
Hirschmattstrasse 34 – 6003 Luzern
041-210 23 38 – www.stereoanlagen.ch

SCHLICHT. NEUSTAHL
MÖBEL AUS DER NEUSTADT LUZERN. PRODUKTION UND HANDEL.
WWW.NEUSTAHL.CH – SCHAURAUM OFFEN NACH VEREINBARUNG

ANZEIGEN

Ausschnitte aus einem Fotokosmos

Hans R. Schläpfer hat für Zeitungen, Magazine und Bildbände fotografiert. Eine kleine Auswahl seiner Fotografien ist jetzt in der Fotokammer zu sehen. Wer war dieser Fotojournalist? Der Luzerner Künstler Thurry Schläpfer weiss bestens Bescheid.

Hans R. und Arthur E. Was für ein Gespann! Der Vater und der Sohn. Da sind sie unterwegs nach Frankreich. Das Klicken der Kamera ist ihr ständiger Begleiter. Hans R. ist auf Reportage für ein Buch über die Seine und die Loire. Er verfolgt die beiden Flüsse von der Quelle bis zur Mündung. Auch Arthur E. macht Fotos, aber nur für sich. Regelmässig zeichnet er, macht Skizzen. Oder hilft dem Vater die Ausrüstung tragen. Hans R. übernachtet im Auto, Arthur E. draussen im Schlafsack.

Thurry Schläpfer lernte von seinem Vater Hans R. Schläpfer viel über die Fotografie. Einige von dessen Werken werden nun in der Fotokammer gezeigt.
Bild: Franca Pedrazzetti

30 Jahre später. Wir sitzen im Atelier von Arthur E. alias Thurry Schläpfer. Der Luzerner Künstler, der malt und fotografiert, ist stadtbekannt. Er holt zwei grosse Mappen und öffnet sie. Fotos seines Vaters. Bilder von Reportagen und Reisen, technische Experimente mit der Aktfotografie, Einblicke in Milieus, Arbeiter in der Fabrik, Naturaufnahmen, Künstler Pöldi Häfliger am Schnarchen, immer wieder Menschen und Landschaften in Spanien, Frankreich, Griechenland. «Der Mittelmeerraum war seine geistige Heimat», sagt Thurry Schläpfer.

Für viele Medien unterwegs

Es ist ein bunter Querschnitt aus dem Fundus von Hans R. Schläpfer. «Nur ein Einblick», sagt der Sohn. Kein Anspruch auf eine repräsentative Auswahl oder eine Best-of-Zusammenstellung. Das Archiv lagert im Nebenzimmer, Schachtel auf Schachtel mit Negativen, ein paar Mappen, Bücher. Ex-DRS2-Chef Marco Meier, der mit Gabor Fekete die Fotokammer betreut, zeigte sich interessiert, eine kleine Ausstellung zu machen. Thurry liess seine Intuition walten und griff in die Kisten. Gemeinsam wurde dann die endgültige Auswahl getroffen.

Hans R. Schläpfer gehörte zur heute fast nicht mehr existierenden Spezies der selbstständigen Fotojournalisten. Er arbeitete für die Luzerner Neueste Nachrichten (LNN) und andere Zeitungen und Zeitschriften. Er machte Aufträge für Agenturen und Unternehmen und fotografierte mehrere Bildbände über Regionen in Frankreich für den C. J. Bucher Verlag. Beliebt geworden ist sein Buch «Kirchen und Klöster in der Schweiz», das er für Ex Libris machte. Auch die Aktfotografie beschäftigte Hans R. Schläpfer. Er bastelte eine Apparatur mit einer sich drehenden Scheibe, die mit einem Schlitz versehen war und von einem Plattenspieler-Motor angetrieben wurde. Damit erzielte er Fotos mit Stroboskop-Effekten, auf denen sich der Körper vervielfachte und zum psychedelischen Mandala wurde. Realismus pur sind hingegen jene Fotos, die Rolf Brem mit einem Model im Atelier bei der Arbeit mit Gipsabgüssen zeigen.

Teamwork

Für Thurry Schläpfer war das Fotografieren schon immer eine vertraute Welt. Bereits als Bub hatte er eine Kamera. Der Vater nahm ihn oft mit, wenn er für die Zeitung fotografierte, erklärte ihm die Zusammenhänge, die technischen Finessen. Schon bald hatte der Jugendliche selber seine ersten Bilder in den LNN, gezeichnet mit Arthur E. Schläpfer.

«Ich war sein Fotoknecht!», ruft Thurry. Und lacht schallend. Alles halb so wild. «Wir haben uns unterstützt. Wir waren fast wie ein Firma zusammen, ich war sein Begleiter und gelegentlicher Helfer, handkehrum hat er mich gefördert und motiviert.»

In den letzten Jahren konnte Hans R. Schläpfer, an Diabetes erkrankt, aufgrund getrübter Augen nicht mehr fotografieren. Nach einem Krebsleiden starb er im Jahr 2000 im Alter von 71 Jahren. Nach dem Tod seines Vaters griff Thurry Schläpfer, der 15 Jahre nicht mehr fotografiert hatte, erstmals wieder zur Kamera. Seitdem hat er die Fotografie in seine künstlerische Welt integriert. Das Grundsätzliche hat er von seinem Vater gelernt. Aber das Wesentliche kommt von ihm selber.

Pirmin Bossart

Ausstellung: Bewegende Bilder, noch bis SA 31. Januar, Fotokammer, Bundesstrasse 28, Luzern

Das Wunder der Sprache

Inspiriert durch wahre Begebenheiten in Frankreich Ende des 19. Jahrhunderts: Marie Heurtin, taub und blind geboren, lernt dank einer Nonne zu kommunizieren. Jean-Pierre Améris bringt die wundersame Geschichte berührend auf die Leinwand.

Marie Heurtin scheint ein aussichtsloser Fall zu sein. Ein unzähmbarer Wildfang, vom Arzt abgeschrieben und für ein Leben im Irrenhaus bestimmt. Unfähig, mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Ganz in sich gekehrt tastet, fühlt und riecht Marie sich durchs Leben. Ein trauriges Schicksal. Wenn da nicht eine glückliche Fügung wäre. Maries Eltern wenden sich an die Nonnen von Larnay in der Nähe von Poitiers. Hier werden taube Mädchen in Gebärdensprache unterrichtet (diese Institution existiert übrigens heute noch). Das Verdikt der Schwester Oberin aber ist ernüchternd: «Wir nehmen taube Mädchen auf, aber taub und blind – nein.»

Aber es gibt eine, die Marie aus ihrer Welt befreien will. Marie ist eingeschlossen in der Nacht und in der Stille. Es muss einen Weg daraus geben. Das ist die feste Überzeugung von Sœur Marguerite (Isabelle Carré). Sie, die eigentlich vom Handwerk her kommt und in Larnay mit Gartenarbeit beschäftigt ist, will es mit Erziehung versuchen. Die Oberin lässt sich schliesslich umstimmen und verfolgt das Geschehen weiterhin skeptisch.

Es ist ein langer, steiniger Weg, den Marguerite und Marie gemeinsam auf sich nehmen. Nach vier Monaten erkennt die Oberin: «Ihre Sprache entwickelt sich nicht, sie ist ein wildes Tier.» Die Haare lässt sie sich nicht kämmen, das Einnehmen der Mahlzeiten wird zum Debakel. Im Schlafsaal wird Marie von den anderen drangsaliert. Ein hoffnungsloser Fall, wie es scheint. Doch Marguerite gibt nicht auf, hartnäckig, mit übermenschlicher Geduld verfolgt sie ihren Plan. Erschwerend kommt hinzu, dass die junge Nonne todkrank ist. Lange hat sie wegen ihres Lungenleidens nicht mehr zu leben. Aber: «Ich möchte meine Aufgabe erfüllen. Ich sterbe sowieso.» Es gelingt ihr tatsächlich, dank der von ihr entwickelten Zeichensprache, die via Tasten auf der Handfläche funktioniert: Marie beginnt zu kommunizieren. Selbst abstrakte Begriffe lernt sie: Tod, Himmel, Gott.

Dieser anrührende französische Film beruht auf wahren Begebenheiten. Marie Heurtin (1885–1921) ist der Musterfall dafür, wie Taub-Blinde mit der Methode von Sœur Marguerite kommunizieren können. Herausragend das Spiel der jungen Ariana Rivoire in der Titelrolle: Sie ist selber gehörlos. Aus naheliegenden Gründen ist der Film auch im französischen Original untertitelt. Damit, was nur Marie und Marguerite verstehen, auch wir verstehen können.

Urs Hangartner

Marie Heurtin, Regie: Jean-Pierre Améris, Stattkino, ab 29. Januar

Kommunikation in scheinbar aussichtsloser Lage: Sœur Marguerite (Isabelle Carré), Marie Heurtin (Ariana Rivoire).

Ein Hoch auf die Banalität

Mit «A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence» beschliesst der Schwede Roy Andersson seine Trilogie über das menschliche Dasein. Seine malerischen Tableaus erzeugen auch hier einen Sog, dem man sich nur schwer entziehen kann.

Wann haben Sie das letzte Mal einen Film gesehen, der aus weniger als 50 Einstellungen besteht? Genau: Das kommt heute allzu selten vor. Und tatsächlich mag gerade ein breiter Konsens darüber herrschen, dass ausgefeilte Schnitttechniken einer Geschichte immer den besten Schliff verliehen. Roy Andersson straft dieses Urteil Lügen. «A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence» ist, wie auch seine beiden letzten Filme, eigentlich eine Rückkehr zu den Anfängen der Filmgeschichte, wo frontal gefilmte, theaterähnliche Szenerien die Norm waren. Andersson zeigt mit Meisterhand, wie angemessen dieser unzeitgemässe Stil sein kann.

Drei Begegnungen mit dem Tod: Ein Mann kriegt einen Herzinfarkt beim Öffnen einer Weinflasche. Trauernde möchten ihrer im Sterben liegenden Mutter die Handtasche entreissen – sie will ihren Schmuck in den Himmel mitnehmen. Auf einem Überseedampfer wird das bereits bezahlte Shrimp-Sandwich inklusive Bier eines noch am Boden liegenden Dahingeschiedenen an Mitreisende verschenkt, weil man es ja nicht zweimal verkaufen kann. Lose folgt darauf der Alltag von Jonathan (Holger Andersson) und Sam (Nils Westblom), zweier erfolgloser Scherzartikelverkäufer. Sie möchten mit ihren Vampirzähnen, Lachsäcken und Latex-Masken «die Leute zum Lachen bringen». Nur lacht in diesem Film selten jemand.

Auf der Zuschauerseite sieht das anders aus: Anderssons neue Produktion, die wiederum vier Jahre Produktionszeit in Anspruch nahm, ist urkomisch. Trotz tragischer Situationen ist der Film von einer wesentlichen Lakonie beflügelt, die ihresgleichen sucht. Man lacht ob der Banalität der Geschehnisse und geniesst dank der Länge der Einstellungen und der hyperscharfen Ausleuchtung bis ins hinterletzte Nasenloch die Möglichkeit, sich in diese ästhetisch überhobenen Trivialitäten wahrhaftig zu vertiefen. Und genau das wollte Andersson. Er könne sich Filme mit ständigen Schnitten, die die Handlung vorantreiben, nicht mehr ansehen. Seine Filme sollen Raum für «eine offenere, demokratischere Komposition schaffen sowie der Feindseligkeit gegenüber dem klaren Denken (dem voreiligen Geschneide) den Kampf ansagen».

Ob in «You, The Living» (2000), «Songs From the Second Floor» (2007) oder nun in «A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence»: Andersson malt mit seinen Filmen das Leben und er tut das ausgezeichnet.

Heinrich Weingartner

A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence,
Regie: Roy Andersson, Bourbaki, ab 15. Januar

Das Triviale, ästhetisch überhoben: So «malt» der Regisseur Roy Andersson in seinen Filmen das Leben.

IM KELLER

Real existierender Grusel aus Österreich: Ulrich Seidl kehrt nach seiner «Paradies»-Trilogie zum Dokumentarischen zurück und begibt sich in Abgründe hinab. Er zeigt Menschen und ihre Keller und was sie dort in ihrer Freizeit treiben. Es gibt das behagliche Kellerstüberl, Bastel- und SM-Keller, Räume mit NS-Memorabilien oder solche mit Jagdtrophäen aus Südafrika an der Wand. Bei seinen Gängen nach unten trifft Seidl auf Verborgenes, auf Dunkelheit, Angst und Gewalt, auf einen Seelenzustand im «Keller-Land» auch von Fritzl und Kampusch. Zum Einstieg zeigt das Stattkino den Dok-Film «Ulrich Seidl und die Bösen Buben», mit einem Gespräch mit Regisseur Constantin Wulff (8.1., 20.15 Uhr).

Regie: Ulrich Seidl, Stattkino, ab 8. Januar

WILD TALES – RELATOS SALVAJES

Der argentinische Film über emotionale Explosionen wird angepriesen als rabenschwarze Komödie sowie «geniale Mischung zwischen Tarantino, Almodóvar und den Coen-Brüdern». Die Figuren in «Wild Tales» überschreiten Grenzen und wandeln auf dem schmalen Grat zwischen Zivilisation und Barbarei. Regisseur Damián Szifrón erzählt in seinem Episodenfilm sechs Geschichten, menschliche Begegnungen, die zur Eskalation führen. Explosiv wird es in einer Episode wörtlich, wenn Schauspiel-Star Ricardo Darín einen Sprengstoffexperten darstellt, der an der Behördenwillkür Rache nimmt. Bereits jetzt der erfolgreichste argentinische Film aller Zeiten und Beitrag für die Oscars 2015.

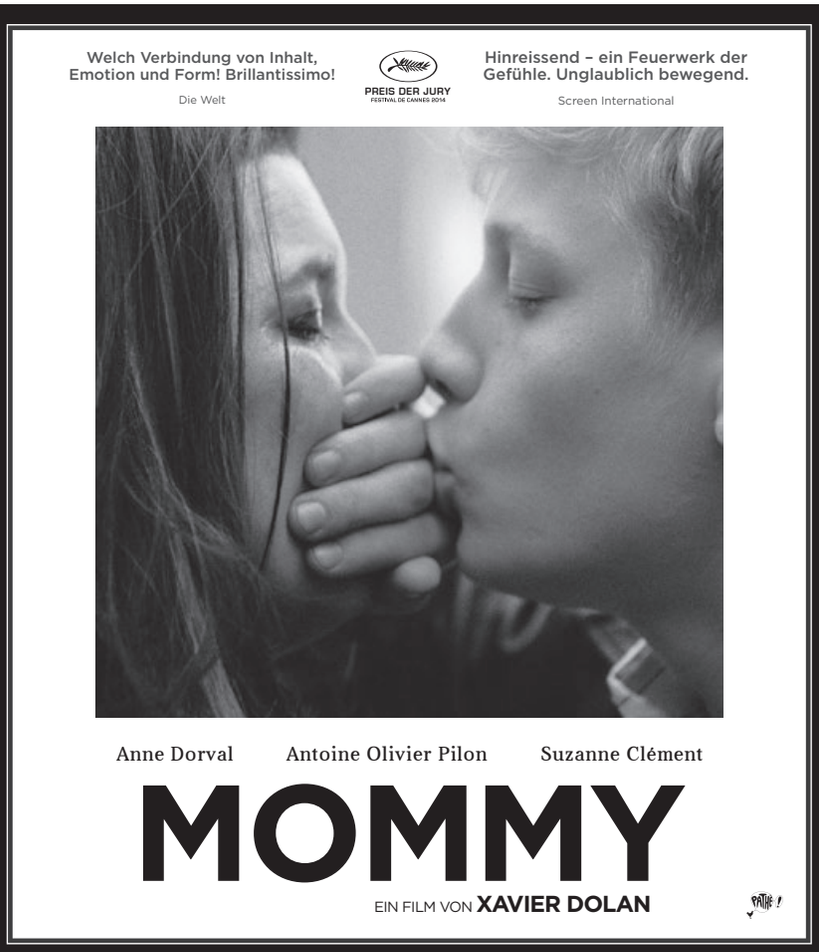
Regie: Damián Szifrón, Bourbaki, ab 8. Januar

DANIOTH. DER TEUFELSMALER

Er war buchstäblich der Teufelsmaler: Von Heinrich Danioth (1896–1953) stammt die rote Gestalt in der Schöllenen. Auch sonst ist sein Werk im öffentlichen Raum präsent (z. B. Wandbilder im Altdorfer Tellspielhaus). Danioth war Maler und mehr: Er spielte Handorgel, schrieb Stücke und kommentierte im «Nebelspalter» das Zeitgeschehen in Text und Bild satirisch-böse. Der aus Uri gebürtige Regisseur Felice Zenoni begibt sich in seinem persönlichen Heimatfilm auf eine Spurensuche 60 Jahre nach Danioths Tod, mit Urner Landschaftsbildern, Archivmaterial, Zeitzeugen. Die Texte (Tagebuchnotizen, Briefauszüge) liest Hanspeter Müller-Drossaart, auch er ein Urner.

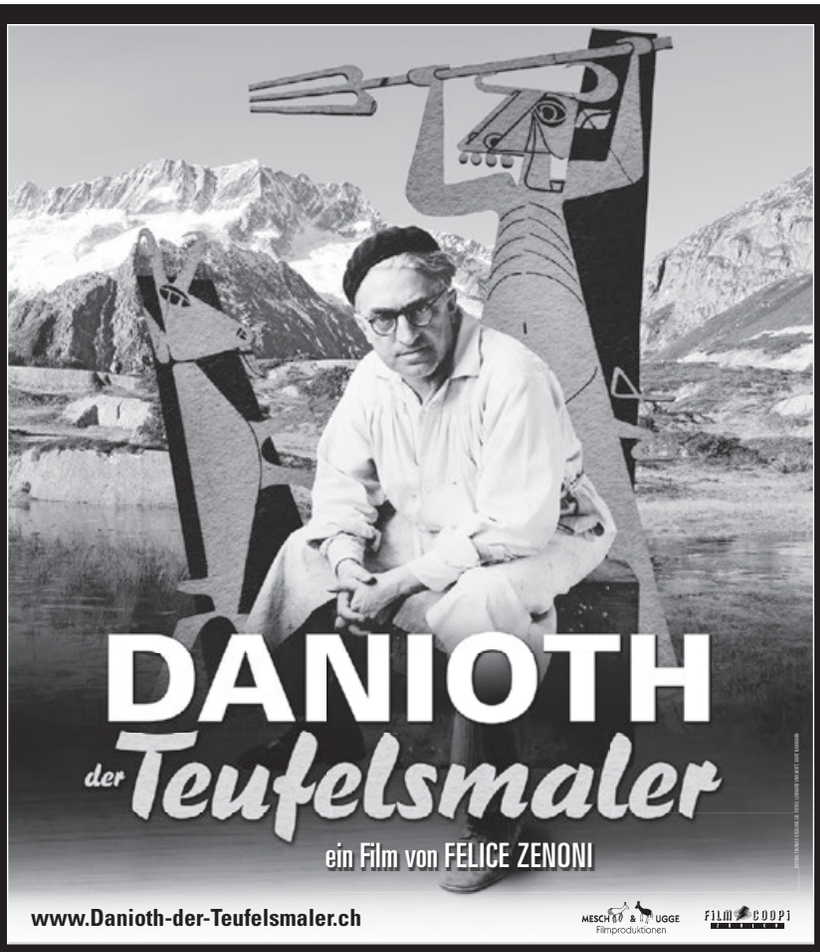
Regie: Felice Zenoni, Bourbaki, ab 15. Januar

ANZEIGE



Eine Mutter-Sohn-Beziehung, in der Zärtlichkeit und Brutalität nur einen Herzschlag voneinander entfernt sind. «Das ist junges und verspieltes Kino, wild und sexy, angepeitscht von Rocksongs und doch reflektiert.» NZZ am Sonntag

Ab 25. Dezember



Auf den Spuren des grossen Urner Künstlers, der den Teufel an die Wand malte. Felice Zenoni bringt mit einem eindrücklichen Portrait das Leben des eigensinnigen und visionären Danioths auf die Leinwand.

KINO BOURBAKI
LÖWENPLATZ 11
TEL. 041 419 99 99
WWW.KINOLUZERN.CH

Ab 1. Januar

Ein verkanntes Genre

Der ehemalige Journalist Meinrad Buholzer beleuchtet in seinem neuen Buch hellsichtig und erkenntnisreich die weniger bekannten Facetten des Agenturjournalismus. Ebenso nimmt er den Wandel des Berufsstandes im Zeichen der Digitalisierung unter die Lupe.

Beim Wort «Agenturmeldung» rümpfen viele Journalisten die Nase. Agenturnachrichten? Das sind doch einfach Zeitungsauffüller, so die weit verbreitete Ansicht – die Front oder die dritte Seite mit einer aussergewöhnlichen Reportage zieren, das sind die hehren Ziele, die das ambitionierte Journalisten-Herz höher schlagen lassen.

Der langjährige Journalist Meinrad Buholzer, der in Meggen aufgewachsen ist und ab 1975 während 37 Jahren die Regionalredaktion Zentralschweiz der Schweizerischen Depeschenagentur leitete, vermag in seinem neuen Band dieser voreingenommenen Meinung eine neuartige Sichtweise zu verleihen.

Buholzer zeigt, dass Agenturnachrichten einen weitläufig unterschätzten Wert beinhalten. Eine kurze SDA-Meldung, der man als Journalist selbst möglicherweise kaum Bedeutung beimisst, hat Buholzer oft die Erfahrung gemacht, «kann grosse Verbreitung finden und ein enormes Echo auslösen». Überraschenderweise kann diese beim Leser sogar ein grösseres Interesse finden als eine fundiert recherchierte Reportage oder ein ausgefeilter Kommentar an prominenter Stelle im Blatt. Der grosse Pluspunkt des Agenturjournalismus, konstatiert Buholzer, ist dessen Objektivität, die beim Konsumenten gut ankomme, da er – im Gegensatz zu anderen, subjektiv gefärbten Genres – ausschliesslich Fakten transportiere.

Das unterhaltsam geschriebene Buch, das mit unerwarteten Anekdoten aufwartet, ist als besonderes Charakteristikum ganz in Interviewform verfasst. Dabei interviewt sich der Autor gleich selbst. Das ist ein überaus gewagtes Unternehmen, ein Kunststück, das Meinrad Buholzer gekonnt und mit viel Humor und Selbstironie meistert. Der Titel ist in übersichtliche Unterkapitel gegliedert und thematisiert zahlreiche aktuelle Fragen, wie den technischen Wandel im Journalismus, den Gebrauch von sozialen Medien und den Umgang mit Kunden auf der Agentur.

Vielschichtiges Nachschlagewerk

Aufklärend sind Buholzers Beschreibungen der beschaulichen Siebzigerjahre, wo man in der Redaktion erst einfach mal «wartete bis etwas geschah oder ein Communiqué einging». Mit der Digitalisierung sei die Berichterstattung zwar professioneller, aber auch schnelllebiger und oberflächlicher geworden. Da ist Buholzer glücklich, dass er zum richtigen Zeitpunkt aufhören konnte und sich nicht mit Tools wie den sozialen Medien herumschlagen muss. Negativer Höhepunkt der technischen Entwicklung seien Casting-Shows und andere Sendegefässe, wo «an der Grenze zur Debilität gelabert» werde und Stars, Sternchen und Nachrichten-Moderatoren wichtiger als die Nachrichten selbst seien. Die neuen technischen Möglichkeiten verführten zu Quantität statt Qualität. Das Potenzial zur Reflexion sei gesunken.

Auch wenn das Buch streckenweise etwas abschweifend wird und unverhofft etwa den ökologischen Fussabdruck oder die NSA-Affäre behandelt, hat der Autor einen vielschichtigen Band zum aktuellen «Stand» im Beruf des Journalisten verfasst. Aufgrund des Interview-Charakters liest sich die Publikation vorzugsweise als Nachschlagewerk. Gerade für jene, die sich mit dem aktuellen Wandel des Tagesjournalismus im Zuge der Digitalisierung befassen, ist die Publikation eine erkenntnisreiche Lektüre.

Bruno Bachmann

Meinrad Buholzer: Nachrichten. Der verborgene Reiz des Agenturjournalismus.
Pro Libro Verlag, Luzern 2014. 241 Seiten. Fr. 29.–

ANZEIGE

ALBERT KOECHLIN STIFTUNG

Werk- und Förderbeiträge 2015
Bildung / Soziales

Die Albert Koechlin Stiftung vergibt jährlich Werk- und Förderbeiträge. 2015 liegt der Schwerpunkt in den Bereichen Bildung und Soziales.

Personen oder Personengruppen mit Wohnsitz in einem der Innerschweizer Kantone (Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri) sind herzlich eingeladen, ihre Bewerbung einzureichen.

Ausschreibung und Bewerbungsformular:
www.aks-stiftung.ch > Rubrik Aktuell

Eingabefrist: 31. März 2015

Albert Koechlin Stiftung
Reussstieg 3
6003 Luzern
Tel. 041 226 41 20
Fax 041 226 41 21
mail@aks-stiftung.ch
www.aks-stiftung.ch

Richard Koechli: Dem Blues auf den Fersen.
Roman. Tredition Verlag, Hamburg 2014. 200 Seiten. Fr. 43.90

DER KOECHLI-CODE

Richard Koechli (52) ist ein preisgekrönter Blueser, jüngst gewann er den Filmpreis für die Musik zu «Der Goalie bin ig». Der Luzerner Musiker ist auch bereits bekannt für profunde Sachbücher, ebenfalls preisgekrönt. Und jetzt ein Roman. Worum es geht? Den Blues natürlich. Wer da erzählt, als eine Art Reisebegleiter und Protokollführer, ist Autor Richard Koechli selber. Doch auch im Protagonisten Fred Loosli, einem weissen nordamerikanischen Blueser, lassen sich unschwer die Züge des Autors erkennen. Loosli ist auf dem Weg zu einem wichtigen Festivalauftritt, als er in eine Krise gerät. Eine Krankheit sucht ihn gar heim. Loosli will es ergründen, das wahre Wesen des Blues, das letzte Geheimnis. «Es muss irgendeine tiefe Weisheit geben, einen Code, den die ganz grossen Bluesmusiker alle kennen oder kannten – und für sich behielten.» Nichts mehr als die Wahrheit, wider die Klischees. Und was zum Teufel hat es wirklich auf sich mit der mythenumrankten blueshistorischen Episode von einem gewissen Robert Johnson am Scheideweg?

So begleiten wir Loosli «auf seiner Expedition ins unergründliche Reich des Blues». Das geht nicht geradeaus oder chronologisch. Immer wieder sind da Abschweifungen und Kommentare; Koechli, an Looslis Seite, referiert und reflektiert. Der eigentliche Erkenntnisweg wird begleitet von Ausführungen zur Bluesgeschichte und Mini-Porträts von prägenden Musikernamen: J.J. Cale, Dylan, Mark Knopfler, Kurt Cobain, Keith Richards, Stevie Ray Vaughan, Eric Clapton, Duane Allman, Ry Cooder, Blind Willie Johnson, Charley Patton, Memphis Minnie, John Lee Hooker. Ein Dutzend Verweise bietet das Buch auf die musikalische Praxis, als multimedialer Service mit QR-Codes zu den entsprechenden Ton- und Bilddokumenten (auch via Homepage verlinkt: www.richardkoechli.ch).

Der Text spart nicht mit Spitzen gegen Musikbusiness, Musikhochschulen und instrumentalen «Spitzensport». Gegensätze zu «Mojo» oder der geforderten Inspiration. Was wirklich zählt, erfährt Loosli am Ende in einer grossen Traumrede. Aus dem Himmel richtet der legendäre Robert Johnson (1911–1938) sein Wort an den Blues-Adepten Loosli. Wird der Blues-Code geknackt? (hau)

Pablo Haller: Leda.
Langgedicht. Gonzo Verlag, Mainz 2014. 16 Seiten. Fr. 3.40

WORTMÄCHTIGE LIEBESGESCHICHTE

Czeslaw Milosz, der 1911 in dem Dorf Šeteniai geboren wurde, das damals dem russischen Zarenreich angehörte und heute in Litauen liegt, erzählte einmal davon, wie er verfolgt werde von den Ereignissen und Empfindungen, die ihn täglich umgeben. Der polnische Literatur-Nobelpreisträger schrieb während seiner Warschauer Zeit im Jahr 1945: «Ich höre Stimmen, sehe Lächeln. Ich kann nichts/ Schreiben, weil fünf Hände/ nach meiner Feder greifen/ Und ihre Geschichte zu schreiben befehlen,/ Die ihres Lebens und ihres Todes».

Im neuen, vom Luzerner Autor Pablo Haller publizierten Gedichtband «Leda» findet sich diese Wesensart von Milosz. Die Dringlichkeit zum Schreiben schwingt in den Passagen bedeutungsstark mit. Sprachmächtig und drängend schildert Haller in seinem neuen Gedichtband – 2013 überzeugte der talentierte Jung-Autor mit dem Werk «Südwestwärts 1&2: Road-Poem» – die tragische Geschichte von Leda und ihrem Verehrer. Leda, die aus einer Immigrantenfamilie aus Sarajevo stammt, verfällt dem Rausch(-gift) und endet schliesslich im frühzeitigen Tod. Fassungslos, aber wortgewaltig steht ihr Partner dem Verlust gegenüber: «leda, dein hals/ weiss wie der einer gänsin/ blassblau durchschimmernde adern/ zwei klitzekleine stiche/ wie babyvampirzähnchen, leda/ weg! leda!/ der poetischste aller tode:/ ins wasser gehen/ *ein unfall*/ sagten sie/ *ein unfall*/ & ich kriegte mich kaum ein vor lachen – *ein unfall!*/ gottverdammt, leda!»

Die emotionale Wahrhaftigkeit, die das Gedicht antreibt, ist in jeder Passage spürbar. Wie in einer immensen Galerie wandelt der Leser durch Zeiten, Orte und Stimmungen. Das anspruchsvolle Werk, das von rasanten Sprints und einer zarten Tonalität gekennzeichnet ist, lebt von der inneren Spannung zwischen dem einfühlsamen Verehrer und Leda, die in dem Band direkt angesprochen wird. Der Band, der als Liebesgeschichte, eindringliches Aperçu zweier Lebensschicksale, und in Zeiten prominenter ausländerpolitischen Debatten auch als hochaktuelle politische Lyrik gelesen werden kann, besticht durch eine faszinierend feinsinnige Dichtkunst, die die Leserseele durchrüttelt und nachhaltig zu verzaubern weiss. (bb)

Giorgio Orelli: Un giorno della vita.
Erzählungen / Racconti. Aus dem Italienischen von Julia Dengg. Limmat Verlag, Zürich 2014. 247 Seiten. Fr. 38.90

EINE ENTDECKUNG

Mit der Literatur aus dem Tessin ist das ja so eine Sache. Wir kennen sie nicht. Oder zumindest kaum. Mit dem Tessin verbinden wir die Sonne, Milde im Winter, Filmfestival im Sommer, ein bisschen Folklore, Risotto im grossen Kessel und ein Boccalino.

Der Limmat Verlag bemüht sich, Tessiner Literatur auch dem deutschsprachigen Raum zugänglich zu machen. Und er hält mit dem Erzählband «Un giorno della vita» geradezu eine Entdeckung bereit. Es lässt nämlich Giorgio Orelli, der gemeinhin fast ausschliesslich als – herausragender – Lyriker wahrgenommen wurde, auf Deutsch als Erzähler erkunden.

Giorgio Orelli, 1921–2013, lebte als Lyriker und Literaturwissenschafter in Bellinzona und lehrte italienische Literatur am Gymnasium in Bellinzona. Er beschäftigte sich intensiv mit Goethe und Goethe-Übersetzungen. 1988 erhielt er den Grossen Schiller-Preis. Das Unwissen über ihn als Erzähler lag nicht zuletzt auch an Giorgio Orelli selber, hat er sich doch lange geweigert, die Erzählungen für eine Neuauflage oder eine Übersetzung freizugeben. Er wollte die Erzählsammlung überarbeiten und erweitern. Darum liegen sie erst jetzt, mehr als 50 Jahre nach ihrer Veröffentlichung und ein Jahr nach Orellis Tod, erstmals in deutscher Sprache vor. «Un giorno della vita», worin 13 Prosastücke, die ab den späten 1940er-Jahren entstanden sind, versammelt sind, macht als zweisprachige Ausgabe die Originale wieder zugänglich. Dabei ist «Un giorno della vita», also ein Tag des Lebens, als Buchtitel Programm: Für Orelli enthielt jeder Tag das ganze Leben und sollte deshalb mit Aufmerksamkeit sich selbst und der Wirklichkeit gegenüber gelebt werden.

Was in Orellis Prosa wiederzufinden ist: Petitessen aus dem dörflich-ländlichen Alltag, wie er sie auch in seiner Lyrik zu beschreiben vermochte, Allzumenschliches, fein ziseliert. Das Harte, Unausweichliche wird nicht ausgespart, doch zugleich immer mit einer verstehenden Milde betrachtet, bisweilen gar mit wohlwollender Ironie. Meist sind junge Männer unterwegs, mit dem Auto, dem Fahrrad, zu Fuss. Sie sitzen am Fluss, gehen durch Quartiere, baden im See. Alte Frauen finden, die Männer sollten heiraten, und wissen meist auch bestens, wen. (rb)

Mörderische Pflegerinnen

Volker Hesse inszeniert mit «King Kongs Töchter» in Stans ein Theaterstück, das unter die Haut geht. Das Stück wurde von Theresia Walser geschrieben und ist eine «wüste Groteske», wie der «Spiegel» nach der Uraufführung 1998 in Zürich kommentiert hatte.

Die Theatergesellschaft Stans hat seit Jahren eine gute Hand, ihr Publikum mit anspruchsvollen und zeitgemässen Stücken herauszufordern. Die aktuelle Produktion ist aus drei Gründen besonders spannend: Das Stück berührt erstens gesellschaftlich brisante Themen – es geht um Euthanasie, Sex im Alter und den Generationenkonflikt. Zweitens wurde «King Kongs Töchter» von Theresia Walser, der jüngsten Tochter des Schriftstellers Martin Walser, geschrieben und begeistert aufgenommen. Drittens konnte mit Volker Hesse ein renommierter Regisseur gewonnen werden, der in jüngerer Zeit wiederholt in der Zentralschweiz seine Spuren hinterlassen hat (Welttheater Einsiedeln mit Thomas Hürlimann 2000 und 2007, Schillers Tell in Altdorf 2008 und 2012, Tribschenspiele/Wetterleuchten mit Beat Portmann 2013). Es war auch Volker Hesse, der 1998 als damaliger Direktor des Neumarkttheaters in Zürich die Uraufführung von «King Kongs Töchter» inszeniert hatte.

Ein starkes Stück

«Wie wir mit alten Menschen umgehen, ist ein grosses gesellschaftliches Thema geworden», sagt Hesse zur Aktualität des Stücks. Die Menschen würden immer älter und dementer, gleichzeitig wachse aufgrund der sich auflösenden Familienstrukturen die Entsolidarisierung und es verlagere sich die Pflege der Alten in öffentliche Einrichtungen. Auch in Stans.

In diesem Kontext würden naturgemäss Konflikte und sich verschärfende Spannungen entstehen, sagt Hesse. Theresia Walser habe diese Thematik «mit grimmigem Humor und einer poetischen Verspieltheit» schon früh aufgegriffen. «Es ist ein richtig starkes Stück, das auch 2015 absolut frisch lesbar ist.»

«King Kongs Töchter» spielt in einem Pflegeheim. Die alten Menschen driften in die Vergesslichkeit, haben die Kontrolle über ihre Körperfunktionen verloren und erleben ihren körperlichen Zerfall. Sie werden von drei Pflegerinnen betreut, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Patienten mit seltsamen Ritualen aus dem Leben zu befördern. Das mörderische Trio schminkt die Patienten und inszeniert den Tod als glamouröses Spektakel.

Tiefer Humor

Doch die Zuspitzung von «King Kongs Töchter» weise nicht einfach ins Finstere, sagt Hesse. «Es gibt darin auch einen tiefen Humor oder eine berührende Melancholie.» Der Autorin sei es nicht zuletzt gelungen, dass sich das Publikum sogar in die mörderische Vitalität der Pflegerinnen einfühlen könne.

Ob das heilsam sei? Das Dunkle, Böse und Zerstörerische sei ohnehin in unserer Welt, sagt Hesse. «In der Distanz der Kunst oder in der fiktiven Anordnung des Spiels lässt es sich besser bewältigen.» Immerhin hat auch die Zentralschweiz ihre irritierende Erfahrung mit dieser Schattenseite gemacht, als ein junger Pfleger vor 14 Jahren mehrere betagte Frauen in Pflegeheimen umbrachte.

Die über 180-jährige Geschichte der Theatergesellschaft Stans und die unverminderte Leidenschaft für ihr Theater hätten ihn sympathisch gestimmt, als er für die Inszenierung angefragt worden sei, sagt Hesse. «Zudem gibt es hier eine ganze Menge von Laiendarstellern, die über viel Erfahrung und ein beträchtliches Können verfügen.» Und mit der Aktualität des Stücks mobilisierten die Laienspieler auch ihre eigenen Geschichten. «Das suche ich im Theater.»

Performativ

«King Kongs Töchter» wird in Stans in einer Mundart-Übersetzung (von Jana Avanzini) aufgeführt. Hesse geht weniger literarisch und freier mit dem Stoff um als damals in Zürich. «Ich habe viel gekürzt oder die Passagen durch nicht-sprachliche Vorgänge ersetzt. Trotzdem wird meine Regiearbeit weiterhin getragen von der ausserordentlichen Sprachkraft der Autorin.»

Dass Volker Hesse in den letzten Jahren stark vom performativen Theater geprägt wurde, wird auch in Stans erlebbar werden. Unter anderem hat er das Ensemble der alten Menschen im Pflegeheim von sechs auf 18 Personen erweitert. «Ein Stadttheater-Ensemble hätte Mühe, mehrere Rollen von Alten zu besetzen. Hier in Stans habe ich wunderbare und originelle alte Leute zur Verfügung, die ich performativ ins Spiel einbeziehen kann.»

Pirmin Bossart

King Kongs Töchter, SA 24. Januar (Premiere) bis SA 28. März, Theater an der Mürg Stans

Gegrusel im Keller

Mit «Strange Case(s) of Dr. Jekyll and Mr. Hyde» geht das Schauertheater im UG in die nächste Runde. Regisseur Marc Wortel möchte dem Zuschauer dabei ein deftiges Erlebnis bieten.

Dr. Jekyll und Mr. Hyde gelten als Inbegriff der menschlichen Doppelnatur und der Macht des Unterbewusstseins. Robert Stevenson schuf 1866 die Figur in der Novelle «The Strange Case of Dr. Jekyll and Mr. Hyde» und hat ein psychologisches Problem derart prägnant aufgegriffen, dass es auch nach mehreren Verfilmungen bis heute aktuell geblieben ist und immer wieder den Weg auf die Bühne findet. Die drei ehemaligen Hausautorinnen des Luzerner Theaters, Martina Clavadetscher, Verena Rossbacher und Ivna Žic, wurden vor geraumer Zeit damit beauftragt, einen Monolog über dieses fantastische Doppelwesen zu schreiben, dem es gelang, das Gute und das Böse zu trennen, darüber aber die Kontrolle verlor. Marc Wortel, geboren 1982 in den Niederlanden, bekommt dabei die delikate Aufgabe, diese drei Monologe an einem Schauertheaterabend im UG des Luzerner Theaters zu inszenieren.

Doch wie adaptieren die Autorinnen den Stoff der menschlichen Doppelnatur in ihren Monologen? Wortel erklärt, «dass alle drei Autorinnen von der Doppelgesichtigkeit ausgehen, diese aber ganz unterschiedlich um- bzw. übersetzen». Rossbacher nähert sich dem Doppelwesen über die Gestalt eines Butlers in einem reichen Schweizer Haushalt – der Butler bekommt durch seine alltägliche Arbeit die Mehrgesichtigkeit seiner Hausherrin und seines Hausherrn immer mehr zu Gesicht, Clavadetscher malt ein düsteres und mitunter brutales Bild der Beziehung einer Mutter zu ihrem Kind und Žic entwirft einen Monolog einer dreigeteilten Persönlichkeit, die sich im dauernden Gespräch mit sich selbst aufreibt.

Harte Kost

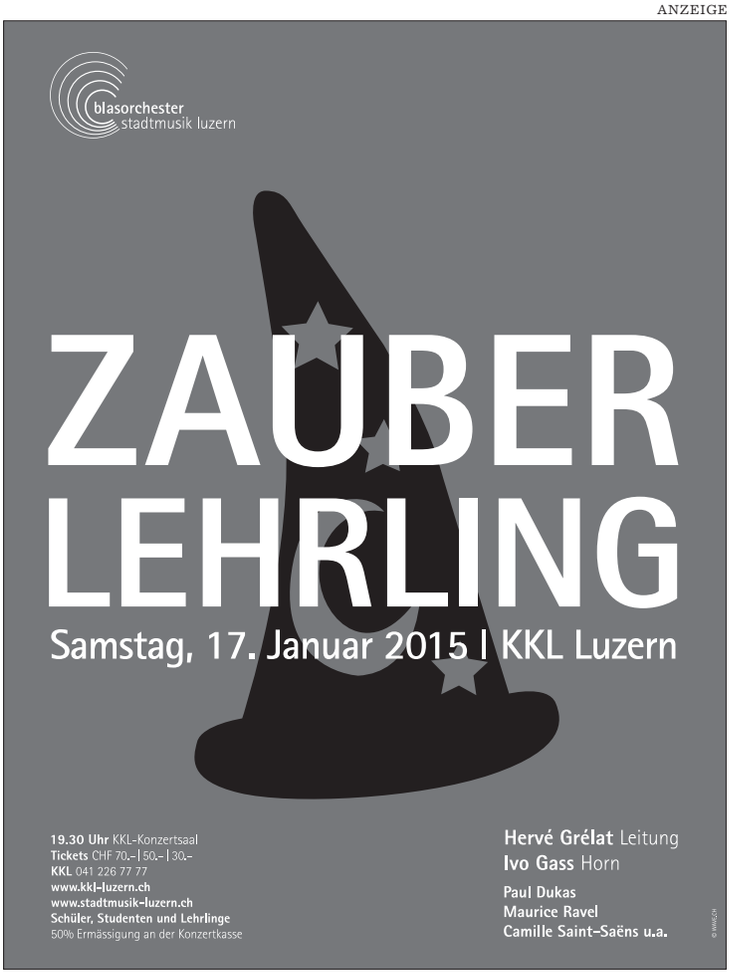
Bei der Inszenierung möchte sich Wortel am Pariser Grand Guignol Theater orientieren, das sich Anfang des 20. Jahrhunderts als kleinstes Theater von Paris auf groteske Grusel- und Horrorgeschichten spezialisierte. In einer ehemaligen Kapelle im Vergnügungsviertel Pigalle haben die Aufführungen den Zuschauern durch möglichst realistische Darstellung der abstrusesten Geschichten viel Schauer und Grusel eingejagt. Wortel möchte im Kellergeschoss des Stadthauses etwas Grand-Guignol-Flair aufkommen lassen und «dem Zuschauer ein deftiges Erlebnis bieten, das nicht leicht zu verdauen sein wird». Die Brutalität, die dem Original von Stevenson latent innewohnt, will er dabei explizit auf die Bühne bringen. Das Fantastische soll als Leitmotiv durch die Inszenierung führen und genauso willkürlich, wie sich Dr. Jekyll jeweils in Mr. Hyde verwandelt, will Wortel mit einer Prise «Gothic-Horror» zwischen den drei Monologen hin und her wechseln und dabei eine Atmosphäre erzeugen, die weit entfernt vom kuscheligen Anhören einer Gruselgeschichte ist: «Es muss eine gewisse Brutalität stattfinden; die Frage nach dem getrennten Guten und Bösen muss ohne Rücksicht auf Verluste verhandelt werden.»

Dieses Programm verspricht Theater jenseits der Komfortzone, das sich weder vor existenziellen Fragen noch vor unangenehmen Situationen fürchtet und sich im Gegenteil getraut, die Schattenseiten der Seele nach aussen zu stülpen. Im Idealfall erschaffen die Protagonisten mit den Schauergeschichten eine Projektionsfläche für die Ängste unserer Zeit.

Nick Schwery

Strange Case(s) of Dr. Jekyll and Mr. Hyde, SA 17. Januar (Premiere) bis FR 10. April, UG des Luzerner Theaters

ANZEIGE



GANGSTER-PROBLEME

Brighton, 1963: Die Verlobung von Pauline und Roscoe soll gefeiert werden – der Mann ist allerdings kürzlich verstorben. Also wird er kurzerhand mit Allan ersetzt, den Pauline auch liebt. Doch plötzlich taucht Roscoe quicklebendig an der Feier auf und fordert die Braut ein. Der Brite Richard Bean schuf mit «One Man, Two Guvnors» eine rasante Adaption des Commedia-dell'arte-Klassikers «Der Diener zweier Herren». Er verlegte die Handlung ins Gangstermilieu und reicherte das Stück mit viel britischem Humor an. Es wurde ein Grosserfolg. Das Theater Nawal zeigt «Ein Mann, zwei Chefs» als Schweizer Erstaufführung, Regie führt Reto Ambauen.

Theater Nawal: Ein Mann, zwei Chefs, FR 9. Januar bis FR 6. Februar, Theaterpavillon Luzern

ECCE ROBOTO

«Ecce Homo» ist eine Koproduktion des Kleintheaters mit der Gruppe 1visible (aus Zürich, Luzern und Berlin) sowie der Roten Fabrik Zürich. Das Projekt umfasst mehrere Schauspieler, einen Tänzer, eine Musikerin, eine Figurenspielerin und zwei Roboter: Ecce und Semni. Sie stammen aus einer Zusammenarbeit mit Robotikern der Universität Zürich und Berlin und wurden eigens für das Theaterprojekt gebaut. An den Aufführungen wird jeweils kein fertiges Stück inszeniert, sondern die Roboter interagieren mit den Beteiligten auf unvorhersehbare Weise. Mirjam Neidhart, Projektleiterin und Regisseurin, untersucht so, wohin die technologische Revolution der künstlichen Intelligenz führt und wie sie den Menschen und sein Selbstbild verändert.

Ecce Homo, MI 7., FR 9. und SA 10. Januar, Kleintheater Luzern

KATALANISCHE MAGIE

Vom Sirenengesang einer irrealen, fantastischen Welt erzählt die neue Musiktheaterproduktion der katalanischen Künstlergruppe «La Fura dels Baus». Im Stück sucht eine junge Frau das absolute Kunstwerk. Enttäuscht von der realen Welt, flieht sie in einen virtuellen Raum, in dessen ästhetischen Reizen und technologischen Möglichkeiten sie sich zunehmend verliert. Später kommt sie zur Besinnung, erkennt zunehmend die Leere im Oberflächenglanz technischer Perfektion. «La Fura dels Baus» verdichten verschiedene Elemente wie Oper, Variété und Installation zu poetischen Momenten. Die Musik stammt aus verschiedensten Zeiten.

Cantos de Sirena, SA 10. Januar bis SO 22. Februar, Verkehrshaus der Schweiz

LANDIS & GYR STIFTUNG

Istanbul Reisestipendien Bourses de voyage à Istanbul

ISTANBUL-REISESTIPENDIEN 2016

Die Landis & Gyr Stiftung schreibt für 2016 wiederum Istanbul-Reisestipendien aus.

Im Zentrum steht das projektorientierte Reisen und Recherchieren (erste Phase) im ‹Grossraum Istanbul› – d. h. im weiten und grenzübergreifenden Raum, der von der byzantinischen bzw. osmanischen Geschichte geprägt wurde –, gefolgt von einem stationären Aufenthalt in Istanbul (zweite Phase). Die Erkenntnisse sollen anschliessend in geeigneter Weise in der Schweiz vermittelt werden.

Vorausgesetzt werden ein anerkannter professioneller Leistungsausweis im künstlerischen, wissenschaftlichen, soziokulturellen oder journalistischen Bereich sowie ein überzeugendes Projekt.

Nähere Informationen können der Website der Stiftung www.lg-stiftung.ch entnommen werden.

Bewerbungsfrist: Freitag, 6. März 2015

LANDIS & GYR STIFTUNG
Dammstrasse 16
Postfach 4858
CH-6304 Zug
+41 (0)41 724 23 12
info@lg-stiftung.ch
www.lg-stiftung.ch

ANZEIGE

Belia Winnewisser, Musikerin

Elektronik und Stimme sind die Mittel, mit denen die Luzernerin Belia Winnewisser (25) ihr eigenes musikalisches Projekt Palus Somnii verfolgt. Es ist eine Musik von dunklem Timbre und schlichter Schönheit. Bei aller Reduziertheit hat sie etwas Schwebendes und manchmal fast Sakrales. Palus Somnii heisst ein Krater auf dem Mond, den Belia in einem Atlas des Universums zufällig entdeckt hatte. Der Name war mit «Sumpf des Traumes» übersetzt, und das gefiel ihr. 2010 kam es zu einer Zusammenarbeit mit dem Musiker und Produzenten Tom Kuhn, aus der sich die feine Band Evje entwickelte. Später stiess sie zur Berner Indie-Band Silver Firs, und vor drei Jahren begann sie im stillen Kämmerlein, mit dem Soundprogramm Ableton Life zu arbeiten und erste Songs und Klangfragmente für ihr Soloprojekt Palus Somnii zu entwickeln. Zu dieser Zeit liess sie, die in Bern Musik und Medien studiert, sich unter anderem von Fever Ray, Mazzy Star und Lowlife musikalisch beeinflussen. Drei Palus-Songs stehen inzwischen auf dem Internet zum Download bereit. Weitere drei sollen folgen, vielleicht sogar auf Vinyl. Für alle, die ohnehin schon mal auf den Mond wollten: Unbedingt einen Halt beim Sumpf des Traumes einschalten! (pb)

Mit welchem Satz würden Sie ein Buch über ihr Leben beginnen?
Es war einmal vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxie …

Ist die Welt eine Bühne?
God is a DJ, life is a dance floor, love is the rhythm and you are the music.

Welche Rolle spielen Sie regelmässig gut?
Die Rolle der feinen Dame, man sollte ja ab und zu seriös wirken.

Wegen welcher Kleinigkeit machen Sie ein Theater?
Das wundervoll quälende Geräusch, wenn jemand mit Übereifer sein Besteck über das Porzellan tanzen lässt.

Welches Erlebnis von Ihnen wäre eine Filmszene wert?
Berghain – Tauchmanöver des neuen iPhones in der WC-Schüssel des Grauens – Schlimme Trennungsphase meiner Sohle mit dem geliebten Schuh – Aufgrund schlechter Bodyguard-Wahl Flirt mit den Taxi-Innereien – Weltuntergangsstimmung!

Welche künstlerische Freiheit nehmen Sie sich?
Lambada-Tanzeinlagen und Neuinterpretationen von The-National-Hymnen.

Was müsste in der Zeitung stehen, damit Sie es glauben würden?
Endlich: Konis Hupquartett live im KKL.

Welche Platte haben Sie wem gestohlen?
Ich habe noch nie eine Platte geklaut, aber die von Gazelle Twin hätte ich wohl besser geklaut als bezahlt.

Welches Buch hat Sie etwas über die Liebe gelehrt?
Tiptopf. Meine Liebe zum Kochen und Essen ist seither gross.

Welchen Künstler, dessen Werk Sie schätzen, würden Sie lieber nicht kennenlernen?
Le Corbusier.

Welches Kunstwerk verstehen Sie nicht?
Kein spezifisches Kunstwerk, aber mit der Neuen Musik habe ich ab und an meine Mühe.

Konzert: Palus Somnii, FR 9. Januar, Uferlos Luzern

Bild: Mo Henzmann

Ein Stück Nidwaldner Geschichte

Das Bilder- und Hörbuch «Dr Tirlidokter» erzählt die wahre Geschichte des Wunderheilers Kaspar Joseph Christen. Sie ist für kleine und grosse Kinder interessant.

Beim «Tirlidokter» handelt es sich um den Wolfenschiessener Naturheilarzt Kaspar Joseph Christen (1785–1857), der seinerzeit weitum als Wunderheiler bekannt war. Auch scheinbar hoffnungslos kranke Menschen und Tiere fanden bei ihm Hilfe. Die Volkslegende erzählt aber auch unheimlich anmutende Episoden, in denen er seine übersinnlichen Kräfte nicht nur zum Wohle der Menschen einsetzte.

Der «Tirlidokter» wurde schon mehrfach künstlerisch bearbeitet: 1986 wurde in Stans die Kantate «Dr Tirlidokter» uraufgeführt. Die Musik komponierte Heinrich J. Leuthold zu Gedichten von Walter Käslin und Josef von Matt. 2013/14 erweiterten der Musikschulleiter Emil Wallimann und Regisseur Roli Simitz mit dem Kinderchor Ennetbürgen die erste Bearbeitung zu einem Singspiel. Dabei kam der Wunsch auf, die grösstenteils wahre Geschichte auch den nachfolgenden Generationen zugänglich zu machen. Zudem wollte man einen Beitrag zum Erhalt des Nidwaldner Dialekts leisten. So entstand die Idee, Episoden aus dem Leben des Kräuterarzts in Form eines CD-Buchs herauszubringen.

Dies ist nun geschehen, und das Resultat kann sich sehen sowie hören lassen. Das konsequent in Nidwaldner Dialekt gehaltene Hör- und Bilderbuch «Dr Tirlidokter» macht den Zugang zu seinen Inhalten über verschiedene Kanäle möglich: Während kleine Kinder über die Bilder, das Hörspiel und die Lieder abgeholt werden, kann das Buch grössere Kinder und Erwachsene zu einer eingehenderen Auseinandersetzung mit dem Nidwaldner Dialekt oder den historischen Hintergründen animieren.

Musikalisch ergänzt und eingerahmt wird die Hörspielfassung von einem kleinen Orchester und dem Kinderchor der Musikschule Ennetbürgen. Diego Balli, der den «Tirlidokter» gezeichnet hat, war an dieser Stelle schon im Zusammenhang mit den Bilderbüchern rund um das Fabeltier Razzo und dessen Freunde präsent. Auch in dieser Hinsicht gibt es Neuigkeiten: Kinder und ihre Erwachsenen sind dazu eingeladen, den dritten Band von «Hier kommt Razzo!», der im Herbst 2015 erscheint, aktiv mitzugestalten. Wer Glück hat, kommt sogar persönlich darin vor.

Laura Aeschbacher

Buch: Dr Tirlidokter, Verlag Emil Wallimann, 2014. Fr. 38.–
Das neue Razzo-Buch mitgestalten: www.hierkommtrazzo.ch

AKKU KUNSTPLATTFORM
Luzern
Elki-Malen
Für Kinder ab 2 1/2 Jahren. Jeden MI ab 10 Uhr bis am 28.1.2015. Anmeldung: www.akku-emmen.ch

BOURBAKI KINO / BAR / BISTRO
Luzern
Zauberlaterne
Filmclub für Kinder ab 6 Jahren
SA 17.1., 13 Uhr

EISZENTRUM
Luzern
Organisierte Spiele auf Eis
Spass für die ganze Familie
SO 4.1., 13 Uhr

FIGURENTHEATER
Luzern
Dornröschen oder warum der Gärtner Zwiebeln pflanzt
Puppenspiel. Von Theater fäderliicht. Ab 4 Jahren
SA 10.1., 15 Uhr
SO 11.1., 15 Uhr
MI 14.1., 15 Uhr
Affeklang, Müsligsang, e luschtigi Söifonie
Figurenspiel. Von Kasperlibühne Monika Schmucki. Ab 4 Jahren
SA 17.1., 24.1., 15 Uhr
SO 18.1., 25.1., 15 Uhr
Malabar. Das Märchen mit den drei kleinen Schweinchen
Märchen. Von Croqu'guignols. Ab 4 Jahren
MI 28.1., 15 Uhr

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE
Schwyz
Spiel mit Masken
Familienführung
SO 18.1., 14 Uhr

HISTORISCHES MUSEUM
Luzern
Papagenos Zauberflöte
Theatertour. Ab 4 Jahren. Reservation erforderlich
SO 4.1., 14 Uhr
Theatertouren für Kinder
Kinderführungen. Für Kinder ab 5 Jahren. Aktuelles Programm auf www.historischesmuseum.lu.ch/spieldaten
Führungen mit Jugendguides
Kinderführungen. Jeden SO, 14.45 & 15.45 Uhr

KULTURZENTRUM BRAUI
Hochdorf
Wenn Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen
Familientheater. Für Kinder ab 3 Jahren und ihre Begleiter. Mit Sibylle Grüter & Christin Glauser
SO 25.1., 10.30 Uhr

KUNSTMUSEUM LUZERN
Luzern
Familienführung
Kunst für die ganze Familie
SO 11.1., 11 Uhr

LOGE
Luzern
Frächdächs
Ein etwas anderes Kinderkonzert. Mit Isa Wiss, Albin Brun, Luca Sisera, Markus Lauterburg
SA 17.1., 10.30 Uhr

LUZERNER THEATER
Luzern
Pippi Langstrumpf
Kinderstück von Astrid Lindgren. Regie: Benno Mulheim. Für Kinder ab 6 Jahren
SO 4.1., 13.30 Uhr & 17 Uhr
MI 7.1., 13.30 Uhr
SA 10.1., 13.30 Uhr, 17.1., 13.30 Uhr & 17 Uhr
SO 11.1., 18.1., 13.30 Uhr
Crack! Crunch! Zwosh!
Konzert. Musikalisches Comic-Projekt. Ab 4 Jahren
SO 25.1., 13.30 Uhr

LANDUNGSSTEG SGV
Luzern
Kinder-Schiff
Spielen mit Hasbro für Kinder jeden Alters
MI 7.1., 14.1., 21.1., 14.12 Uhr
Märchen mit Jolanda Steiner. Kinderveranstaltung
MI 28.1., 14.12 Uhr
MI 7.1., 14.1, 21.1, 28.1., 14 Uhr

MULLBAU
Luzern
Hand und Fuss
Kinderkonzert. Mit Luca Signoretti, Bert Uyttenhove & Daniel Steffen (p)
SO 11.1., 11 Uhr
Mullbau Kinderfestival
Impro-Festival-Wochenende mit Workshops, Konzerten u.v.m.
SA 31.1., 11 Uhr
SO 1.2., 11 Uhr

MUSEUM SAMMLUNG ROSENGART
Luzern
Es regnet und schneit … Wie Künstler Wetter malen
Familienführung mit Martina Kral
SO 18.1., 14.30 Uhr

NATUR-MUSEUM
Luzern
Figurentheater Petruschka
«Beschti Fründe». Puppentheater für Kinder
FR 2.1., 14.30 Uhr
SA 3.1., 10.1., 17.1., 24.1., 14.30 Uhr
SO 4.1., 11.1., 18.1., 25.1., 14.30 Uhr
MI 7.1., 14.1., 21.1., 28.1., 14.30 Uhr
Gwunderstunden
«Bär». Kinderveranstaltung. Ab 5 Jahren
MI 7.1., 14.1, 21.1, 28.1., 14 Uhr

EIN MANN, ZWEI CHEFS

(ONE MAN, TWO GUVNORS)
KOMÖDIE VON RICHARD BEAN
NACH CARLO GOLDONIS
„IL SERVITORE DI DUE PADRONI"
DEUTSCH VON PETER UND JOHN VON DÜFFEL
MIT DEN SONGS VON GRANT OLDING

THEATER NAWAL

Der britische Autor Richard Bean schuf mit „One Man, Two Guvnors" eine rasante Adaption des Commedia-dell'arte-Klassikers „Der Diener zweier Herren" von Carlo Goldoni. Er verlegt die Handlung ins Gangstermilieu der 1960er nach Brighton und reichert das Stück mit viel britischem Humor und temporeicher Musik an.
Theater Nawal inszeniert als viertes Stück erstmals eine Komödie und zeigt „Ein Mann, zwei Chefs" in Luzern als Schweizer Erstaufführung.
Wir freuen uns auf diesen heiter-komischen Abend und auf Ihren Besuch!

SPIELENDE
Philipp Arnet
Jeremias Bachmann
Florian Fischer
Virginia Gisler
Marcel Grüter
Mira Heller
Andrea Kammermann
Christov Rolla
Zora Schelbert
Philip Schönholzer
–

PRODUKTIONSTEAM
Inszenierung:
Reto Ambauen
Musikalische Leitung:
Christov Rolla
–

EINTRITTSPREISE
Erwachsene CHF 30.–
Studierende: CHF 20.–
–

TICKETRESERVATIONEN UND WEITERE INFOS
unter www.voralpentheater.ch

AUFFÜHRUNGSDATEN
Première: Freitag, 9. Januar 2015,
20 Uhr im Theater Pavillon Luzern
Weitere Vorstellungen:
Samstag, 10. Januar, 20 Uhr
Mittwoch, 14. Januar, 20 Uhr
Sonntag, 25. Januar, 17 Uhr
Mittwoch, 28. Januar, 20 Uhr
Freitag, 30. Januar, 20 Uhr
Samstag, 31. Januar, 20 Uhr
Mittwoch, 4. Februar, 20 Uhr
Donnerstag, 5. Februar, 20 Uhr
Freitag, 6. Februar, 20 Uhr
Ort: Theater Pavillon Luzern,
Spelteriniweg 6, 6005 Luzern
Die Theaterbar ist eine Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

BERUFSVERBAND DER FREIEN THEATERSCHAFFENDEN
ACT
ASSOCIATION DES CRÉATEURS DU THÉÂTRE INDÉPENDANT
ASSOCIAZIONE CREATORI TEATRALI INDIPENDENTI
SEKTION ZENTRALSCHWEIZ
WWW.A-C-T-ZENTRALSCHWEIZ.CH

haasgrafik.ch

stattkino PROGRAMM JANUAR 2015

bourbaki panorama am löwenplatz 11, luzern, tel. 041 410 30 60, www.stattkino.ch

Do 1.1.		>>	Kino bleibt geschlossen
Fr 2.1.	18.30	>>	TIMBUKTU >>Abderrahmane Sissako, Mali 2014, 97', OV/d,f
	20.30	>>	SLEEPLESS IN NEW YORK >>Christian Frey, CH 2014, 92', E/d,f
Sa 3.1.	18.30	>>	TIMBUKTU
	20.30	>>	SLEEPLESS IN NEW YORK
So 4.1.	18.30	>>	TIMBUKTU
	20.30	>>	SLEEPLESS IN NEW YORK
Mo 5.1.	18.30	>>	TIMBUKTU
	20.30	>>	SLEEPLESS IN NEW YORK
Di 6.1.	19.00	>>	Vorpremiere ELECTROBOY >>Marcel Gisler, CH 2014, 113', Dialekt/E/d in Anwesenheit des Regisseurs
Mi 7.1.	18.30	>>	TIMBUKTU
	20.30	>>	SLEEPLESS IN NEW YORK
Do 8.1.	18.30	>>	IM KELLER >>Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85', D
	20.15	>>	ULRICH SEIDL UND DIE BÖSEN BUBEN >>Constantin Wulff, CH/A/D 2014, 52', D in Anwesenheit des Regisseurs
Fr 9.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Sa 10.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
So 11.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Mo 12.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Di 13.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Mi 14.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Do 15.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Fr 16.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Sa 17.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
So 18.1.	11.00	>>	BESA: THE PROMISE >>Rachel Goslins, USA 2012, 86', Albanisch/Englisch/d
	17.00	>>	ULRICH SEIDL UND DIE BÖSEN BUBEN >>Constantin Wulff, CH/A/D 2014, 52', D
	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Mo 19.1.	19.00	>>	Literatur live mit Judith Hermann und «Aller Liebe Anfang»
	20.30	>>	ELECTROBOY
Di 20.1.	14.30	>>	CINEDOLCEVITA KINSHASA SYMPHONY >>Claus Wischmann+Martin Baer, D 2010, 95', OV/d
	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Mi 21.1.	18.30	>>	IM KELLER
	20.15	>>	ELECTROBOY
Do 22.1.	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH >>Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95', E/d
	20.30	>>	ELECTROBOY
Fr 23.1.	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
	20.30	>>	ELECTROBOY
Sa 24.1.	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
	20.30	>>	ELECTROBOY
So 25.1.	11.00	>>	BESA: THE PROMISE >>Rachel Goslins , USA 2012, 86', Albanisch/Englisch/d in Anwesenheit von Norman H. Gershman
	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
	20.30	>>	IM KELLER
Mo 26.1.	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
	20.30	>>	IM KELLER
Di 27.1.	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
	20.30	>>	IM KELLER
Mi 28.1.	18.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
	20.30	>>	IM KELLER
Do 29.1.	18.30	>>	MARIE HEURTIN >>Jean-Pierre Améris, F 2013, 95', F/d
	20.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
Fr 30.1.	18.30	>>	MARIE HEURTIN
	20.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH
Sa 31.1.	18.30	>>	MARIE HEURTIN
	20.30	>>	20'000 DAYS ON EARTH

Do 1. Januar

13.30 & 16.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Neujahrskonzert
Mit dem Seniorenorchester Luzern & jugendlichen KünstlerInnen

17.00 Pfarrkirche, Arth
Neujahrskonzert
Mit Immanuel Richter (Trompete) & Hans Jürg Bättig (Orgel)

17.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Neujahrskonzert
«Il Regno di Napoli». Klassik. Luzerner Sinfonieorchester LSO, Milos Karadaglic (g), Hu Jung (p). Werke von Turina, Rodrio, Scarlatti, Verdi u. a. Leitung: James Gaffigan

20.00 Pfarreiheim, Ruswil
Bergmusik Sigigen
Konzert. Anschliessend Abendunterhaltung mit Suure Moscht & Sirup

Fr 2. Januar

11.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Neujahrskonzert
«Il Regno di Napoli». Klassik. Luzerner Sinfonieorchester LSO, Milos Karadaglic (g), Hu Jung (p). Werke von Turina, Rodrio, Scarlatti, Verdi u. a. Leitung: James Gaffigan

13.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Neujahrskonzert
Mit dem Seniorenorchester Luzern & jugendlichen KünstlerInnen

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Timbuktu
Von Abderrahmane Sissako, Mali 2014, 97 Min., OV/d

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
21st Century Orchestra
«Pirates of the Caribbean: The Curse of the Black Pearl». Konzert. Filmmusik. Leitung: Ludwig Wicki

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

20.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Tanz 16: Don Juan
Choreografie von Fernando Melo. Musik: Christoph Willibald Gluck. Uraufführung

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Sleepless in New York
Von Christian Frey, Schweiz 2014, 92 Min., E/d,f

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Singer-Songwriter Night
Konzert. Mit Al-Berto & One Fried Bikini, Eli van der Bar, Feather & Stone, Miss Goldie & Vøgelsang

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Klischée
Konzert. Electro-Swing

Sa 3. Januar

14.00 Galerie Müller, Haldenstr. 7, Luzern
Verena Vanoli
Begegnung mit der Künstlerin

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Timbuktu
Von Abderrahmane Sissako, Mali 2014, 97 Min., OV/d

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Die lustige Witwe
Operette in drei Akten von Franz Lehár. Text von Viktor Léon und Leo Stein, nach Henri Meilhac

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
21st Century Orchestra
«Pirates of the Caribbean: On Stranger Tide». Konzert. Filmmusik. Leitung: Ludwig Wicki

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Sleepless in New York
Von Christian Frey, Schweiz 2014, 92 Min., E/d,f

20.30 Bar Berlin, Lädelistrasse 6, Luzern
Canaille du Jour
Konzert. Chansons mit Max Christian Graeff & Christov Rolla

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Now Or Never Bigband
Konzert. Big-Band-Jazz

21.00 Senkel, Schwibogen 4, Stans
Anfang und Eva
«Tanzen im Garten Eden». Electro. Mit Royal Tom, Proxi, Der Pete. Visuelle Umsetzung: Bonk

21.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Masala & Zerotonine
Late New Year Party. Psytrance, Techno

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Unique
Konzert. Funk, Soul

22.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Neujahrsparty
Openingparty. Mit All-Star Neubad-Gastro DJ-Team, Zwätschge-Rümli & Hot-Dog a go go

23.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Klischée
Konzert. Electro-Swing

So 4. Januar

11.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Camerata Salzburg
«Grüsse aus Küche und Keller». Salzburger Neujahrskonzert. Klassik. Werke von Strauss, Lanner, Bach u. a. Leitung: Gregory Ahss

15.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

17.00 Haus zum Dolder, Fläcke 17, Beromünster
Gross bin ich und doch ganz klein
«Aspekte der Jesuskindverehrung vom Mittelalter bis in die Gegenwart». Vortrag. Mit Kurator Urs-Beat Frei

17.00 tschuppi's wonderbar, Burgerstrasse 21, Luzern
Innerschwiizer Ländlertrio
Konzert. Volksmusik

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Timbuktu
Von Abderrahmane Sissako, Mali 2014, 97 Min., OV/d

Ab Fr 2. Januar

Musikalische Duftnote

Seit wenigen Monaten erst ist Silvio Zeder der neue Booker im Konzerthaus Schüür. Doch setzt er zum Jahresauftakt am Festival «Arsch & Friedrich Days» eine ordentliche Duftmarke seines hervorragenden Geschmacks. Das Festival, das über sechs Abende verteilt stattfindet, versammelt zahlreiche, vor allem nationale Edelformationen. Vielseitigkeit ist Trumpf: Ein Singer-Songwriter-Abend mit Miss Goldie oder Eli van de Bar ist ebenso zu finden wie dicke Reggae-Stücke vom jamaikanisch-britischen Star Randy Valentine. Ein Highlight bildet klar der grandiose Zürcher Musiker Fai Baba (Bild), der seinen unverkennbaren Psychedelic-Rock erstmals in einem grösseren Luzerner Rahmen auf die Bühne bringen wird. Fazit: Die «Arsch & Friedrich Days» sollten definitiv niemandem am Arsch vorbeigehen. (sto)

Arsch & Friedrich Days, FR 2., 9., 16., 23., 30. Januar, 21 Uhr & DO 29. Januar, 20 Uhr, Schüür

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
Gutzeits Chamäleon
Konzert. Jazz, Minimal Music, Rock. Mit Simone Schorro (voc), Oli Gutzeit (sax, comp), Hendrika Entzian (b) & Hanno Stick (dr)

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Sleepless in New York
Von Christian Frey, Schweiz 2014, 92 Min., E/d,f

Mo 5. Januar

12.15 Museum Sammlung Rosengart, Pilatusstr. 10, Luzern
Werke von 1915
«Kunst zu Mittag». Gespräch mit Kuratorin Martina Kral

18.00 Kornschütte, Kornmarkt 3, Luzern
Besa: Ein Ehrenkodex
Vernissage

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Timbuktu
Von Abderrahmane Sissako, Mali 2014, 97 Min., OV/d

19.30 Musikpavillon Obergrund, Obergrundstr. 9, Luzern
Podium: Theorie specialised
Vortragsreihe. Neue Musik

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte PreCollege
Jazz. Leitung: René Widmer

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Sleepless in New York
Von Christian Frey, Schweiz 2014, 92 Min., E/d,f

Di 6. Januar

18.15 Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern
518. Orgelvesper
Konzert. Klassik. Mit Jürgen Wolf. Werke von Bach, Buxtehude, Muffat & Kellner

19.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d. Vorpremiere in Anwesenheit des Regisseurs

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

19.30 Paulusheim/Rhynauerhof, Moosmattstr. 4, Luzern
Multivision
«Arktis: Grönland & Spitzbergen». Fotografien & Videos von Andreas & Christian Zimmermann

KULTURLANDSCHAFT

RETO BURRELL

KONZERT Reto Burrell, der älteste der Burrell-Brüder, wurde bereits als Schweizer Tom Petty beschrieben. Auch nach über 14 Jahren im Geschäft (2004 auch schon mal im Schtei), und 7 Solo Alben, schafft es Reto Burrell immer noch mit griffigen Melodien, coolen Hooklines und seinem unverwechselbaren Burrell-Sound zu begeistern.

IM SCHTEI, SEMPACH
SA 10. JANUAR 20.30 UHR
WWW.IMSCHTEI.CH

BEAT PORTMANN: VOR DER ZEIT

LESUNG Eine legendenumrankte Handschrift aus dem Mittelalter steht im Zentrum des neuen Romans «Vor der Zeit» von Beat Portmann. Sie könnte ein paar Gewissheiten über Europas Religionsvergangenheit umstürzen. Doch zunächst geraten die Gewissheiten über den Erzähler und Krimiautor wider Willen ins Wanken: Erlebt oder erfindet er die Geschichte, die er gerade schreibt? Der 1976 in Luzern geborene Autor treibt ein spannendes und raffiniertes Spiel mit seinen Lesern.

STADTMÜHLE WILLISAU
FR 16. JANUAR 20 UHR
WWW.STADTMUEHLE.CH

MÜNCHHAUSEN - DAS ORIGINAL!

THEATER Er ist populär, der Baron, und er ist ein grosser Abenteurer im Geist. Er erzählt die ehrlichsten Lügen der Welt im klassichen Stil der Gothe-Zeit: Vom Ritt auf der Kanonenkugel, vom Zopf, an dem er sich selber aus dem Sumpf zog... Dazu kommt ein Extra dieses Theaterabends: Das Original ist auf der Bühne gleich doppelt zu sehen!

STIFTSTHEATER BEROMÜNSTER
FR 23. JANUAR 20 UHR
WWW.STIFTSTHEATER.CH

MILENA: LA VIE EN ROSE

KONZERT Am 19. Dezember 1915 ist sie geboren, die grosse Chansonnière Edith Piaf. Die Luzerner Chanson-Sängerin MILENA, welche seit 11 Jahren Französische Lieder interpretiert, bringt 2015 mit La Vie En Rose – 100 Jahre Edith Piaf ein exklusives Piaf-Special auf die Bühne.
Milena erzählt aus dem Leben der weltberühmten Sängerin, singt eigene Interpretationen der Hits und auch weniger bekannte Lieder mit wunderschönen Melodien und lässt diese Chansons, die voller Lebensfreude, Tragödien und Liebe sind, wieder aufleben.

SINGSAAL SCHULHAUS
KONSTANZMATTE ROTHENBURG
FR 23. JANUAR 20 UHR
WWW.ROTHENBURG.CH/KKK

SPIEL DES LEBENS

THEATERKABARETT von und mit bunterbünter. Die zwei Himmelshostessen Angi und Criss erklären das Spiel des Lebens - das Ultimativste, was das Universum zu bieten hat. Ein witzig philosophischer Abend mit Biss, charmant tiefgreifend.

THEATERBAR BUNTERBÜNTER
OBERDORF 5, NEUENKIRCH
DO/FR/SA 29./30./31. JANUAR 20 UHR
WWW.BUNTERBUENTER.CH

KKLB LANDESSENDER BEROMÜNSTER

GESAMTKUNSTWERK Das KKLB ist eines der grössten und erfolgreichsten Kunst- und Kulturprojekte der Schweiz. Öffentliche KKLB-Führung: Jeden Sonntag 14 Uhr (mit extra Kinderführung). Für angemeldete Gruppen haben wir 365 Tage und Nächte geöffnet.

KKLB, LANDESSENDER BEROMÜNSTER
JEDEN SONNTAG UM 14 UHR
WWW.KKLB.CH

JERRY MILLER & NICK MELLOW

KONZERT Jerry Miller und Nick Mellow kennen sich seit über 5 Jahren. Trotz dem, dass sich Nicks Stil ganz klar von Jerrys unterscheidet, gibt es viele Gemeinsamkeiten in der Art wie die Beiden Musik machen. Beide sind fasziniert von der Stimme und ihrer Kraft, fasziniert von den Worten und ihrer Magie, fasziniert von dem Instrument das sie spielen. Nick mit der Gitarre und Jerry am Klavier, nur ihre Stimmen und ihr Instrument, so verzaubern die beiden ihr Publikum auf ihrer gemeinsamen Tour «Jerry Miller & Nick Mellow Acoustic Night».

KULTURSCHIENE MALTERS,
GLEIS 5, MALTERS
FR 23. JANUAR 20.30 UHR
WWW.KULTURSCHIENE-MALTERS.CH

PETER SPIELBAUER: YÜBILÄUM

KABARETT Der Wort-Tänzer und Objekt-Täter Peter Spielbauer hat seine letzten vier Programme verknödelt und verknotet, hat die Essenzen nochmal destilliert und serviert die komprimierte Tradition in anregender Gelassenheit. Das Ganze nennt sich «Yübiläum», ist Werkschau, Best of und Ausblick in die Zukunft. Der kompakteste Spielbauer, den es je gab. Zögern Sie nicht, sich verdichtet zu unterhalten.

RATHAUSBÜHNE WILLISAU
SA 24. JANUAR 20 UHR
WWW.RATHAUSBUEHNE.CH

Die Kulturveranstalter der Luzerner Landschaft schliessen sich zusammen um an dieser Stelle gemeinsam aufzutreten. Die Vielfältigkeit der Kultur ausserhalb der Stadt auf einen Blick.
Diese Seite präsentiert einen Anlass pro Veranstalter, somit also nur einen Ausschnitt der Kulturlandschaft. Über weitere Anlässe informieren die jeweiligen Homepages der Veranstalter.
Die Kulturlandschaft wird unterstützt durch die Kulturförderung des Kantons Luzern.

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Jazz
«Focus Schweizer Jazz: Swiss Mentors of the 80s» & «Focus Schweizer Jazz: The Music of the Electricjazz-Freemusic Group OM (1972–1982)». Leitung: Herbie Kopf & Christy Doran

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Veri
«Rück-Blick 2014». Radio Pilatus Comedy Night

Mi 7. Januar

17.00 Ehemaliges Kloster St. Urban, Schafmattstrasse 1, St. Urban
Lyrik im Kloster
Lesung mit Ernst Halter

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Timbuktu
Von Abderrahmane Sissako, Mali 2014, 97 Min., OV/d

19.30 Aula Cher, Cherweg, Sarnen
Multivision
«Arktis: Grönland & Spitzbergen». Fotografien & Videos von Andreas & Christian Zimmermann

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Ursus & Nadeschkin & Sinfonieorchester Camerata Schweiz
«Im Orchester graben». Experimental-Konzert. Komik & Klassik. Leitung: Graziella Contratto. Regie: Tom Ryser

19.30 Kantonsschule Beromünster, Am Sandhubel 12, Beromünster
KSB-Forum: Am Kaminfüür
«Ds verlorene Lied». Mundartlesung. Mit Andreas Bartlome

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
1Visible
«Ecce Homo». Musik- und Tanztheater über Roboter, Puppen, Maschinen & Menschen

20.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Kick Ass Award Gala
Legendäre Kult-Preisverleihung mit zahlreichen Überraschungen von Radio 3FACH. Weitere Informationen: www.3fach.ch

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Alass «Z»
Konzert. Blues, Rock, Funk

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Sleepless in New York
Von Christian Frey, Schweiz 2014, 92 Min., E/d,f

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Jazz
«Nordlicht: Jazz aus Skandinavien», «The Music of Charles Mingus», «Pop Goes Jazz». Leitung: Susanne Abbuehl, John Voirol, Christoph Stiefel

Do 8. Januar

12.30 Musikpavillon Obergrund, Obergrundstr. 9, Luzern
Lunchtime-Konzert
Musik zur Mittagszeit. Mit Maria Korndörfer (vio)

14.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Salome Zimmermann
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Isabelle von Keulen

16.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Anik Stucki
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Isabelle von Keulen

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.00 Galerie theQ, Habsburgerstr. 9, Luzern
Antonio Petrino
Vernissage

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Ursus & Nadeschkin & Sinfonieorchester Camerata Schweiz
«Im Orchester graben». Experimental-Konzert. Komik & Klassik. Leitung: Graziella Contratto. Regie: Tom Ryser

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

19.30 Kantonsschule Sursee, Moosgasse 11, Sursee
Multivision
«Arktis: Grönland & Spitzbergen». Fotografien & Videos von Andreas & Christian Zimmermann

19.30 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Barthold Kuijken
Flötenkonzert. Klassik. Einführung zum nachfolgenden Workshop

19.30 Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
Themenmonate Menschlichkeit
Eröffnungsfeier. Lesung mit Lukas Hartmann

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Heligonka
Konzert. Neo-Folk

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
Die Öfen feat. Rudi Mahall
Konzert. Jazz. Mit Flo Stoffner (g), Louis Schild (b), Paul Lovens (dr) & Rudi Mahall (bcl)

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Ulrich Seidl und die bösen Buben
von Constantin Wulff, CH/A/D 2014, 52 Min., D. In Anwesenheit des Regisseurs

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Mama's Radio
Konzert. Blues, Rock, Soul

21.30 Hotel Montana, Adligenswilerstr. 22, Luzern
Jam Session
Live-Old Time Jazz & Blues

Fr 9. Januar

17.00 Artspace, Bürgenstrasse 22, Luzern
Maya Vonmoos & Cynthia Fleischmann
Vernissage

Fr 9. Januar

Einmal laut, einmal leise

Das zweite Januarwochenende verbringt man am besten im Neubad. Dort wird das neue Jahr gleich doppelt unkonventionell eingeläutet. Am Freitag tanzt man zu einer «Silent Disco», das gab's zuletzt in Luzern – äh, genau, nie. Die DJ's UAS und Lord Peelnerd kämpfen auf 200 Kopfhörern und zwei Kanälen um die Gunst des Publikums. Lärmklagen wird's keine geben, dafür lustige motorische Missverständnisse auf der Tanzfläche. Umso lauter geht es am Samstag zu und her, beim «grossen und langen Quiz der Populärkultur». In Zürich ein Renner, verlangen die Moderatoren Mämä Sykora & Sascha Török dem Publikum unnützes Wissen von der nackten Kanone über die Muppet Show bis zu den Simpsons ab. Natürlich gibt es Preise für die Ober-Nerds. (hei)

The Silence of the Dance, FR 9. Januar, 22 Uhr, Neubad Luzern
Quiz der Populärkultur, SA 10. Januar, 20 Uhr, Neubad Luzern

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

19.00 Galerie Kriens, Schachenstr. 9, Kriens
Michael Wyss
Vernissage

19.00 K25 Galerie, Kellerstr. 25, Luzern
Bruno Bussmann
Vernissage

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Südwestdeutsche Philharmonie
Neujahrs-Konzertgala. Klassik. Werke von Strauss, Smetana, Waldteufel, von Suppé, Dvorak u. a. Leitung: Kevin Griffiths. Moderation: Liliana Heimberg

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

20.00 LUZ Seebistro, Bahnhofplatz, Luzern
Matthias Siegrist
Konzert. Singer-Songwriter

20.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding. Inszenierung: Reto Ambauen

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
1Visible
«Ecce Homo». Musik- und Tanztheater über Roboter, Puppen, Maschinen & Menschen

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Kultur-Hotel Krone, Brünigstrasse 92, Giswil
Heimlich Heimisch Ungeheuer
Musikalischer Poesie-Abend. Mit Claudia Sutter & Frederic Mompou

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Hanery Amman
Konzert. Mundart-Rock

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Fai Baba, Widdershins, Maze
Konzert. Rock, Psychedelic, Shoegaze

LSO-Konzertkalender 2014/15

Sonntag, 11. Januar 2015 | 11.00 Uhr | Foyer Luzerner Theater
Kammermusikmatinee 2 – Franz Schubert und seine Zeit:
«Schubert und Hummel – zwei Zeitgenossen»
Besa/Pacozzi/Besa/Reich/Naydenov – Hummel/Schubert

James Gaffigans Highlight im Januar:

«Morgendämmerung im Tropenwald» mit dem Schweizer Klarinettenstar Reto Bieri!

Mittwoch, 14. & Donnerstag, 15. Januar 2015 | 19.30 Uhr |
KKL Luzern, Konzertsaal
Dem Andenken eines Engels
Luzerner Sinfonieorchester/Volkov/Faust – Scelsi/Berg/Schumann/Mozart

Mittwoch, 14. Januar 2015 | 21.45 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Nachtkonzert 1
Isabelle Faust – Biber/Guillemain/Pisendel

Mittwoch, 18. Januar 2015 | 11.00 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Extrakonzert «Fazil Say»
Luzerner Sinfonieorchester LSO/Say – Bach/Say/Mozart

Mittwoch, 28. Januar 2015 | 19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Morgendämmerung im Topenwald
Luzerner Sinfonieorchester LSO/Lehninger/Bieri –
Villa-Lobos/Say/Beethoven

Sonntag, 1. Februar 2015 | 11.00 Uhr | Foyer Luzerner Theater
Kammermusik-Matinee 3 – Franz Schubert und seine Zeit:
«Streichquartette – einfach und im Doppel»
Kucera/Fels/Koi/Yamaguchi/Haag/Burkhalter/
Diezig/Vandewalle – Schubert/Spohr

SICHERN SIE SICH JETZT IHRE PLÄTZE!

Benützen Sie den Vorverkauf: karten@sinfonieorchester.ch
Online buchen: www.kkl-luzern.ch | KKL Luzern, T 041 226 77 77
www.sinfonieorchester.ch | **LSO-Ticket-Line 041 226 05 15**

LUZERNER
SINFONIEORCHESTER
LSO

NEBEL SCHEIN WERFER...

PREMIEREN IM JANUAR

Cantos de Sirena | UA Patronat: smeyers AG
Musiktheater von «La Fura dels Baus»
10. | 16. | 17. | 18. | 21. | 24. | 25. | 29. Januar 2015, jeweils 19.30 Uhr,
Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

Strange Case(s) of Dr. Jekyll and Mr. Hyde | UA
Monologe von Martina Clavadetscher,
Verena Rossbacher und Ivna Žic
17. | 24. | 25. Januar 2015, jeweils 20.00 Uhr, UG

Die Affäre Rue de Lourcine Patronat: Luzerner Kantonalbank
Komödie von Eugène Labiche. Deutsch von Elfriede Jelinek
28. | 30. Januar 2015, jeweils 19.30 Uhr, Luzerner Theater

Dracula oder Frust der Unsterblichkeit
Eine theatralische Soirée
30. Januar 2015, 20.00 Uhr, UG

AUSSERDEM

Tanz 16: Don Juan | UA ZUM LETZTEN MAL
Choreografie von Fernando Melo
2. Januar 2015, 20.00 Uhr, Luzerner Theater

Die lustige Witwe Patronat: Hermann Alexander Beyeler, Stifter des Kunst- und KulturZentrums Littau-Luzern
Operette von Franz Lehár
3. Januar 2015, 19.30 Uhr, Luzerner Theater

Pippi Langstrumpf Patronat: Engelberger Druck AG ZUM LETZTEN MAL
Kinderstück von Astrid Lindgren
4. (13.30 und 17.00 Uhr) | 7. | 10. | 11. | 17. Januar 2015, jeweils 13.30 Uhr,
Luzerner Theater

Antigone
Tragödie von Sophokles
6. | 8. | 9. | 11. (20.00 Uhr) | 15. | 18. | 23. Janaur 2015, jeweils 19.30 Uhr,
Luzerner Theater

The Black Rider
The Casting of the Magic Bullets
Schauspielmusical von Burroughs/Waits/Wilson
22. Januar 2015, 19.30 Uhr, Luzerner Theater

UA Uraufführung
Performance suitable for non-German speakers
Theatermenu im Wilden Mann

JUBILÄUMS-PATRONAT:
Hermann Alexander Beyeler, Stifter des Kunst- und KulturZentrums Littau-Luzern

175 JAHRE
LUZERNER THEATER...
www.luzernertheater.ch

KAMMER MUSIK

AUSVERKAUFT
LAST-MINUTE TICKETS AN DER ABENDKASSE

DREIKÖNIGSKONZERT
Sonntag, 11. Januar 2015, 17.00 Uhr

Benefizkonzert für die Galway International Flute School, Weggis

Sir James Galway, Flöte
Lady Jeanne Galway, Flöte
Michael McHale, Klavier

Luzerner Kammermusiker: Anja Röhn, Violine; **Ulrich Poschner,** Violine; **Katrin Burger,** Viola; **Gerhard Pawlica,** Violoncello; **Klaus Thalmann,** Kontrabass

Programm
Werke von W. A. Mozart, C. Debussy, F. & K. Doppler, P. Morlacchi, F.-J. Gossec, M. Marais, H. Harty, C. Bolling, H. Mancini, D. Overton

Eintritt Fr. 35.– / 40.– / 15.–
Die Abendkasse öffnet 1 Stunde vor Konzertbeginn.
Kartenbestellung: info@kammermusik-luzern.ch und Telefon 041 420 22 73
Gesellschaft für Kammermusik, Marianischer Saal, Luzern, www.kammermusik-luzern.ch

YELLOWLINE modul.ch EventMarketing

MODUL MACHT DRUCK

FÜR**PREISBEWUSSTE**

GREENLINE modul.ch EventMarketing

MODUL MACHT DRUCK

FÜR**BEWUSSTE**

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Moira
Konzert. Pop, Crossover

22.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
The Silence of the Dance
Party über Kopfhörer. DJ Peelnerd & DJ UAS

22.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Ramones Movie Night
«Rock'n'Roll Highschool». Film

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Doomenfels & Wavering Hands
Konzert. Indie, Mundart, Avantgarde

Sa 10. Januar

10.30 Haus der Volksmusik, Lehnplatz 22, Altdorf
Hanneli-Workshop
Workshop. Volksmusik

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Klavier
«Rachmaninoff Préludes und Medtner Märchen». Konzert. Klassik. Klasse Konstantin Lifschitz

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

19.00 Historisches Museum, Pfistergasse 24, Luzern
Der Junge im gestreiften Pyjama
Jugendkino-Reihe zur Ausstellung «Die Mauer»

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Saturday Night Fever
Legendäres Kult-Musical

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

20.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding. Inszenierung: Reto Ambauen

20.00 kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Eröffnungsfeier kunstaheu
Konzert vom Musik Orchestra Mullbau. Mit Thomas K.J. Mejer (sax), Sebastian Strinning (sax), Beat Unternährer (pos), Marc Unternährer (tba), Sara Käser (clo), Hans-Peter Pfammatter (keys) & Markus Lauterburg (dr)

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Quiz der Populärkultur
Kultveranstaltung. Mit Mämä Sykora & Sascha Török

20.00 Backstube Stans, Engelbergstr. 6, Stans
miRabellen Duo
Lyrisches Konzert. Mit Karin Schulthess, Katrin Wühtrich (Musik) & Heini Gut (Texte)

20.00 Hotel Höfli, Hellgasse 20, Altdorf
Hanneli-Stubete
Konzert. Volksmusik

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
1Visible
«Ecce Homo». Musik- und Tanztheater über Roboter, Puppen, Maschinen & Menschen

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.15 Kursaal, Bahnhofstr. 16, Engelberg
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Dreikönigskonzert. Werke von Verdi, Rossini, Strauss, Von Suppé u. a. Leitung: Beat Blättler

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Hotrock
Konzert. Rock'n'Roll

20.30 Kulturkeller im Schtei, Kronengasse, Sempach
Reto Burrell
Konzert. Singer-Songwriter, Americana, Roots-Rock, Blues

20.30 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Phillip Leon & Friends
«Clown». Plattentaufe. Singer-Songwriter

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Luzern meets Linz 2015
Exchange-Konzert. Mit Studierenden der Hochschule Luzern Musik und der Musikuniversität Anton Bruckner Linz. Leitung: Christoph Cech

21.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Progressive Maniax 2
Party. Progressive, Trance, Techno. Mit Pixel, Faders, The Bad Rabbit u. a.

21.00 LUZ Seebistro, Bahnhofplatz, Luzern
There Will Be Lions
Konzert. Rock

21.00 tschuppi's wonderbar, Burgerstrasse 21, Luzern
Jersey Julie Band
Konzert. Blues, Folk, Soul, Gibsysound. Anschliessend Party mit DJ Tschuppi

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Michael von der Heide
Konzert. Chanson

So 11. Januar

09.30 Haus der Volksmusik, Lehnplatz 22, Altdorf
Hanneli-Workshop
Workshop. Volksmusik

10.00 Matthäuskirche, Hertensteinstr. 30, Luzern
Inspiration
«Antigone». Theatergottesdienst

11.00 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Die Bosna Quilt Werkstatt: Textilkunst über Grenzen hinweg
Vernissage

11.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Kammermusik-Matinee 2
«Schubert und Hummel – zwei Zeitgenossen». Der Kammermusikzyklus des Luzerner Sinfonieorchesters. Im Foyer

13.30 Forum Schweizer Geschichte, Zeughausstr. 5, Schwyz
Verena Steiger
Maskenbildnerei

So 11. Januar

Sonntag ist Literatursonntag

Die Januar-Literaturreihe hat in Obwalden grosse Tradition: Seit dem Jahr 2000 wurden bereits über 50 Lesungen an verschiedenen Orten veranstaltet. Heuer findet die Reihe unter dem Motto «Januarsonntag ist Literatursonntag» zum letzten Mal statt. Und man schöpft nochmals aus dem Vollen: Zum Auftakt stellt diesen Sonntag die Sarner Autorin Elisabeth Zurgilgen (Bild) ihren neusten Roman «Kein Land für alte Frauen» vor. Auf sie folgen an den kommenden Sonntagen der bekannte Peter Bichsel, der aus seinen besten Geschichten und Kolumnen liest, und Lukas Bärfuss, dessen Roman «Koala» 2014 den Schweizer Buchpreis gewann. Ein wahrer Ohrenschmaus für Literaturfans! Am 1. Februar wird dann mit dem lokalen Schreibnachwuchs «ausgelesen». (mak)

Januar-Literaturreihe: Auftakt-Lesung von Elisabeth Zurgilgen, SO 11. Januar, 17 Uhr, Bibliothek Kerns

16.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Gitarre
Konzert. Klassik. Klasse Andreas von Wangenheim

16.30 Theater an der Mürg, Mürgstrasse 6, Stans
Prolog: King Kongs Töchter
Theater. Szenen aus dem Stück & Gespräche mit Regisseur Volker Finke, SchauspielerInnen & Bettina Ugolini. Moderation: Cornelia Kazis

17.00 Tuchlaube, Rathaus, Stadtstr. 18, Sempach
Balazs Nemes Quintett
Konzert. Blasmusik

17.00 Marianischer Saal, 4. Stock, Bahnhofstr. 18, Luzern
Dreikönigskonzert
Konzert. Klassik. Mit Sir James & Lady Jeanne Galway, Michael McHale & Luzerner Kammermusiker

17.00 Bibliothek Kerns, Stanserstr. 2, Kerns
Elisabeth Zurgilgen
«Kein Land für alte Frauen». Lesung

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

18.30 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Pflanzplätz
Konzert. Volksmusik, Improvisation

19.00 Grand Casino Luzern, Casineum, Haldenstr. 6, Luzern
Marianne Racine Quartet
Jazz Club Luzern. Konzert. Eigenkompositionen, Werke von Billy Strayhorn & Jacques Prévert u.v.m.

20.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

Mo 12. Januar

16.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Isabel Würdinger
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Sebastian Hamann

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Sofia Suldina
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Sebastian Hamann

SÜDPOL

Südpol | Musik Tanz Theater | Arsenalstrasse 28 | 6010 Kriens
www.sudpol.ch | Bus Nr. 14 ab Bahnhof bis Südpol

SÜDPOL

FLOHMARKT
SO 04.01.15 10.30 h

Wiederaufnahme
ZELL:STOFF DRAUSSEN DIE STADT
DO/FR/SA 15./16./17.01.15 20 h

Luzerner Premiere
ULTRA PANIK
MI/FR/SA/SO 21./23./24./25.01.15 20 h | Im Anschluss an die Performance vom Freitag, den 23.01.15, findet im Club das Konzert von «The Dead Brothers» statt.

EXPLORA TIGER & BÄREN
MI 28.01.15 19.30 h

SCHUBOT/GRADINGER SOON YOU ARE THEIRS & EVJE
SA 31.01.15 19 h | Tanz & Konzert

CLUB

Doppelkonzert
DOOMENFELS & WAVERING HANDS
FR 09.01.15 21 h

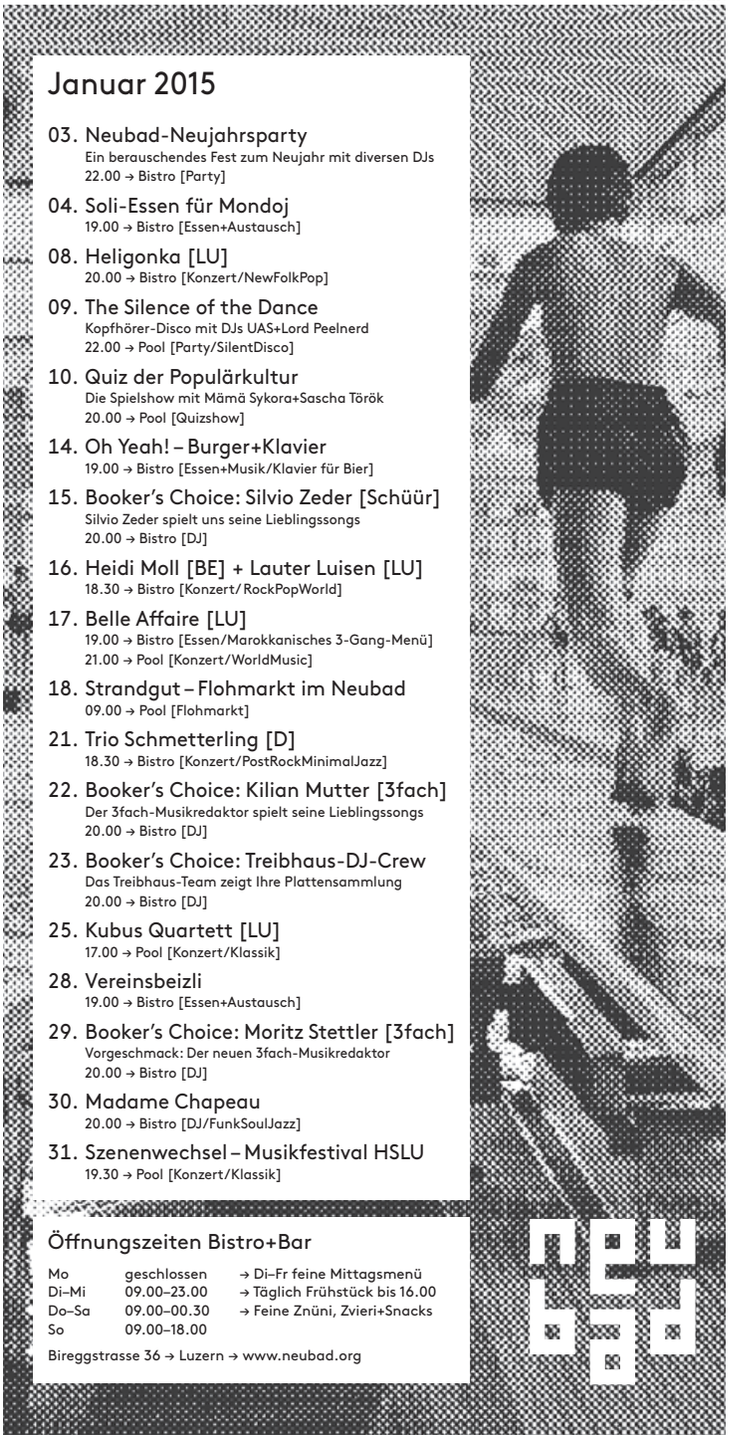
INGA COPELAND UK
DO 15.01.15 21 h

CYMBALS EAT GUITARS US
SA 17.01.15 22 h

THE DEAD BROTHERS
FR 23.01.15 | 21 h

GLOBAL GHETTO ANTHEMS #22
SA 24.01.15 23 h

PLATTENTAUFE VSITOR
SA 30.01.15 | 22 h



Januar 2015

03. Neubad-Neujahrsparty
Ein berauschendes Fest zum Neujahr mit diversen DJs
22.00 → Bistro [Party]

04. Soli-Essen für Mondoj
19.00 → Bistro [Essen+Austausch]

08. Heligonka [LU]
20.00 → Bistro [Konzert/NewFolkPop]

09. The Silence of the Dance
Kopfhörer-Disco mit DJs UAS+Lord Peelnerd
22.00 → Pool [Party/SilentDisco]

10. Quiz der Populärkultur
Die Spielshow mit Mämä Sykora+Sascha Török
20.00 → Pool [Quizshow]

14. Oh Yeah! – Burger+Klavier
19.00 → Bistro [Essen+Musik/Klavier für Bier]

15. Booker's Choice: Silvio Zeder [Schüür]
Silvio Zeder spielt uns seine Lieblingssongs
20.00 → Bistro [DJ]

16. Heidi Moll [BE] + Lauter Luisen [LU]
18.30 → Bistro [Konzert/ RockPopWorld]

17. Belle Affaire [LU]
19.00 → Bistro [Essen/Marokkanisches 3-Gang-Menü]
21.00 → Pool [Konzert/WorldMusic]

18. Strandgut – Flohmarkt im Neubad
09.00 → Pool [Flohmarkt]

21. Trio Schmetterling [D]
18.30 → Bistro [Konzert/PostRockMinimalJazz]

22. Booker's Choice: Kilian Mutter [3fach]
Der 3fach-Musikredaktor spielt seine Lieblingssongs
20.00 → Bistro [DJ]

23. Booker's Choice: Treibhaus-DJ-Crew
Das Treibhaus-Team zeigt Ihre Plattensammlung
20.00 → Bistro [DJ]

25. Kubus Quartett [LU]
17.00 → Pool [Konzert/Klassik]

28. Vereinsbeizli
19.00 → Bistro [Essen+Austausch]

29. Booker's Choice: Moritz Stettler [3fach]
Vorgeschmack: Der neuen 3fach-Musikredaktor
20.00 → Bistro [DJ]

30. Madame Chapeau
20.00 → Bistro [DJ/FunkSoulJazz]

31. Szenenwechsel – Musikfestival HSLU
19.30 → Pool [Konzert/Klassik]

Öffnungszeiten Bistro+Bar

Mo	geschlossen	→ Di–Fr feine Mittagsmenü
Di–Mi	09.00–23.00	→ Täglich Frühstück bis 16.00
Do–Sa	09.00–00.30	→ Feine Znüni, Zvieri+Snacks
So	09.00–18.00	

Bireggstrasse 36 → Luzern → www.neubad.org

STADTKELLER
MUSIK-RESTAURANT LUZERN

Sternenplatz 3
6004 Luzern
Tel. 041 410 47 33
www.stadtkeller.ch

JANUAR 2015

Sa 03.	20.30	NOW OR NEVER BIGBAND	Big Band Jazz	25.–
Di 06.	20.30	Radio Pilatus Comedy Night	Veri – Rück-Blick 2014	www.radiopilatus.ch
Mi 07.	20.30	ALASS «Z»	Blues, Rock, Funk	22.–
Do 08.	20.30	MAMA'S RADIO	Blues, Rock, Soul	22.–
Fr 09.	20.30	HANERY AMMAN	Mundart-Rocklegende	40.– **AboPass 32.–**
Sa 10.	20.30	HOTROCK	Rock'n'Roll	25.–
Mi 14.	20.30	ZEBRANO	The Swiss Tribute to Santana	25.–
Do 15.	20.30	THE GOLDEN CHORDS	Play Dylan	30.–
Sa 17.	20.30	SPINNING WHEEL	Brazz Funk	22.–
Mi 21.	20.30	FREETIME BIG BAND	Swing, Funk, Latin	25.–
Do 22.	20.30	RUDY ROTTA	Blues, Rock, Funk	32.–
Fr 23.	20.30	OXYGEN	Rock, Pop	22.–
Di 27.	20.30	Radio Pilatus Comedy Night	Stefan Büsser – AU(R)A	www.radiopilatus.ch
Mi 28.	20.30	STEFANIA KAYE	Berner Singer/Songwriterin	25.–
Do 29.	20.30	THE STOUTS	Highway to ale tour 2015	25.–

Vorverkauf: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, www.luzernerzeitung.ch/tickets

Programmänderungen vorbehalten

18.00 Kornschütte, Kornmarkt 3, Luzern
Antisemitismus unter Muslimen in der Schweiz: Bedeutung, Tendenzen, Herausforderungen
Podiumsgespräch. Mit Ahmad Mansour, Gülcan Akkaya & Ronnie Bernheim

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

18.30 Landgut Unterlöchli, Adligenswilerstr. 85, Luzern
Soirée lundi
Konzert im Powalla-Saal. Klassik. Mit Kammermusikensembles der Hochschule Luzern

19.00 Ensembleraum Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Horn
Konzert. Klassik. Klasse Olivier Darbellay

19.30 Musikpavillon Obergrund, Obergrundstr. 9, Luzern
Podium: Theorie specialised
Vortragsreihe. Neue Musik

20.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Robin de Stefani
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Sebastian Hamann

20.00 Hofkirche, Sankt Leodegarstrasse 6, Luzern
The Gregorian Voices
Konzert. Gregorianische Choräle, Pop

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Jazz
Freie Improvisation. Leitung: Christoph Baumann, Christy Doran, Urban Mäder, Thomas Mejer, Lauren Newton

Di 13. Januar

12.30 Kantonsschule Beromünster, Am Sandhubel 12, Beromünster
Lunchtime-Konzert
Mit GesangsschülerInnen von Dorothea Frisch & KlavierschülerInnen von Susanne Bättig. Stilmix

16.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Simon Bächinger
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Klavier. Klasse Konstantin Lifschitz

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Olena Kuzmuk
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Klavier. Klasse Konstantin Lifschitz

18.00 Natur-Museum, Kasernenplatz 6, Luzern
(Un)Erfüllter Kinderwunsch: Wie hilft die Medizin kinderlosen Paaren?
Podium. Mit Monika Bobbert, Lucia Mikeler Knaack & Jürgen Weiss

18.15 Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern
519. Orgelvesper
Konzert. Klassik. Mit Tobias Frankenreiter. Werke von Bach

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

19.30 Hotel des Balances, Weinmarkt, Luzern
Wort und Musik
«Musik in der Liturgie». Vortrag. Mit Alois Koch

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Jazz
«Focus Schweizer Jazz: Around the World: Daniel Schnyder», «Performance Special: Nina Reiter», «Performance Special: Rafael Jerjen». Leitung: Thomas Dobler, Michael Arbenz, Matthias Spillmann

Mi 14. Januar

17.15 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Der zweite Blick: Begehren nach Beziehungen
Filmseminar für Frauen. Mit Lisa Schmuckli

18.00 Mozartsaal, Obergrundstr. 13, Luzern
Shant Eskenian
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Brian Dean

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

18.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Ensemble HELIX
Konzerteinführung. Klassik. Werke von Giacinto Scelsi. Moderation: Mark Sattler

19.00 Backstube Stans, Engelbergstr. 6, Stans
Philosophie-Café
Gesprächsrunde. Moderation: Helena Kangur

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO & Isabelle Faust
«Dem Andenken eines Engels». Konzert. Klassik. Werke von Scelsi, Berg, Schumann & Mozart. Leitung: Ilan Volkov. Nachtkonzert im Anschluss

20.00 Fach- und Wirtschafts-Mittelschulzentrum, Hirschengraben 10, Luzern
2000 Jahre baden in Baden
Historische Gesellschaft. Vortrag zu Bädern in Baden. Mit Andrea Schaer

20.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding. Inszenierung: Reto Ambauen

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Martin O.
«Stimmentänzer». Virtuoses Klangprogramm

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Jazz
«Tango Nuevo: Musizierte Leidenschaft», «Composições do Brasil», «Performance Special: Valentin Baumgartner». Leitung: Elena Szirmai, Peter Schärli, Heiri Känzig

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Zebrano
Konzert. Latin, Jazz, Rock

20.30 Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern
Stimmorchester Luzern & Sebastian Strinning
Konzert im Rahmen der Ausstellung. Free Jazz, Improvisation

Do 15. Januar

12.30 Musikpavillon Obergrund, Obergrundstr. 9, Luzern
Lunchtime-Konzert
Musik zur Mittagszeit. Mit Weronika Chodakowska (p)

17.00 Hilfiker Kunstprojekte, Museggstrasse 6, Luzern
Giuseppe Gallo
Vernissage

17.00 Lukaskirche, Sempacherstrasse 11, Luzern
Natalia Rickli
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Orgel. Klasse Johannes Strobl

17.00 Galerie Das Ding, Sempacherstrasse 15, Luzern
Gabi Kopp
Vernissage

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

18.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Ensemble HELIX
Konzerteinführung. Klassik. Werke von Giacinto Scelsi. Moderation: Mark Sattler

19.00 Schulhaus Felsenegg, Feldweg 2, Sempach
Chantal Benz
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violoncello. Klasse Guido Schiefen

19.00 Lukaskirche, Sempacherstrasse 11, Luzern
Salvatore Mazzonello
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Orgel. Klasse Johannes Strobl

19.30 Stiftstheater, Stift 28, Beromünster
Johanna Spyri – Eine bewegte Biografie
Vortrag. Mit Joseph Bättig

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO & Isabelle Faust
«Dem Andenken eines Engels». Konzert. Klassik. Werke von Scelsi, Berg, Schumann & Mozart. Leitung: Ilan Volkov

19.30 Sentitreff, Baselstr. 21, Luzern
Ane cho & eifach luege
Vernissage

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Bookers Choice: Silvio Zeder (Schüür)
Party. Luzerner Konzert-Veranstalter präsentieren neue Musiktrends, Lieblingsbands und Geheimtipps

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
Blindflug
Konzert. Jazz, Improvisation. Mit Lauren Newton (voc), Sebastian Strinning (sax) & Emanuel Künzi (drums)

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Zell:stoff
«Draussen die Stadt». Kammerspiel-Theater in der Künstlerwohnung. Inszenierung: Sophie Stierle

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Jazz
«Beyoncé and Beyond: Neo Soul and R&B», «Performance Special: Nicolas Stocker», «Performance Special: Alessio Cazzetta». Leitung: Chris Wiesendanger, Nils Wogram, Nathanael Su

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
The Golden Chords
«Play Dylan». Konzert. Singer-Songwriter, Rock

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Inga Copeland
Konzert. Wave, Indie

Fr 16. Januar

17.00 Musikpavillon Obergrund , Obergrundstr. 9, Luzern
Podium: Vorkurs & Vorstudium
Konzert. Klassik

18.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Antti Mäkelä
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Gitarre. Klasse Andreas von Wangenheim

18.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Norikazu Naoi
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Posaune. Klasse Markus Wüest

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

18.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Lauter Luisen, Heidi Moll
Helvetia rockt. Konzert. Avantgarde

19.00 Mozartsaal, Obergrundstr. 13, Luzern
Podium: Violine
Konzert. Klassik. Klasse Sebastian Hamann

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

20.00 Stadtmühle, Müligass 7, Willisau
Beat Portmann
«Vor der Zeit». Lesung. Einführung und Gespräch: Urs Bugmann

20.00 Theaterbar bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch
Siggi Strack & The New Acoustic Band
Konzert. Americana, Folk, Jazz, Bluegrass, Irish, Klezmer

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Monique Kellen
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Euphonium. Klasse Thomas Rüedi

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Zell:stoff
«Draussen die Stadt». Kammerspiel-Theater in der Künstlerwohnung. Inszenierung: Sophie Stierle

PROGRAMM IM JANUAR

Kleintheater Luzern

K : THEATER
1VISIBLE
Ecce Homo – Ein Theaterprojekt mit Menschen und Robotern über Künstliche Intelligenz und das Menschsein
Mi 07.01. / Fr 09.01. / Sa 10.01. / 20 Uhr

K : MUSIK
MARTIN O.
Stimmentänzer
Mi 14.01. / Sa 17.01. / 20 Uhr

K : MUSIK
DIENSTAGS_JAZZ
Colin Vallon Trio
Di 20.01. / 20 Uhr

KK : KABARETT / MUSIK
ANNAMATEUR & THE BEUYS
Protokoll einer Disko
Fr 23.01. / Sa 24.01. / 20 Uhr

K : MUSIK
FORUM NEUE MUSIK LUZERN: KLAVIER TASTEN
Ein Abend mit drei pianistischen Perspektiven
Di 27.01. / 20 Uhr

K : COMEDY
HELGA SCHNEIDER
Hellness
Eine kabarettistische Satire von Pontius zu Pilates
Mi 28.01. / Do 29.01. / 20 Uhr

K : KABARETT
JOCHEN MALMSHEIMER
Ermpftschnuggn trødå! – hinterm Staunen kauert die Frappanz
Fr 30.01. / Sa 31.01. / 20 Uhr

Kleintheater Luzern
Bundesplatz 14
6003 Luzern

Vorverkauf: 041 210 33 50
Neue Öffnungszeiten:
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr
www.kleintheater.ch

KLEIN THEATER LUZERN

CHÄS LAGER STANS
KULTURHAUS

FR 16.01 *Theater:*
BERLIN GIBT IMMER DEN TON AN
VON VOLKER RANISCH, AB 20 UHR; EINTRITT FR. 28.–

SA 24.01 *Im Zwischenstock:*
W.J.B.A.R
WEIN, JAZZ UND GUTE MUSIK
AB 21 UHR, EINTRITT FREI

FR 30.01 *Konzert:*
THE FATE
POP, TÜRÖFFNUNG 19 UHR; EINTRITT FR. 15.–

SA 31.01 *Theater:*
MÜNCHHAUSEN DAS ORIGINAL
THEATER MIT WALTER SIGI ARNOLD UND CARLO GHIRARDELLI. AB 20 UHR; EINTRITT FR. 28.–

JEDEN FREITAG *Im Zwischenstock:*
FREITIGSBÜHNI
AB 9.01.15; 19⁰⁰~24⁰⁰; EINTRITT FREI

DESIGN: KOMPLIZEN.CH

INFO & TICKETS WWW.CHAESLAGER-KULTURHAUS.CH

041
Der Kulturkalender

kalender.null41.ch

20.00 Altes Gymnasium, Brünigstr. 179, Sarnen
Helga Schneider
«Hellness». Kabarettistische Satire von Pontius zu Pilates

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Kulturzentrum Braui, Brauiplatz 5, Hochdorf
Sarastro Quartett
Konzert. Klassik. Werke von Beethoven & Zemlinsky

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Koch-Troller-Erb-Weber, That Pork
Suisse Diagonales Jazz. Konzert. Jazz, Freie Improvisation

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Baby Genius, Martina Linn, Surprise Act
Konzert. Indie, Rock, Folk

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Cross-Over-Disco
Party

21.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Kult
Konzert. New Wave, Punk, Ska, Gothic, Rock

21.00 LUZ Seebistro, Bahnhofplatz, Luzern
Stewart Rocks
Konzert. Rock

21.00 tschuppi's wonderbar, Burgerstrasse 21, Luzern
Fränk
Konzert. Mundart-Pop/Rock

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
TOMM.
Konzert. Mundart-Rock

22.30 Uferlos, Geissensteinring 14, Luzern
Kalabrese, Freej Rumi
Bootsbau on Tour. Konzert & Party. Rumpelmusik, Elektro

Sa 17. Januar

10.00 Senkel, Schwibogen 4, Stans
Juniorexperts
Workshop zum Thema Projektmangament

11.00 Musikpavillon Obergrund, Obergrundstr. 9, Luzern
Podium: Vorkurs & Vorstudium
Konzert. Klassik

12.00 Mozartsaal, Obergrundstr. 13, Luzern
Samuel Jungen
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Sebastian Hamann

14.00 Mozartsaal, Obergrundstr. 13, Luzern
Maria Korndörfer
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Violine. Klasse Sebastian Hamann

18.00 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Nuria Richner
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Gesang. Klasse Barbara Locher

18.00 Eiszentrum Luzern, Eisfeldstr. 2, Luzern
3FACH on Ice
Klänge zum Schlittschuhlaufen von 3FACH-DJs

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

19.30 Schulhaus Allmend, Schulhausstr. 17, Horw
Les Belles et les Femmes
Konzert. Gemischter Frauenchor Luzern

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Blasorchester Stadtmusik Luzern & Ivo Gass
«Der Zauberlehrling». Konzert. Klassik. Werke von Williams, Doss, Ravel u. a. Leitung: Hervé Grélata

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Martin O.
«Stimmentänzer». Virtuoses Klangprogramm

20.00 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Stefanie Erni
Master-Abschlusskonzert. Klassik. Gesang. Klasse Barbara Locher

20.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
The I-Twins & The Step Brothers, The Roaring Twenties
Konzert. Reggae

20.00 Backstube Stans, Engelbergstr. 6, Stans
Orchesterverein Nidwalden & Harmoniemusik Stans
Konzert. Filmmusik. Von Mickey Mouse über James Bond bis Star Wars

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Zell:stoff
«Draussen die Stadt». Kammerspiel-Theater in der Künstlerwohnung. Inszenierung: Sophie Stierle

20.00 UG Luzerner Theater, Winkelriedstrasse 12, Luzern
Strange Case(s) of Dr. Jekyll and Mr. Hyde
Monologe von Martina Clavadetscher, Verena Rossbacher und Ivna Zic. Inszenierung: Marc Wortel

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Schnellertollermeier, Akku Quintet
Suisse Diagonales Jazz. Konzert. Jazz, Improvisation, Rock

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Spinning Wheel
Konzert. Brazz-Funk

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
The Glim Project, Trouble In A White Room
Plattentaufe. Prog-Rock

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Belle Affaire
Konzert. Jazz, World, Improvisation

21.00 LUZ Seebistro, Bahnhofplatz, Luzern
Annika Strand
Konzert. Singer-Songwriter

21.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Nach(t)gespräch
Das Publikum in direktem Gespräch mit Bühnenkünstlerinnen und -künstlern

Sa 17. Januar

Indie-Rock mit Haltung

Aufgewachsen im braven Mittelstand Amerikas, bringen Cymbals Eat Guitars nicht gerade die typische Rockstar-Biografie mit auf Tour. Doch der Bandname sticht ins Auge: Mit diesen Worten beschrieb Lou Reed einst den Sound seiner Band Velvet Underground. Heisst nicht, dass auch die Cymbals Eat Guitars so klingen: Joseph D'Agostino singt sich die Sehnsucht mit solcher Intensität von den Sandpapier-Stimmbändern, dass es einen schaudert. In den besten Momenten erinnert das an Chino Moreno zu seinen verzweifeltsten Zeiten. Mit dessen Musik hat die Band aber ansonsten wenig am Hut. Dicke Gitarrenriffs, Noise-Vulkane, wabernde Synthiespuren, knallende Beats: Hier werden abwechslungsreiche Kompositionen im Geiste des amerikanischen Indie-Rocks gespielt, als dieser noch Haltung und nicht kitschiger Teenie-Lifestyle war. (sto)

Cymbals Eat Guitars, SA 17. Januar, 22 Uhr, Südpol

22.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Bravo Hits Party
Party. Vol. 42

22.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Cymbals Eat Guitar
Konzert. Indie, Rock

So 18. Januar

11.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO & Fazil Say
Konzert. Klassik. Werke von Bach, Busoni, Say, Mozart

11.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Besa: The Promise
Von Rachel Goslins , USA 2012, 86 Min., Albanisch/Englisch/d

17.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Ulrich Seidl und die bösen Buben
von Constantin Wulff, CH/A/D 2014, 52 Min., D

17.00 kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Belle Affaire
Konzert. Jazz, World, Improvisation

17.00 Schulhaus Allmend, Schulhausstr. 17, Horw
Les Belles et les Femmes
Konzert. Gemischter Frauenchor Luzern

17.00 Backstube Stans, Engelbergstr. 6, Stans
Orchesterverein Nidwalden & Harmoniemusik Stans
Konzert. Filmmusik. Von Mickey Mouse über James Bond bis Star Wars

17.00 Altes Gymnasium, Brünigstr. 179, Sarnen
Peter Bichsel
«Geschichten & Kolumnen». Lesung

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

18.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Simone Kermes & Vivica Genaux & Cappella Gabetta
«Cuzzoni vs. Bordoni: 2 Diven-2 Rivalinnen». Konzert. Klassik. Opernarien von Händel, Hasse, Pollarolo, Ariosti, Bononcini u. a.

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

RomeroHaus Luzern
Das Bildungszentrum der Bethlehem Mission Immensee

Themenschwerpunkt im Januar 2015
Eine andere Politik – Im Gespräch mit den Diotima-Denkerinnen

Mittwoch, 7., und 14. Januar, jeweils 17.15 bis 21.45 Uhr
Filmseminar: Der zweite Blick – Begehren nach Beziehungen
bitte sofort anmelden | Kosten 80.–/60.–, Abendessen 15.– | Filme: «Vier Minuten» (Chris Kraus, Deutschland 2006) und «Secret and Lies» (Lügen und Geheimnisse) (Mike Leigh, England 1996)

Sonntag, 11. Januar bis Samstag, 28. Februar | **Ausstellung: Die Bosna Quilt Werkstatt – Textilkunst über Grenzen hinweg**
Öffnungszeiten: Montag bis Samstag, 8.30 bis 18.30 Uhr
Vernissage: Sonntag, 11. Januar, 11 Uhr | mit **Lucia Lienhard-Giesinger, Li Hangartner, Lisa Schmuckli** und **Francesca Benetti**

Samstag, 31. Januar, 17 bis 21.15 Uhr
Gastmahl: Zu Tisch – mit Diotima!
Anmeldung bis 10. Januar | Kosten 30.– | Diskussion mit **Chiara Zamboni, Brigit Keller, Antje Schrupp** und **Liv Kägi** über Themen wie Freiheit, das Begehren nach einer Politik der Frauen oder den eigenen Zugang zum Geschlechterunterschied | begleitet von der Vokalimprovisatorin **Isa Wiss**

Sonntag, 1. Februar, 9 bis 15.30 Uhr
Tagung für Frauen: Eine andere Politik – Im Gespräch mit den Diotima-Denkerinnen
Anmeldung bis 10. Januar | Kosten 100.–/50.– inkl. Verpflegung
Vortrag der Sprachphilosophin **Chiara Zamboni** zum Thema «Denken in Präsenz. Improvisationen – In der gemeinsamen Sprache Verborgenes finden» | im Anschluss Workshops in den Bereichen Sprache, Politik, Religion

Anmeldungen veranstaltungen@romerohaus.ch,
Tel. 058 854 11 73 oder unter www.romerohaus.ch

Bethlehem Mission Immensee | COMUNDO

COMUNDO – Schweizer Allianz für Personelle Entwicklungszusammenarbeit:
Bethlehem Mission Immensee • E-CHANGER • Inter-Agire

Fr 16.01.: 20:00
BEAT PORTMANN: «VOR DER ZEIT»
Eine legendenumrankte Handschrift aus dem Mittelalter steht im Zentrum des neuen Romans «Vor der Zeit» von Beat Portmann. Der 1976 in Luzern geborene Autor treibt ein spannendes und raffiniertes Spiel mit seinen Lesern.
Einführung und Gespräch mit dem Autor: Urs Bugmann
Zusammenarbeit mit der Regionalbibliothek Willisau
Eintritt frei. Türkollekte

Sa 31.01.: 17:00
VERNISSAGE: LINIEN
Wo das Sichtbare anfängt. Eine Ausstellung mit Werken von Barbara Davi, Carmela Gander, Monika Müller, Bruno Murer und Christoph Rütimann. Linien sind ein Grundelement des Darstellens, sie grenzen, was sichtbar wird, vom Unsichtbaren ab und heben das Bedeutende aus dem Beiläufigen heraus.
Bis 29. März, Samstag und Sonntag 14:00 – 17:00 und nach Vereinbarung

Bild: Barbara Davi | Grafik: Thomas Küng

MÜLIGASS 7 | 041 972 59 00 | WWW.STADTMUEHLE.CH

Klavier tasten
Drei pianistische Perspektiven

FORUM
NEUE MUSIK
LUZERN

KLEINTHEATER, 27. JANUAR, 20 UHR

Foto: Ralph Kühne

jazz CLUB LUZERN

Sonntag, 25. Januar 2015
19.00 Uhr, KKL Luzerner Saal
Oliver Leicht & Big Band HSLU
Neue Klänge aus der Tradition des Big Band Jazz

Freitag, 30. Januar 2015
19.30 Uhr, KKL Konzertsaal
Brad Mehldau
The Fine Art of Playing Solo: Ein herausragender Pianist

Mittwoch, 18. März 2015
19.30 Uhr, KKL Konzertsaal
Trio Galliano-Fresu-Lundgren
Mare Nostrum

Mittwoch, 13. Mai 2015
19.30 Uhr, KKL Konzertsaal
Monty Alexander & The Harlem-Kingston Express
Jazz und Reggae

www.jazzluzern.ch

Mi 21. bis So 25. Januar

Ultra-Verwirrung

Nach 2012 hat die Performancetruppe «Ultra» um Martin Bieri, Orpheo Carcano, Thomas Köppel und Nina Langensand auch 2014 einen Werkbeitrag von Stadt und Kanton Luzern erhalten. Ihr neuestes Projekt «Panik» handelt vom Verwirrenden der Welt sowie von der Unmöglichkeit und Möglichkeit, sich darin geborgen zu fühlen. Und behandelt auch die Krankheit, mit der man dieses Gefühl für gewöhnlich verbindet: dem Alzheimer. Aus dem Pressetext des Stücks klingt es düster: «Es gibt da die Panik. Die Angst davor, dass du auf einmal nicht mehr da bist. Die Angst davor, dass nichts sicher ist, dass nichts bleibt, dass du verschwindest, dass du stirbst.» (hei)

Panik, MI 21., FR 23., SA 24. und SO 25. Januar, 20 Uhr (SO: 17 Uhr), Südpol Luzern

Mi 21. Januar

Wanderfalter

Einige Schmetterlingsarten legen in ihrem Leben lange Strecken zurück. Zur Spezies «Wanderfalter» gehören auch die drei Musiker vom Trio Schmetterling. Gitarrist Keisuke Matsuno pendelt zwischen Amerika und Deutschland und Bassist Alexander Binder reist mit Stars wie Clueso oder Max Herre in ganz Europa herum. Für ein wenig Ruhe sorgt Drummer Jan Roth. Er geniesst die Abgeschiedenheit in Erfurt, wo die drei Musiker auch ihren gemeinsamen Landeplatz haben. Und spannende Klänge kreieren: Math, Indie und Jazz verschmelzen zu einem Sound, der so anmutig und schön zugleich klingt, wie – ja, wie ein Schmetterlingsflügel aussieht. Der Stil kann aber auch ganz schön zackig wechseln, wie – ja, eben. (sto)

Trio Schmetterling, MI 21. Januar, 21 Uhr, Neubad

Mo 19. Januar

17.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Klavier
Konzert. Klassik.
Klasse Hiroko Sakagami

19.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Klavier
Konzert. Klassik.
Klasse Hiroko Sakagami

19.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Judith Hermann
«Aller Liebe Anfang». Lesung

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

Di 20. Januar

14.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Kinshasa Symphony
Von Claus Wischmann + Martin Baer, Deutschland 2010, 95 Minuten, OV/d. Cinedolcevita

18.15 Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern
520. Orgelvesper
Konzert. Klassik. Mit Eva Brandazza. Werke von Knecht, Schneider, Rinck u. a.

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

19.00 Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
Die Humanitäre Tradition der Schweiz
Referat mit Peter Maurer. Anschliessend Podiumsdiskussion

20.00 Loge, Moosstr. 26, Luzern
Luzerner Lesebühne
«The Beauties & the Beast». Lesung, Spoken Word. Mit MC Graeff, Christov Rolla, Sandra Künzi, André Schürmann und Isa Wiss

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Colin Vallon Trio
Dienstags_Jazz. Konzert. Mit Collin Valon (p), Patrice Moret (b) & Julian Sartorius (dr)

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Projektwoche Jazz
Konzert. «The Brazilian Groove», «Die Schönheit der Symmetrie im Jazz», «Wheels of Groove». Leitung: Dudu Penz, Henning Sieverts, Dave Feusi

Mi 21. Januar

18.00 Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, Luzern
Queer Melody
Konzert & Party. Mit Hektor & Rositha, Rae Spoon & Sweatproducer

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
ultra
«Panik». Performance

20.00 Backstube Stans, Engelbergstr. 6, Stans
Tobias Carshey Duo
Konzert. Singer-Songwriter

20.00 Theaterbar bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch
Duo Marinare
Konzert. Mit Cristina Vetrone & Enza Alessandra Prestia

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Projektwoche Jazz
Konzert. «Led Zeppelin», «Go for Brenda! Swing/Rock'n'Roll (unplugged)», «Nichts ist vorhersehbar, aber alles ist möglich». Leitung: Andi Schnellmann, Anet Zemp, Jacques Demierre

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Freetime Big Band
Konzert. Swing, Funk, Latin

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Trio Schmetterling
Konzert. Jazz, Avantgarde, Post-Rock, Minimal

21.00 LUZ Seebistro, Bahnhofplatz, Luzern
LU.CY
Konzert. Coversongs von Coldplay, U2, Radiohead u. a.

Do 22. Januar

18.15 Gletschergarten, Denkmalstr. 4, Luzern
Schwindendes Eis und neue Seen im Hochgebirge
Vortrag. Mit Wilfried Haeberli

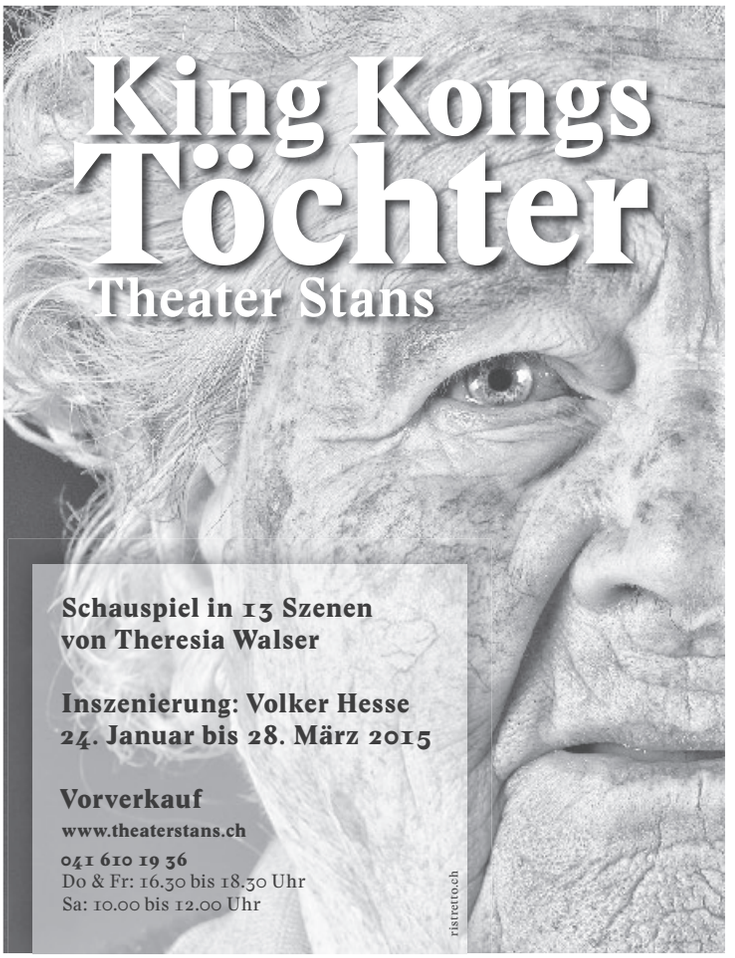
18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

19.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Chancen eines weltoffenen Islam
«KKL Impuls – Gespräche zur Zeit». Mit Saïda Keller-Messahli. Moderation: Marco Meier

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
The Black Rider
Schauspielmusical von William S. Burroughs, Tom Waits und Robert Wilson. Inszenierung: Andreas Herrmann

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
Skorpionfisch
Konzert. Free Jazz. Daniel Mouthon (voc), Yves Reichmuth (g), Silvan Jege (kb) & Vincent Glanzmann (dr)

20.00 Pfarrkirche St. Peter und Paul, Sarnen
The Glory of Sacred Music
Eismond-Konzert. Kirchenmusik. Werke von Händel, Bach, Puccini u. a.



ÖFFNUNGSZEITEN

Mo–Mi	14.00–17.00
Do–Fr	14.00–18.30
Sa	12.00–16.00

Zürichstrasse 49
6004 Luzern
www.3fachrecords.ch

3FACH RECORDS

Luli stopft dein Januarloch

Im ganzen Januar erhältst du für jedes besuchte Konzert / Theater in einem Luli-Club einen Gutschein* für ein weiteres Konzert / Theater in einem anderen Luli-Club.

* Gutscheine gültig im Januar, nicht gültig bei ausverkauften Konzerten. Alle Informationen findest du auf den Webseiten der Luli-Clubs.

→ Schüür, Sedel, Südpol, Treibhaus

Luli – Die Luzerner Live App präsentiert dir alle Konzerte und musikalischen Highlights in und um Luzern auf deinem Smartphone.

→ Gratis und jederzeit aktuell
→ Für iPhone sowie Android

Fr 23. Januar

Skurril, romantisch, wild

Die Dead Brothers, sie sind nicht totzukriegen: Gerade hat das längst über die Landesgrenzen hinaus bekannte Genfer Sextett seine sechste CD «Black Moose» herausgegeben. Mit Harmonium, Drehleier, Banjo und Pauken spielen sie darauf ihren unverkennbaren Mix zwischen Zirkusmusik, Rock'n'Roll, New-Orleans-Swing und Country-Folk und beweisen: Die toten Brüder sind lebendig wie eh und je. Am besten hört man The Dead Brothers aber live – denn ihre geniale und so morbide wie witzige Bühnenshow haucht dem Sound erst das volle Leben ein. Und lässt bestimmt keine Seele kalt. (mak)

The Dead Brothers, FR 23. Januar, 22 Uhr, Südpol Luzern

20.00 Theaterbar bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch
Duo Marinare
Konzert. Mit Cristina Vetrone & Enza Alessandra Prestia

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Projektwoche Jazz
Konzert. «Roy Hargrove: Earfood», «Freiheiten im Jazz», «Ronin Rhythms». Leitung: Roy Hargrove, Christoph Grad, Sha

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Rudy Rotta
Konzert. Blues, Rock, Funk

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
The Fridge, Bony Amour feat. Guest, Suma
Konzert. 3x30min Singer-Songwriter

Fr 23. Januar

12.00 Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
Daniel Häller & Dominik Lipp
Art-Performance im Kunsthalleraum. Themenmonate «Menschlichkeit»

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

19.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
Sara Käser
Master-Abschlusskonzert. Neue Musik. Violoncello. Klasse Erik Borgir

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
21st Century Orchestra
«West Side Story». Konzert. Filmmusik. Leitung: Ludwig Wicki

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Antigone
Tragödie von Sophokles. Erstaufführung der Neuübersetzung von Kurt Steinmann. Regie: Wojtek Klemm

20.00 Grand Casino Luzern, Casineum, Haldenstr. 6, Luzern
Theater Improphil
Theatersport. Improtheater

20.00 Stiftstheater, Stift 28, Beromünster
Münchhausen – das Original!
Theater. Mit Walter Sigi Arnold und Carlo Ghirardelli. Dramaturgie & Inszenierung: Lorenz Belser

20.00 Schulhaus Konstanzenmatte, Schulhausstrasse, Rothenburg
Milena
«La Vie en Rose». Konzert. Chansons von Edith Piaf

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Annamateur & The Beuys
«Protokoll einer Disko». Konzert. Avantgarde

20.00 Tropfstei, Märtplatz, Ruswil
Donne Matte
«On the sunny side». Konzert. Musikalische Leitung: Aramea Müller. Regie: Bernadette Schürmann

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
ultra
«Panik». Performance

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Bookers Choice: Kilian Mutter (Radio 3FACH, Südpol, Just Because)
Party. Luzerner Konzert-Veranstalter präsentieren neue Musiktrends, Lieblingsbands und Geheimtipps

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Gleis 5, Restaurant Bahnhof, Bahnhofstr. 10, Malters
Jerry Miller & Nick Mellow
Konzert. Acoustic-Rock, Pop

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Projektwoche Jazz
Konzert. «Kochen mit Elisabeth Fülscher, Betty Bossi & Co», «Jockey = (DJ) - Disc», «Über Improvisation und Körper zur Essenz des Songs». Leitung: Isa Wiss, Martin Baumgartner, Bettina Klöti

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Oxygen
Konzert. Rock, Pop

21.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Shazalakazoo & Ostkost DJ-Kollektiv
Party. Folkstep, Balkan, Elektro

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Randy Valentine, Basement Roots, Uppressor›s Sound
Konzert. Reggae

21.00 tschuppi's wonderbar, Burgerstrasse 21, Luzern
Eric Lee & Band
Konzert. Boogie, Rock. Anschliessend Party mit DJ Tschuppi

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Jackpot & The Nuggets
Konzert. Blues, Pop, Rock

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
The Dead Brothers
Konzert. Folk, Rock, Blues, Jazz

23.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Astral Jack-Jon Phonics, DJ Milktray, Luk LeChuck, Flew
Konzert & Party. Hip-Hop, Electro, Grime, Trap

Sa 24. Januar

10.00 Senkel, Schwibogen 4, Stans
Juniorexperts
Workshop zum Thema Projektmangament

10.00 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
«Verwandlungen»: Panorama eines Zeitalters, 1910 bis 1920
Musikfestival Szenenwechsel. Lesung

16.00 Galerie Kriens, Schachenstr. 9, Kriens
Michael Wyss
Anwesenheit des Künstlers

16.00 Galerie Apropos, Sentimattstrasse 6, Luzern
Marianne Halter
Vernissage

17.00 kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Karin Koppensteiner
«Der Pilgerweg heim». Lesung & Buchvernissage

17.00 o.T. Raum für aktuelle Kunst, Sälistr. 24, Luzern
Eva Maria Gisler
Vernissage

17.30 Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
Leonor Gnos
«Jenseits von Blau». Buchvernissage in der Stadtbibliothek

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

19.00 Saal Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Panflöte
Konzert. Klassik. Klasse Hanspeter Oggier

19.00 kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Karin Koppensteiner
«Der Pilgerweg heim». Lesung & Buchvernissage

19.30 Zentrum MaiHof, Kirche St. Josef, Weggismattstr. 9, Luzern
Der Fall Arnold Schönberg
MusikWerk. «Die Welt von gestern». Konzert. Klassik. Werke von Schönberg, Mahler, Schreker

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
21st Century Orchestra
«West Side Story». Konzert. Filmmusik. Leitung: Ludwig Wicki

19.30 Zentrum Teufmatt, Im Zentrum 5, Adligenswil
Streicherensemble Adligenswil & Simone Baumeler Vogler
«Im Schatten der Grossen». Jahreskonzert. Werke von Olive, Volkmann, Reichardt, Richter

20.00 Rathausbühne Willisau, Hauptgasse 13, Willisau
Peter Spielbauer
«Yübiläüm». Kabarett

20.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Fink
Konzert. Rock, Indie

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Annamateur & The Beuys
Konzert mit theatralischen Einlagen. Avantgarde

20.00 Tropfstei, Märtplatz, Ruswil
Donne Matte
«On the sunny side». Konzert. Musikalische Leitung: Aramea Müller. Regie: Bernadette Schürmann

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
ultra
«Panik». Performance

20.00 UG Luzerner Theater, Winkelriedstrasse 12, Luzern
Strange Case(s) of Dr. Jekyll and Mr. Hyde
Monologe von Martina Clavadetscher, Verena Rossbacher und Ivna Zic. Inszenierung: Marc Wortel

20.00 Theater an der Mürg, Mürgstrasse 6, Stans
King Kongs Töchter
Theater. Von Theresia Walser. Regie: Volker Hesse

20.30 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Philippe Campiche
«Emile et une nuit». Erzählabend auf Französisch

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Electroboy
Von Marcel Gisler, Schweiz 2014, 113 Min., Dialekt/E/d

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Projektwoche Jazz
Konzert. «Solo Solo», «Soundtrack», «Funk-Fused & Fired!». Leitung: Julian Sartorius, Vinz Vonlanthen, Joseph Bowie

21.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Black & White Party
Party. Mit DJ Solo Deep

22.00 Senkel, Schwibogen 4, Stans
Tanzrausch
Party. Deephouse, Techhouse, Drum'n'Bass

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Global Ghetto Anthems 23
Party. Hip-Hop, Electro

So 25. Januar

10.00 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
«Verwandlungen»: Panorama eines Zeitalters, 1910 bis 1920
Musikfestival Szenenwechsel. Symposium

11.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Luzerner Begegnungen
«Wozu Theater? Überlegungen zur Stadttheaterdebatte». Gesprächsreihe. Mit Tobi Müller, Tomas Schweigen & Barbara Suthoff. Moderation: Eduard Erne

11.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Besa: The Promise
Von Rachel Goslins, USA 2012, 86 Min., Albanisch/Englisch/d. Im Anschluss Gespräch mit Fotograf Norman Gershman

17.00 Zentrum Teufmatt, Im Zentrum 5, Adligenswil
Streicherensemble Adligenswil & Simone Baumeler Vogler
«Im Schatten der Grossen». Jahreskonzert. Werke von Olive, Volkmann, Reichardt, Richter

17.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding. Inszenierung: Reto Ambauen

17.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
ultra
«Panik». Performance

17.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Kubus Quartett
«Kreutzersonate-Transformationen». Konzert. Klassik, Neue Musik. Werke von Bach, Harvey, Scelsi, Janacek

17.00 Sentitreff, Baselstr. 21, Luzern
International Cultural Evening: Scotland
Kultur, Kulinarik & Sprache

17.00 Musikaula Lungern, Brünigstr. 107, Lungern
Lukas Bärfuss
«Koala». Lesung

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

19.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Oliver Leicht & Big Band Hochschule Luzern
Musikfestival Szenenwechsel. «About Time». Konzert. Bigband-Jazz

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

19.30 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Obituary, M:Pire of Evil, Dust Bolt, Rotting Repugnanc
Konzert. Death Metal

20.00 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Theo Kapilidis Quartett
Konzert. Jazz

20.00 kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Theater Improphil
Theatersport. Improtheater

20.00 UG Luzerner Theater, Winkelriedstrasse 12, Luzern
Strange Case(s) of Dr. Jekyll and Mr. Hyde
Monologe von Martina Clavadetscher, Verena Rossbacher und Ivna Zic. Inszenierung: Marc Wortel

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

Mo 26. Januar

10.00 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
«Verwandlungen»: Panorama eines Zeitalters, 1910 bis 1920
Musikfestival Szenenwechsel. Symposium

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Bellamy Brothers & Gölä
«Mermaid Cowgirl Tour». Konzert. Pop, Rock

20.00 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Alpini Vernähmlassig
Musikfestival Szenenwechsel. «Stubete vor 100 Jahren und heute». Konzert. Neue Volksmusik, Jazz

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

Di 27. Januar

18.00 Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern
Orgelvesper: Die Orgel am Wendepunkt
Musikfestival Szenenwechsel. Konzert. Kirchenmusik. Mit Kay Johannsen, Jos Majerus, Tobias Renner u.a. Werke von Hastings Parry, Jongen, Reger u. a.

18.15 Kornschütte, Kornmarkt 3, Luzern
Internationaler Holocaust-Gedenktag
Mit Norman H. Gershman (Fotograf). Weitere Informationen: www.besa-expo.ch

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

19.30 Historisches Museum, Pfistergasse 24, Luzern
Holocaust-Erinnerungstag
Mit Grussworten von Reto Wyss und Peter Gautschi

20.00 Natur-Museum, Kasernenplatz 6, Luzern
Wenn Männchen Junge kriegen: Fortpflanzungsbiologie der Nacktschnecken
Vortrag. Mit René Heim

Mi 28. Januar

Krieg, Wahnsinn und Gewalt

Er gilt als visionärer Perfektionist, was die Leinwand betrifft, und ist bekannt als ebenso unbarmherziger Diktator auf dem Set: Stanley Kubrick (Bild). Science-Fiction, Horror, (Anti-)Kriegsfilm. Gibt es eigentlich ein Genre, das dieser umtriebige Wahnsinnige nicht neu erfunden hat? Bald darf man im Pool des Neubads in «A Clockwork Orange» (1971), «The Shining» (1980) oder «Full Metal Jacket» (1987) auf Grossleinwand eintauchen – abgestimmt wird auf Facebook oder per Handzettel im Neubad-Bistro. Veranstaltet wird der Abend vom Verein «Poolkino» und vor dem Film gibt es eine kurze Einführung zu Stanley Kubrick. (mak)

Poolkino: Stanley Kubrick, MI 28. Januar, 19.30 Uhr, Neubad Luzern

20.00 Loge, Moosstr. 26, Luzern
Elektrosphärische Poesie mit den Astronauten
Berndeutsche Geschichten & Elektronische Musik. Mit Patric Marino & Oli Kuster

20.00 kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
MaMaRe
Konzert. Jazz. Mit Martin Schlanstein (g), Mathias Dillier (ts), Res Wegmann (kb)

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Klavier Tasten
Forum Neue Musik Luzern. Konzert. Mit Ernst Surberg, Stefan Wirth & Michel Wintsch

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Stefan Büsser
«Au(r)a». Radio Pilatus Comedy Night

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

Mi 28. Januar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Die Affäre Rue de Lourcine
Komödie von Eugène Labiche. Inszenierung: Andreas Herrmann

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO & Reto Bieri
«Morgendämmerung im Tropenwald». Konzert. Klassik. Werke von Villa-Lobos, Say, Beethoven

19.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Poolkino
«Stanley Kubrick». Filmvorführung

19.30 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Explora: Im Tigerland
«Abenteuer in der sibirischen Taiga». Dokumentarfilm

20.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Splätterlitheater: Schlachthuus Südpol
Kultiges Figurentheater

20.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding.
Inszenierung: Reto Ambauen

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Helga Schneider
«Hellness». Kabarettistische Satire von Pontius zu Pilates

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Stefania Kaye
Konzert. Singer-Songwriter

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Im Keller
Von Ulrich Seidl, Österreich 2014, 85 Min., D

Do 29. Januar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Marie Heurtin
Von Jean-Pierre Améris, Frankreich 2013, 95 Min., F/d

19.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Cinemangiare
«Frances Ha» (USA, 2012). Film & Kulinarik

19.00 K25 Galerie, Kellerstr. 25, Luzern
Talk25
Beat Bracher im Gespräch mit Bruno Bussmann

19.30 Forum Schweizer Geschichte, Zeughausstr. 5, Schwyz
Innerschweizer Maskengeschichten
Erzählungen mit Hans Steinegger

19.30 Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, Luzern
Cantos de Sirena
Musiktheater. Mit Kompositionen aus fünf Jahrhunderten. Von La Fura dels Baus

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Musikfestival Szenenwechsel. «Heile Alpenwelt». Konzert. Klassik. Werke von Bräm (Uraufführung) & Strauss

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Bookers Choice: Moritz Stettler (Radio 3FACH)
Party. Luzerner Konzert-Veranstalter präsentieren neue Musiktrends, Lieblingsbands und Geheimtipps

20.00 Theaterbar bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch
Spiel des Lebens
Philosophisches Theater mit Biss. Von und mit Rachel & Rebekka Bünter. Regie: Ursula Hildebrand

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Helga Schneider
«Hellness». Kabarettistische Satire von Pontius zu Pilates

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
The Stouts
«Highway to Ale-Tour». Irish-Folk

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Dabu Fantastic, Visu
Konzert. Hip-Hop, Pop, Rock

Fr 30. Januar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Marie Heurtin
Von Jean-Pierre Améris, Frankreich 2013, 95 Min., F/d

19.00 Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern
Luigi Archetti & Catrin Lüthi K
Vernissage

19.30 MythenForum, Reichsstr. 12, Schwyz
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Musikfestival Szenenwechsel. «Heile Alpenwelt». Konzert. Klassik. Werke von Bräm (Uraufführung) & Strauss

19.30 St. Charles Hall, St. Charles Hall 2, Meggen
Romantik oder Moderne?
Musikfestival Szenenwechsel. Kammerkonzert. Klassik. Werke von Reger, Satie, Debussy, Webern, de Falla, Schoeck

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Brad Mehldau
Jazz Club Luzern. Konzert. Solo-Piano

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Die Affäre Rue de Lourcine
Komödie von Eugène Labiche. Inszenierung: Andreas Herrmann

20.00 Grand Casino Luzern, Casineum, Haldenstr. 6, Luzern
Theater Improphil
Theatersport. Improtheater

20.00 UG Luzerner Theater, Winkelriedstrasse 12, Luzern
Dracula oder Frust der Unsterblichkeit
Theatersoirée. Inszenierung: Lia Schmieder

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Madame Chapeau
Party. Funk, Soul, Jazz

20.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding. Inszenierung: Reto Ambauen

20.00 Theater an der Mürg, Mürgstrasse 6, Stans
King Kongs Töchter
Theater. Von Theresia Walser. Regie: Volker Hesse

20.00 Theaterbar bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch
Spiel des Lebens
Philosophisches Theater mit Biss. Von und mit Rachel & Rebekka Bünter. Regie: Ursula Hildebrand

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Jochen Malmsheimer
«Ermpftschnuggn trødå». Comedy

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

20.00 Kulturzentrum Braui, Brauiplatz 5, Hochdorf
Kitchen Stories
Filmkomödie aus Skandinavien

21.00 tschuppi's wonderbar, Burgerstrasse 21, Luzern
Doctor's Order
Konzert. Dr. Feelgood Covers & Rhythm'n'Blues. Anschliessend Party mit DJ Tschuppi

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Death by Chocolate, End, Norman Die
Konzert. Pop, Rock, Punk

21.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Vsitor
Konzert. Electropop. Mit Lea Maria Fries (voc, dr) & David Koch (g, synth)

21.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Unhold, Preamp Disaster, Sum of R
Konzert. Metal, Sludge, Hardcore, Doom, Avantgarde

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
DJ Wegweiser, DJ Eleven, DJ Joe Van Eck
Party

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
ASD (Afrob & Samy Deluxe)
Konzert. Hip-Hop

Sa 31. Januar

10.00 Senkel, Schwibogen 4, Stans
Juniorexperts
Workshop zum Thema Projektmanagement

17.00 Stadtmühle, Müligass 7, Willisau
Linien
Vernissage

Fr 30. Januar

Der Philosoph der Jazzpianisten

Mit 17 Jahren galt er als Wunderkind, er legte eine Senkrechtkarriere hin und ist heute wohl einer der bekanntesten Jazzpianisten weltweit: Brad Mehldau. Der Amerikaner, der wegen seines Interesses an deutscher Literatur als Philosoph unter den Jazzpianisten gilt, ist bekannt für seine stilübergreifenden Kompositionen, in die er Elemente der klassischen Musik so wie auch Pop integriert. In Luzern wird er solo spielen – auf Einladung des Jazzclubs Luzern. (mak)

Brad Mehldau, FR 30. Januar, 19.30 Uhr, Konzertsaal KKL Luzern

18.00 Historisches Museum, Pfistergasse 24, Luzern
Die Tribute von Panem (The Hunger Games & Catching Fire)
Jugendkino-Reihe zur Ausstellung «Die Mauer».

18.00 ImPuls: Raum für Musik und Bewegung, Schachenstr. 15, Kriens
Gründungsfest ImPuls-Kultur
Vereinsgründung. Ab 20 Uhr Konzert mit Pierre Favre (dr, perc)

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Marie Heurtin
Von Jean-Pierre Améris, Frankreich 2013, 95 Min., F/d

19.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Schubot/Gradinger
«soon you are theirs». Tanz. Werkschau. Mit Evje

19.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
1915/2015: Eine musikalisch-panoptische Weltreise
Musikfestival Szenenwechsel. Konzert. Neue Musik. Projekt Studio für zeitgenössische Musik. Werke von Delius, Obukhov u. a. Leitung & Einstudierung: Erik Borgir, Uli Fussenegger, Florian Hoelscher

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Shanghai Chinese Orchestra
Chinesisches Neujahrskonzert. Zum Jahr der Ziege. Traditionelle chinesische Musik

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Jochen Malmsheimer
«Ermpftschnuggn trødå». Comedy

20.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
UK Subs, TV Smith
Konzert. Punk, Rock, Singer-Songwriter

20.00 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Ein Mann, zwei Chefs
Theater Nawal. Komödie von Richard Bean nach Carlo Goldoni. Deutsch von Peter & John Düffel mit den Songs von Grant Olding. Inszenierung: Reto Ambauen

20.00 Theater an der Mürg, Mürgstrasse 6, Stans
King Kongs Töchter
Theater. Von Theresia Walser. Regie: Volker Hesse

20.00 Bau 4, Werkplatz Schaerholzbau , Kreuzmatte 1, Altbüron
Akku Quintet
Konzert. Jazz, Rock, Avantgarde

20.00 Theaterbar bunterbünter, Oberdorf 5, Neuenkirch
Spiel des Lebens
Philosophisches Theater mit Biss. Von und mit Rachel & Rebekka Bünter. Regie: Ursula Hildebrand

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
20 000 Days on Earth
Von Iain Forsyth + Jane Pollard, GB 2013, 95 Min., E/d

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Molotow Brass Orkestar
Konzert. World, Folk, Balkan

21.00 Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Paddy Murphy, Tortilla Flat
Konzert. Irish Speed Folk

21.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Philipp Fankhauser
Konzert. Blues, Rock, Pop

22.00 Senkel, Schwibogen 4, Stans
Moskito
Konzert & Party. Hip-Hop, Electro

Km
L

01.11.2014 08.02.2015

CANDIDA HÖFER
DÜSSELDORF

06.12.2014 08.02.2015

JAHRESAUSSTELLUNG
ZENTRALSCHWEIZER
KUNSTSCHAFFEN

KABINETTAUSSTELLUNG
ANNA-SABINA
ZÜRRER

06.12.2014 08.02.2015

SABIAN BAUMANN
HORIZONTALES PARADIES

Kunstmuseum
Luzern

EUROPAPLATZ 1, 6002 LUZERN
WWW.KUNSTMUSEUMLUZERN.CH

bis 20. januar 2015

solferino

max hari

samstag, 10. 1. 2015, 16^{00} h / sonntag, 11. 1. 2015, 13^{00} h / donnerstag, 15.1. 2015, 19^{00} h:
humanität künstlerisch verarbeitet – heute und damals: gemeinsame führungen durch das bourbaki panorama und die ausstellung solferino mit einer historikerin des bourbaki museums und dem künstler max hari.

mittwoch, 14. 1. 2015, 20^{30} h
das stimmorchester luzern mit sebastian strinning interagieren mit den werken von max hari

31. januar – 1. März 2015

on the rocks

luigi archetti / catrin lüthi k

fr, 30. 1. 2015, 19 h: eröffnung

mi, 4. 2. 2015, 17^{30} h / so, 22. 2. 2015, 13 h: gemeinsame führung gletschergarten und kunsthalle luzern. treffpunkt im gletschergarten, danach spaziergang zur kunsthalle.

do, 26. 2. 2015, ab 14 h: der gletscher kalbert
sabine trüb und catrin lüthi k schieben den gletscher zur neuen form. um 19 h wird der veränderungsprozess seinen abschluss finden. ab 19^{30} h vertont luigi archetti in einer live-klangperformance gletscherbewegungen.

kunsthalle luzern

bourbaki | postfach 3203 | löwenplatz 11 | 6002 luzern | 041 / 412 08 09
di. mi. fr. sa. so. 14 – 18 h | do. 14 – 20 h | www.kunsthalleluzern.ch

infoklick.ch
Kinder- und Jugendförderung Schweiz

Fördert Kinder und Jugendliche
in der ganzen Schweiz und hilft vor Ort!
Fördern helfen!
Mit einer Spende oder als Mitglied
PC 30-428316-1 / www.infoklick.ch

hartmannGESTALTUNG

ALPINEUM
Denkmalstrasse 11, Luzern
MO–SO 9–12.30/13.30–18 Uhr
3D-Alpenpanorama
Dauerausstellung. Panorama- und Diorama-Gemälde, Stereo-Bilder

ALPINEUM PRODUZENTENGALERIE
Hirschmattstr. 30a, Luzern
DO–FR 16–19 Uhr, SA 11–16 Uhr
Minimale2
Gruppenausstellung. Mit Lea Achermann, Lea Aeschbacher, Hans-Rudolf Ambauen, Donato Amstutz, Luigi Archetti u. a. — 24.1.2015

ART-ST-URBAN
Weierweg 2, St. Urban
Skulpturenpark täglich geöffnet. Artpavillon nach Vereinbarung
A Passage to the Alps
«Chinese Artists in St. Urban». Skulpturen von Zeng Chenggang. Chinesische Gegenwartskunst

ARTSPACE
Bürgenstrasse 22, Luzern
MO-FR 10-19 Uhr
SA 10-16 Uhr
Maya Vonmoos & Cynthia Fleischmann
«Digital Energy 2015» & «Body Paintings 2015». Doppelausstellung — 21.2.2015
Vernissage
FR 9.1., 17 Uhr

BERNHEIMER FINE ART
Haldenstr. 11, Luzern
MI–FR 12–19 Uhr, SA 10–16 Uhr
The Art of Arrangement – Stillleben der Photographie
Gruppenausstellung. Veronica Bailey, Horst P. Horst, André Kertész, Guido Mocafico, Abelardo Morell. Fotografie — 7.2.2015

BOURBAKI PANORAMA
Löwenplatz 11, Luzern
MO–SO 9–18 Uhr. Detailprogramm auf: www.bourbakipanorama.ch
Rundgemälde von Edouard Castres
Panoramafilm, hist. Dokumente über den Deutsch-Französischen Krieg
Führungen
SO 4.1., 11 Uhr: Öffentliche Führung: Aus der Sicht der Schweiz – Die Schweiz im europäischen Kontext.
SA 10.1., 16 Uhr
SO 11.1., 13 Uhr
DO 15.1., 19 Uhr
Themenmonate Menschlichkeit
Gruppenausstellung. Mit Thomas Kilpper, Max Hari, Jeff Wall, Christoph Rütimann, Claudia Walther, Christoffer Joergensen u. a. — 8.5.2015
Veranstaltungen
DO 8.1., 19.30 Uhr: Eröffnungsfeier. Lesung mit Lukas Hartmann
DI 20.1., 19 Uhr: Die humanitäre Tradition der Schweiz. Referat mit Peter Maurer. Anschliessend Podiumsdiskussion
FR 23.1., 12 Uhr: Daniel Häller & Dominik Lipp. Art-Performance im Kunsthalleraum
SA 24.1., 17.30 Uhr: «Der Krieg und die Künste: Was geschah 1870-71 in Literatur, Musik und bildender Kunst?». Vortrag. Mit Iso Camartin. Moderation: Katharina Lanfranconi
MI 28.1., 17.20 Uhr: «Was haben Fiktionen Geschichtsbüchern voraus?». Vortrag. Mit Daniel Annen & Michael von Orsouw

ENTLEBUCHERHAUS
Kapuzinerweg 5, Schüpfheim
MI und jeden 1. SO im Monat 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung 041 484 22 21
Heimatmuseum
Geschichte, Handwerk, Wohnen, Landwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE
Zeughausstr. 5, Schwyz
DI–SO 10–17 Uhr
Entstehung Schweiz
Multimediale Dauerausstellung
Maskiert. Magie der Masken
Multimediale Maskenausstellung — 6.4.2015
Veranstaltungen
SO 11.1., 13.30 Uhr: Verena Steiger. Maskenbildnerei
SO 18.1., 14 Uhr: Spiel mit Masken. Öffentlicher Familienworkshop für Kinder ab 5 Jahren
DO 29.1., 19.30 Uhr: Innerschweizer Maskengeschichten. Erzählungen mit Hans Steinegger
Führung
SO 11.1., 11 Uhr: Öffentliche Führung mit Renate Amuat und Alexander Huber

FOTOKAMMER
Bundesstr. 28, Luzern
DO–FR 16–19 Uhr, SA 11–16 Uhr
Hans R. Schläpfer
«Bewegende Bilder». Einzelausstellung. Fotografien — 31.1.2015

GALERIE APROPOS
Sentimattstrasse 6, Luzern
DO 17–20 Uhr, FR/SA 14–18 Uhr
Marianne Halter
«Das Versprechen». Installation — 14.2.2015
Vernissage
SA 24.1., 16 Uhr

GALERIE BILLING BILD
Büelmattweg 4, Baar
MO/MI–FR 14–18 Uhr, SA 11–16 Uhr, SO 14–17 Uhr
Manuela Gyr & Manuel Grob
Doppelausstellung. Fotografien — 4.1.2015

GALERIE DAS DING
Sempacherstrasse 15, Luzern
DO 15–19 Uhr, FR 15–19 Uhr, SA 11–16 Uhr
Gabi Kopp
«Bilder einer Reise durch die persische Küche». Einzelausstellung — 31.1.2015
Vernissage
DO 15.1., 17 Uhr

GALERIE KRIENS
Schachenstr. 9, Kriens
MI/SA/SO 16–18 Uhr
Michael Wyss
«Vorher-Jetzt-Später». Einzelausstellung — 1.2.2015
Veranstaltung
SA 24.1., 16 Uhr: Anwesenheit des Künstlers
Vernissage
FR 9.1., 17 Uhr: Mit Roland Haltmeier

GALERIE MÜLLER
Haldenstr. 7, Luzern
DO/FR 13–18 Uhr, SA 10–16 Uhr
Verena Vanoli
«En Balance». Einzelausstellung. Fotografien & Installationen — 3.1.2015
Veranstaltung
SA 3.1., 14 Uhr: Begegnung mit der Künstlerin

Bis 24. Januar

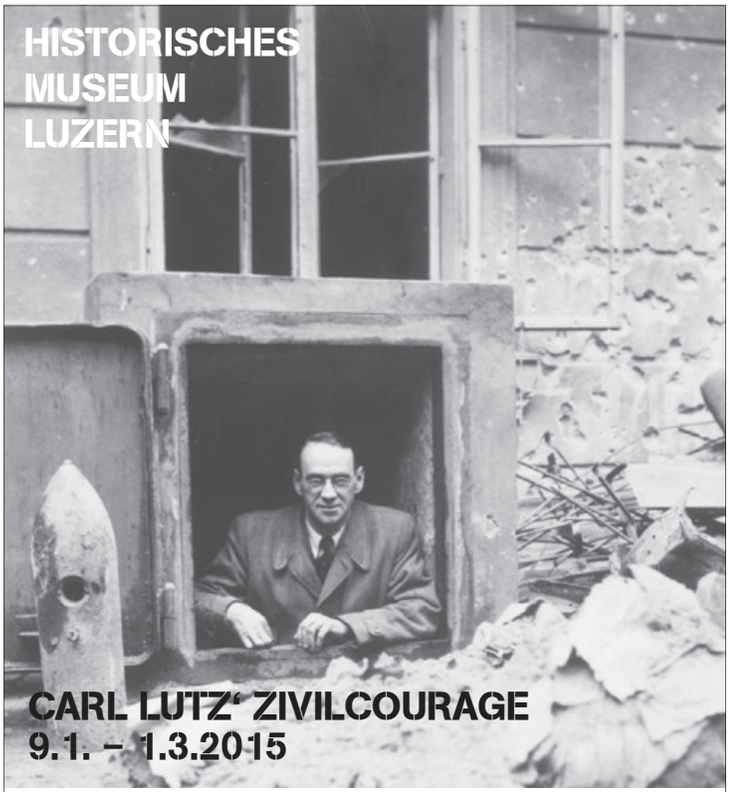
«As Far As I Can See», Monika Müller, 2014

Maximal minimal

Es sind insgesamt 207 Werke: Bilder, die maximal 25 Quadratzentimeter gross, Skulpturen, so klein, dass sie in Badezimmerschränken Platz fänden, und 30-sekündige Kürzestfilme. Alle sind sie klein – und alles andere als nichtig. Die Werke ziehen einen so nahe zu sich heran, bis man beinahe die Nase an ihnen stösst. Da entdeckt man ein Beuys-Öl-Gemälde (Pat Noser) und möchte es am liebsten in die Hemdtasche stecken. Benedikt Notters «Das kleine Experiment» erinnert an die Miniaturen von Robert Walser. Eine komprimierte Bleistiftgeschichte. Bei scharfsinnigem Betrachten vermeint man einzelne Wörter zu erkennen. Die Idee der kleinen Kunst mit maximaler Strahlkraft nimmt die Luzerner Kunstschaffende Monika Müller spielerisch auf. Ihr handgrosser Würfel «As Far As I Can See» mit eingebautem Spion zeigt im Innern ein Bild der Künstlerin, die Hand als Schirm über die Augen gelegt: Wer trägt meinen Blick weiter?

Die Ausstellung für Mikrokunst findet bereits zum zweiten Mal statt und ist eine visuelle Darstellung des aktuellen Netzwerks der Alpineum Produzentengalerie. (gw)

Die Alpineum minimale 2: Noch bis 24. Januar, Alpineum Produzentengalerie



Die Ausstellung «Carl Lutz' Zivilcourage. Ein mutiger Diplomat während des Holocausts» widmet sich dem Schweizer Diplomaten Carl Lutz (1895-1975), der als Vizekonsul der Schweizer Botschaft in Budapest während des Zweiten Weltkrieges zehntausende Menschen jüdischen Glaubens vor dem sicheren Tod rettete.

- **Öffentliche Führung Ausstellung «Die Mauer – von Musegg bis Gaza»: MI, 07.01., 18 Uhr**
- **Rundgang Kabinett-Ausstellung «Nathalie Bissig und Annemarie Oechslin»: MI, 14.01., 18.30 Uhr**
- **Führung «Luzerner Highlights in 30 Minuten»: DO, 15.01., 22.01., 28.01., 16 Uhr**
- **Podiumsdiskussion «Leben hinter Mauern»: MI, 21.01., 19.30 Uhr**
- **Holocaust-Erinnerungstag: DI, 27.01., 19.30 Uhr**
- **Führung «Die Friedhofmauer»: SA, 31.01., 14.00, 14.45, 15.30 Uhr**

Historisches Museum Luzern
Pfistergasse 24, PP 7437, 6000 Luzern 7
041/228 54 24, info.hml@lu.ch
Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

WWW.HISTORISCHESMUSEUM.LU.CH

Natur-Museum Luzern | Kasernenplatz 6 | 6003 Luzern | Tel 041 228 54 11
naturmuseum@lu.ch | Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr | Montag geschlossen

AUSSTELLUNGEN

BIS 19. APRIL 2015
→ Sexperten – Rituale der Tierwelt in Werbung, Paarung und Brutpflege

BIS 19. APRIL 2015
→ Harmonie in Licht, Form und Farbe – Faszinierende Bildkompositionen von Alfons Iseli (1937 - 2003)

VERANSTALTUNGEN

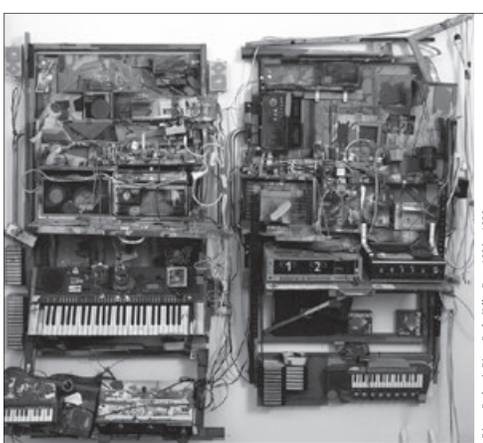
DIENSTAG, 06. JANUAR 2015, 18 Uhr
Öffentliche Führung → Bilder von Alfons Iseli

MITTWOCH, 07. / 14. / 21. / 28. JANUAR 2015, 14 - 17 Uhr
Gwunderstunde Kids → Bär

DIENSTAG, 13. JANUAR 2015, 18 Uhr
Podium → (Un)Erfüllter Kinderwunsch – Wie hilft die Medizin kinderlosen Paaren?

DIENSTAG, 27. JANUAR 2015, 20 Uhr
«Wenn Männchen Junge kriegen – Fortpflanzungsbiologie der Nacktschnecken»

02. / 03. / 04. / 07. / 10. / 11. / 14. / 17. / 18. / 21. / 24. / 25. / 28. / 31. JANUAR 2015, 14.30 - 15.30 Uhr
Figurentheater Petruschka → Beschti Fründe



Dieter Roth mit Björn Roth, Keller-Duo, 1980 – 1989,
Dieter Roth Foundation Hamburg,© Dieter Roth Estate, Hauser & Wirth

bis 11. Januar

Und weg mit den Minuten
Dieter Roth und die Musik

rund 200 Werke von 30 Sammlungen

Unterstützt vom Kanton Zug
prohelvetia
ERNST GÖHNER STIFTUNG
LANDIS & GYR STIFTUNG
/Siemens Building Technologies
GLENCORE

Dorfstr. 27, 6301 Zug | Di bis Fr 12 – 18 h, Sa/So 10 – 17 h | Mo geschl.

Kunsthaus Zug

GALERIE THEQ
Habsburgerstr. 9, Luzern
DO/FR 17–20 Uhr, SA 11–16 Uhr
Antonio Petrino
«Tapetenwechsel». Einzelausstellung. Malerei — 7.2.2015

GALERIE TUTTIART
St. Karliquai 7, Luzern
DI–FR 14–20 Uhr, SA 11–17 Uhr
Cécile Wick
Einzelausstellung. Fotografien, Lithographien, Tuschezeichnungen — 31.1.2015

GALERIE URS MEILE
Rosenberghöhe 4, Luzern
DI–FR 10–18 Uhr, SA nach Vereinbarung T 041 420 33 18
Ai Weiwei
Einzelausstellung. Installationen — 17.1.2015

GALERIE VITRINE
Stiftstrasse 4, Luzern
DI–FR 13.30–18.30 Uhr, SA 10–16 Uhr
Dirk Bonsma, Martin Gut, Mart Meyer
Malerei, Objekte, Illustrationen in Airbrush — 7.2.2015

GLETSCHERGARTEN
Denkmalstr. 4, Luzern
Täglich 9–18 Uhr
Garten, Spiegellabyrinth, Wunderkammer
Dauerausstellung
Gletscher der Welt: Kongsbreen, Khumbu, Kahlitna & Co.
Sonderausstellung — 20.9.2015
Veranstaltung
DO 22.1., 18.15 Uhr: Schwindendes Eis und neue Seen im Hochgebirge. Vortrag. Mit Wilfried Haeberli

HAUS FÜR KUNST
Herrengasse 2, Altdorf
DO/FR 14–18 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr
Marianne Kuster
Sonderausstellung. Malereien, Zeichnungen, Installationen — 4.1.2015
33. Urner Jahresausstellung
Gruppenausstellung — 4.1.2015
Führung
SO 4.1., 15.30 Uhr: Mit Lotti Etter

HAUS ZUM DOLDER
Fläcke 17, Beromünster
1. SA im Monat 14 Uhr und auf Anmeldung
Sammlung Dr. Edmund Müller
Möbel, Fayencen, Hinterglasmalerei, religiöse Volkskunde, Medizin, Skulpturen u. a. Jährliche Sonderausstellungen
Zauber des Anfangs
Sonderausstellung über barocke Jesuskindverehrung und einen ehemaligen Weihnachtsbrauch — 1.2.2015
Veranstaltung
SO 4.1., 17 Uhr: Gross bin ich und doch ganz klein. «Aspekte der Jesuskindverehrung vom Mittelalter bis in die Gegenwart». Vortrag. Mit Kurator Urs-Beat Frei

HILFIKER KUNSTPROJEKTE
Museggstrasse 6, Luzern
MI–SA 13–17 Uhr oder nach Vereinbarung T 041 266 07 22
Giuseppe Gallo
Einzelausstellung. Frühe Arbeiten auf Papier — 7.2.2015
Vernissage
MI 14.1., 17 Uhr

HISTORISCHES MUSEUM
Pfistergasse 24, Luzern
DI–SO 10–17 Uhr
Die Mauer von Musegg bis Gaza
Ausstellung über Mauern und die Menschen dahinter — 8.3.2015
Veranstaltung
DI 27.1., 19.30 Uhr: Holocaust-Erinnerungstag. Mit Grussworten von Reto Wyss & Peter Gautschi
Führungen
MI 7.1., 18 Uhr: Öffentliche Führung
SA 31.1., 15.30 Uhr: Die Friedhofsmauer. Spezialführung. Treffpunkt: Eingang Friedhof Friedental
Führungen durch die Dauerausstellung «Luzerner Highlights in 30 Minuten»
DO 15.1., 16 Uhr
DO 22.1., 16 Uhr
MI 28.1., 16 Uhr
Nathalie Bissig & Annemarie Oechslin
«Cabinet». Künstlerische Installation mit dreidimensionalen Werken — 17.11.2015
Führung
MI 14.1., 18.30 Uhr: Rundgang durch die Kabinett-Ausstellung
Theatertouren
Weitere Informationen: www.historischesmuseum.lu.ch/theatertouren

K25 GALERIE
Kellerstr. 25, Luzern
DO–FR 14–19 Uhr, SA 14–17 Uhr
Bruno Bussmann
«Momente». Einzelausstellung. Malerei — 7.2.2015
Vernissage
FR 9.1., 19 Uhr
Veranstaltung
DO 29.1., 19 Uhr: Talk25. Beat Bracher im Gespräch mit Bruno Bussmann

KKLB
Landessender 1–3, Beromünster
jeweils SO 14 Uhr und nach Vereinbarung
Gesamtkunstwerk
Arbeiten von Rochus Lussi, Eva Wandeler, Urs Heinrich, Richard Zihlmann, Alois Grüter, Robert Müller, Egon Albisser, Wetz, Thurry Schläpfer, Fredi Bieri, Sipho Mabona, Feketefül, Diana Seeholzer, Alois Hermann
Albert Merz
Einzelausstellung — 31.5.2015

KORNSCHÜTTE
Kornmarkt 3, Luzern
MO–FR 10–18 Uhr
SA/SO 10–16 Uhr
Besa: Ein Ehrenkodex
«Wie Albaner im Zweiten Weltkrieg Juden retteten». Sonderausstellung. Fotografien von Norman H. Gershman — 27.1.2015
Vernissage
MO 5.1., 18 Uhr: Mit Ursula Stämmer
Veranstaltungen
MO 12.1., 18 Uhr: Antisemitismus unter Muslimen in der Schweiz: Bedeutung, Tendenzen, Herausforderungen. Podiumsgespräch. Mit Ahmad Mansour, Gülcan Akkaya & Ronnie Bernheim
DI 27.1., 18.15 Uhr: Internationaler Holocaust-Gedenktag. Mit Norman H. Gershman. Weitere Informationen: www.besa-expo.ch

KUNSTAHEU: MOTORSCHIFF RIGI
Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
MO–FR 11–19 Uhr, SA–SO 11–17 Uhr
Pius Felder
Einzelausstellung — 18.1.2015
Finissage
FR 16.1., 19 Uhr
Auf dem Wasser
Gruppenausstellung. Mit Elionora Amstutz, Johanna Näf, Christa Niederberger, Cécile Stadelmann-Hochreutener, Esther Wicki-Schallberger & Ruth Woodtli — 1.3.2015

KUNSTHALLE LUZERN
Löwenplatz 11, Luzern
DI/MI/FR–SO 14–18 Uhr, DO 14–20 Uhr
Max Hari
«Solferino». Einzelausstellung. Skulptur, Malerei, Zeichnungen. Im Rahmen der Themenmonate «Menschlichkeit» — 20.1.2015
Veranstaltung
MI 14.1., 20.30 Uhr: Stimmorchester Luzern & Sebastian Strinning. Konzert im Rahmen der Ausstellung. Free Jazz, Improvisation
Führungen
SA 10.1., 16 Uhr: Mit Donata Krethlow & Max Hari
SO 11.1., 13 Uhr: Mit Donata Krethlow & Max Hari
DO 15.1., 16 Uhr: Mit Donata Krethlow & Max Hari
Luigi Archetti & Catrin Lüthi K
«On the Rocks». Doppelausstellung. Installationen — 1.3.2015
Vernissage
FR 30.1., 19 Uhr

KUNSTHAUS ZUG
Dorfstr. 27, Zug
DI–FR 12–18 Uhr, SA/SO 10–17 Uhr
Und weg mit den Minuten
«Dieter Roth und die Musik». Themenausstellung — 11.1.2015

KUNSTMUSEUM LUZERN
Europaplatz 1, Luzern
DI/SO 10–17 Uhr, MI 10–20 Uhr
Candida Höfer
«Düsseldorf». Übersichtsausstellung. Fotografien — 8.2.2015
Zentralschweizer Kunstschaffen
Jahresausstellung. Mit Donato Amstutz, Stefan auf der Maur, Graziella Berger, Tatjana Erpen, Claudia Kübler, Martina Lussi, Caillo Paravicini, Rolf Winnewisser u. a. — 8.2.2015
Veranstaltung
MI 21.1., 18 Uhr: Queer Melody. Konzert & Party. Mit Hektor & Rositha, Rae Spoon & Sweatproducer
Führungen
SO 11.1., 11 Uhr: Familienführung
MI 14.1., 18 Uhr: Mit Dominik Müller
MI 28.1., 18 Uhr: Mit Fanni Fetzer
Anna-Sabina Zürrer
«Auslese (Meisterwerke)». Kabinettausstellung. Installationen. Öffentliche Performance jeweils am SO im Anschluss an die Führung — 8.2.2015
Sabian Baumann
«Horizontales Paradies». Einzelausstellung. Zeichnungen, Objekte — 8.2.2015

KUNSTSEMINAR GALERIE
St. Karlistr. 8, Luzern
Während der Ausstellungen oder nach Vereinbarung T 041 370 55 54
Artothek
Dauerausstellung mit Kunst zum Ausleihen. Weitere Informationen: www.kunstseminar.ch

LUZERNER GARTEN
Adligenswilerstr. 113, Ebikon
MO–FR 8–18.30 Uhr, SA 8–16 Uhr
Ruedi Weber
«Mögliche Welten». Dauerausstellung. Skulpturen und Plastiken

MULLBAU
Lindenstr. 32a, Luzern
je nach Veranstaltung
Stephan Brefin
«33 Umdrehungen». Wandinstallationen & Objekte mit Musik im Zentrum — 31.12.2015

MUSEUM BELLPARK
Luzernerstr. 21, Kriens
MI–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr
Pasta
«Zur Geschichte der Krienser Teigwarenfabrik». Themenausstellung — 22.2.2015
Lutz & Guggisberg
Doppelausstellung. Installationen — 22.2.2015
Führung
SO 18.1., 11.30 Uhr: Rundgang mit Andres Lutz & Hilar Stadler

MUSEUM FREY-NÄPFLIN STIFTUNG
Hansmattstr. 30, Stans
SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr
Repräsentiative Werke
Sammlungsausstellung. Werke von Rubens, Girardet, van Dyck, Lippi

MUSEUM SAMMLUNG ROSENGART
Pilatusstr. 10, Luzern
Täglich 11–18 Uhr
Sammlung Rosengart
Werke von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a.
Veranstaltung
MO 5.1., 12.15 Uhr: Werke von 1915. «Kunst zu Mittag». Gespräch mit Kuratorin Martina Kral
Führungen
SO 4.1., 11.30 Uhr: Öffentliche Führung mit Gabi Weiherich
SO 11.1., 11.30 Uhr: Öffentliche Führung mit Pius Krummenacher
SO 18.1., 11.30 Uhr: Werke von Paul Klee: Kunst ist ein Schöpfungsgleichnis. Führung mit Kuratorin Martina Kral
SO 18.1., 14.30 Uhr: Familienführung mit Martina Kral
SO 25.1., 11.30 Uhr: Öffentliche Führung mit Yvonne Bieder

MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG
Am Viehmarkt 1, Willisau
MI 14–17 Uhr, jeden 2. und 4. SO im Monat 14–17 Uhr
Geschlossen bis SO 29.1 zwecks Umbau
Offene Sammlung
Historische Musikinstrumente. Dauerausstellung

NATUR-MUSEUM
Kasernenplatz 6, Luzern
DI–SO 10–17 Uhr
Sexperten – Rituale der Tierwelt in Werbung, Paarung und Brutpflege
Sonderausstellung des Amtes für Umwelt Liechtenstein und des Liechtensteinischen Landesmuseums — 19.4.2015
Veranstaltungen
DI 13.1., 18 Uhr: (Un-)Erfüllter Kinderwunsch: Wie hilft die Medizin kinderlosen Paaren? Podium. Mit Monika Bobbert, Lucia Mikeler Knaack & Jürgen Weiss
DI 27.1., 20 Uhr: Wenn Männchen Junge kriegen: Fortpflanzungsbiologie der Nacktschnecken. Vortrag. Mit René Heim
Alfons Iseli
«Harmonie in Licht, Form und Farbe». Fotografie. Im Forum Treppenhaus — 19.4.2015
Führung
DI 6.1., 18 Uhr: Mit Markward Bossart

NIDWALDNER MUSEUM: FESTUNG FÜRIGEN
Kehrsitenstrasse, Stansstad
SA/SO 11–17 Uhr
Ehemaliger Militärbunker
Dauerausstellung

BIS 22. FEBRUAR 2015 (31.12. / 1.1. GESCHLOSSEN)

LUTZ & GUGGISBERG

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung:

SONNTAG, 18. JANUAR 2015, 11.30 UHR, MUSEUM IM BELLPARK
Rundgang durch die Ausstellung mit Anders Guggisberg und Hilar Stadler

SONNTAG, 1. FEBRUAR 2015, 11.30 UHR, MUSEUM IM BELLPARK
Rundgang durch die Ausstellung mit Andres Lutz und Hilar Stadler

Ausstellung im zweiten Obergeschoss:

BIS 22. FEBRUAR 2015 (31.12. / 1.1. GESCHLOSSEN)

PASTA
ZUR GESCHICHTE DER KRIENSER TEIGWARENFABRIK

Museum im Bellpark Kriens, Luzernerstrasse 21, CH-6011 Kriens, T 041 310 33 81, museum@bellpark.ch, Bus 1 ab Bahnhof Luzern Richtung Kriens/ Obernau, Haltestelle Hofmatt-Bellpark, Parking Hofmatt (beim Einkaufszentrum). Mittwoch bis Samstag 14-17 Uhr, Sonntag 11-17 Uhr.
Ein Kulturengagement der Gemeinde Kriens

Galerie Kriens

Michael Wyss

9. Januar bis 1. Februar 2015

vorher – jetzt – später

Vernissage: Freitag, 9. Januar 2015, 19–21 Uhr
Öffnungszeiten: Mi/Sa/So 16 bis 18 Uhr
Galerie Kriens, Schachenstrasse 9, 6010 Kriens

Im Januar gibt's unter anderem kultUrteile zu:

MI 7. Januar:
Radio 3fach Kick Ass Award, Schüür Luzern

SA 24. Januar:
King Kong's Töchter, Theater Stans

041
Das Kulturmagazin

KULTURTEIL.ch

NIDWALDNER MUSEUM: WINKELRIEDHAUS & PAVILLON
Engelbergstr. 54A, Engelberg
MI–FR 14–17 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr
Nachhall und Witterung
Dauerausstellung. Ausgewählte Werke aus der Sammlung des Nidwaldner Museums
Anton Egloff
«Prozesse und Perspektiven». Sonderausstellung. Zeichnungen, Skulpturen — 18.1.2015
Führungen
DI 13.1., 18 Uhr: Mit Stefan Zollinger

O.T. RAUM FÜR AKTUELLE KUNST
Sälistr. 24, Luzern
DO/FR 15–19 Uhr, SA 14–17 Uhr
Eva Maria Gisler
Einzelausstellung. Installationen — 28.2.2015
Rast.Beck
Adrian Rast & Valentin Beck. Einzelausstellung. Installationen — 28.2.2015
Vernissage
SA 24.1., 17 Uhr: Mit Künstlerduo Wandelwerk

RICHARD WAGNER MUSEUM
Richard-Wagner-Weg 27, Luzern
DI–SO 10–12 Uhr und 14–17 Uhr
Sammlung Richard Wagner
Dauerausstellung. Leben und Werk des Komponisten, historische Musikinstrumente

ROMEROHAUS
Kreuzbuchstr. 44, Luzern
MO-SA 8.30-18.30 Uhr
Die Bosna Quilt Werkstatt: Textilkunst über Grenzen hinweg
Gruppenausstellung. Mit Lucia Lienhard-Giesinger, Li Hangartner & Lisa Schmuckli — 28.2.2015
Vernissage
SO 11.1., 11 Uhr:
Musik von Francesca Benetti

SANKTURBANHOF
Theaterstr. 9, Sursee
MI–FR 14–17 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr
Dauerausstellung
Hinterglasmalerei, Goldschmiedekunst, Waffen, Skulpturen, historische Räume
chlöpfe rätsche tötsche – Bräuche in und um Sursee
Sonderausstellung — 22.2.2015

SCHLOSS MEGGENHORN
Meggenhornstrasse, Meggen
SO 12–17 Uhr und je nach Veranstaltung
Schlossmuseum
«Leben im Schloss». Dauerausstellung

SENTITREFF
Baselstr. 21, Luzern
je nach Veranstaltung
Ane cho & eifach luege
Gruppenausstellung. 15 Jahre kreatives Schaffen der Gäste vom Treffpunkt Stutzegg — 31.3.2015
Vernissage
DO 15.1., 19.30 Uhr

SIC! – ELEPHANTHOUSE
Neustadtstr. 29, Luzern
DO/FR 15–19 Uhr, SA 14–17 Uhr
Lang/Baumann
«Up #1». Ein neues Wahrzeichen für Luzern. Installation

SKULPTURENPARK
Stanserstr. 81, Ennetbürgen
Täglich geöffnet
Heini Gut, Barbara Jäggi, Niklaus Lenherr, Rochus Lussi, Jos Näplin
Freilichtausstellung. Weitere Werke von Jo Achermann, Karl Imfeld, Matias Spescha, Hans Eigenheer u.v.m.

STEINEN GALERIE
Steinenstr. 25, Luzern
MO–FR 17–19 Uhr und nach Vereinbarung T 041 240 19 68
Francesca Lehmann, Christina Barry, Ueli Lehmann
Gruppenausstellung. 3D-Szenen, Malereien & Zeichnungen, Landschaften in Metall — 1.2.2015

TAL MUSEUM
Dorfstr. 6, Engelberg
MI–SO 14–18 Uhr
Luxushotellerie in Engelberg
«Von Berg- und anderen Kulissen». Dauerausstellung

TALMUSEUM URSERN
Andermatt
MI–SO 16–18 Uhr
Hans Stalder
Sonderausstellung.
Kristallobjekte — 16.10.2015
Vom Schnee.
Gruppenausstellung. Mit Willy Amrhein, Simon Beck, Franz Bucher, Charles Christen, Claudia Vogel, Petra Hurschler u. a. — 12.4.2015

VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ
Lidostr. 5, Luzern
Täglich 10–17 Uhr
Transportmuseum
Ausstellungshallen, Filmtheater, Planetarium
Hans Erni Museum
Dauerausstellung und Skulpturengarten

VÖGELE KULTURZENTRUM
Gwattstr. 14, Pfäffikon
MI–SO 11–17 Uhr
DO 11–20 Uhr
Schwein gehabt!
«Von der Sparbüchse zum Leben auf Kredit». Gruppenausstellung. Mit Werken von Irene Anton, Beni Bischof, Anton Bruhin, Paul Camenisch, Jessica Craig-Martin, Ingo Giezendanner u. a. — 22.3.2015
Führungen
SO 4.1., 11.15 Uhr: Mit Christina Kovarik
SO 11.1., 11.15 Uhr: Mit Sylvia Kissling
SO 18.1., 11.15 Uhr: Mit Carmen Schurter
SO 25.1., 11.15 Uhr: Mit Pius Freiburghaus

ZENTRAL- UND HOCHSCHULBIBLIOTHEK
Sempacherstr. 10, Luzern
MO–MI/FR 8–18.30 Uhr, DO 8–20 Uhr, SA 9.30–16 Uhr
Ingo Höhn
«Zweimal hundertfünfundsiebzig». Einzelausstellung. Theaterfotografie — 3.1.2015

Bis 8. Februar

Anna-Sabina Zürrer, Auslese (Meisterwerke), 2014

Verblassende Lichtbilder

Mit dem Werk Fadeout gewann Anna-Sabina Zürrer (1981) den letztjährigen Ausstellungspreis der Kunstgesellschaft Luzern: eine an der Wand hängende Super-8-Film-Rolle, die grösstenteils durch eine chemische Lösung von ihrem Bildmaterial gereinigt wurde. An der diesjährigen Kabinettausstellung sind es Dias, die bedeutende Werke der Kunstgeschichte zeigen, welche Zürrer in allsonntäglichen Performances im Kunstmuseum Luzern ausbleichen lässt. Die Picassos, Mondrians und Chagalls zerfallen vor den Augen der Zuschauer. Die Bild-leeren Dias werden auf Nadeln gesteckt und in Insektenkästen, wie man sie aus dem Naturkundemuseum kennt, präsentiert. Die Frage nach dem Bewahren von kulturellem Erbe wird so auf zwei unterschiedlichen Ebenen gestellt. Zum einen geht es um kunsthistorisches Wissen, zum anderen aber auch um die Hinfälligkeit von Medienträgern. Im Zeitalter von Smartphones und Full HD Beamer sind Diaprojektoren zwecklos gewordenen, doch wecken sie bei der vor 1990 geborenen Generation Erinnerungen an Lichtbildshows an Vereinsabenden oder bei Familienzusammenkünften. (gw)

Kabinettausstellung: Anna-Sabina Zürrer, Kunstmuseum Luzern. Noch bis 8. Februar. Performance jeden Sonntag jeweils im Anschluss an die öffentliche Führung um 11 Uhr.

Saiten

Warburgs Mnemosyne

Der Kunsthistoriker Aby Warburg (1866-1929) hat das Sammeln und Ordnen von Bildern revolutioniert, als noch niemand einen Begriff von der heutigen Bilderflut hatte. In seinen letzten Lebensjahren schuf er mit dem Atlas Mnemosyne ein Bilder-Universum von 63 Tafeln mit rund tausend Bildern, das so faszinierend wie fragmentarisch blieb – bis heute. Aus Hamburg, wo die Warburg Bibliothek ihren Sitz hat, kommt die Rekonstruktion «Mnemosyne Bildertafeln Atlas» nach St.Gallen – in der Nähe, im Sanatorium Bellevue Kreuzlingen, war Warburg 1920-23 in Behandlung und hielt seine legendären Vortrag zum Schlangenritual.

Aby Warburg – Mnemosyne Bildertafeln Atlas, bis 17. November, Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen, kultur.sg.ch

KOLT

Pure Joyce

Das Künstlertrio bringt den sprachgewaltigen Wortwitz des irischen Schriftstellers James Joyce auf die Bühne. Die irische Sängerin und Schauspielerin Shirley Grimes, der holländische Perkussionist und Bühnenkünstler Rob Kloet und der Schweizer Schauspieler Stefan Kollmuss suchen nach der Essenz der Weltliteratur des verstorbenen Schriftstellers. Literatur, Schauspiel und Musik durchdringen sich mit experimentellen Ansätzen und witzigen, hintersinnigen Verknüpfungen.

9./10. Januar, 20.15 Uhr, Theaterstudio Olten, www.theaterstudio.ch

KuL

Auf dem Holzweg

Bis zum 18. Januar 2015 zeigt der Alte Pfarrhof Balzers die Ausstellung «Holzweg. Toni Gstöhl – 40 Jahre Kohlezeichnungen und Skulpturen». Ausgehend von Kohlezeichnung und Aquarell entwickelte Toni Gstöhl ein Interesse am dreidimensionalen Gestalten. Speziell gewachsene Hölzer, vorgeformt von der Natur, mit Fehlern und Missbildungen, sind die Rohlinge seiner Skulpturen.

Öffentliche Ausstellungsführungen mit Toni Gstöhl: SA, 17. Januar, 16 Uhr, Alter Pfarrhof, Balzers

Coucou

Plat(t)form Fotomuseum

Das Fotomuseum belegt im Rennen um Winterthurs kulturelle Institution mit der grössten überregionalen Ausstrahlungskraft mit Sicherheit einen der ersten Ränge. Innerhalb des Museumskalenders wiederum ist die Plat(t)form einer der wichtigsten Anlässe, insbesondere für junge Fotografinnen und Fotografen. Ihnen wird nicht nur die Möglichkeit geboten, ihre Werke einem breiten Publikum zu präsentieren, sondern auch, sich den kritischen Augen eines ausgesuchten Expertengremiums zu stellen. Diese eröffnen die Veranstaltung am Freitag mit Vorträgen über ihr Schaffen, um dann am Samstag und Sonntag das Rampenlicht den jungen Ausstellenden zu überlassen.

23. bis 25. Januar
Fotomuseum
Grüzenstrasse 44+45, 8400 Winterthur
www.fotomuseum.ch

BKA
BERNER KULTURAGENDA

Giacomettis tanzen

Alberto Giacometti gehört zu den berühmtesten Bildhauern des 20. Jahrhunderts. Seine langen, dünnen Skulpturen haben den niederländischen Choreografen Ryan Djojokarso inspiriert: Der Gewinner des Berner Tanzpreises 2014 inszeniert für Konzert Theater Bern ein Tanzstück unter dem Titel «Giacometti». Die tänzerische Hommage an den Bündner Bildhauer umkreist den Begriff des Schöpferischen. An ausgewählten Terminen bietet das Kunstmuseum Bern zudem Werkbetrachtungen vor den Vorstellungen an.

Premiere: DI 13. Januar, 19.30 Uhr, Vorstellungen bis 1. März, Vidmar 1, Liebefeld, www.konzerttheaterbern.ch

Programmzeitung
Kultur im Raum Basel

Dichtestress?

Es ist das Unwort des Jahres: Dichtestress. Mit einem deutlichen Schielen auf dieses Totschlagwort begibt sich die Reihe «Wintergäste» heuer auf die Suche nach den Flucht- und Sehnsuchtsorten zwischen Grossstadtmoloch und ländlicher Idylle – in Riehen, Arlesheim, Lörrach und Liestal. Musikalischen Support erhalten die szenischen Lesungen – mit Texten u. a. von Johanna Spyris Heidi über Hesses Weltverbesserer bis zu Martin Suter und Tim Krohns Geist am Berg – erstmals von Mitgliedern des Kammerorchesters Basel mit allerlei Ouvertüren.

Wintergäste 2015, «Holdes Land Böse Stadt»: DO 8.1. bis SO 8.2., diverse Orte, www.kulturelles.bl.ch

JULI
KULTURMAGAZIN AARGAU
WWW.JULIMAGAZIN.CH

Röstigräben

Seit Urzeiten treffen im Schweizer Mittelland unterschiedliche Kulturen aufeinander. Diese hinterlassen ein Erbe: die Röstigräben. Den Grundstein legten die im frühen Mittelalter einwandernden Germanen. Während die Burgunder im Westen der Schweiz viele Aspekte der römischen Kultur, vor allem aber deren Sprache übernahmen, blieben die Alamannen im Osten ihrer Sprache und Kultur weitgehend treu. Das Vindonissa-Museum in Brugg geht der Geschichte nach, welche zu den bis heute beschworenen unsichtbaren Grenzen führte.

Brugg, Vindonissa-Museum, bis 27. September, DI–FR und SO 13–17 Uhr, www.vindonissa.ch

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren.
Weitere Informationen unter kulturpool.com

AUSSCHREIBUNGEN

Comic-Stipendien 2015

Die Deutschschweizer Städte Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich schreiben zum zweiten Mal ihre Comic-Stipendien aus. Zur Eingabe eingeladen sind Autorinnen und Autoren, die für ihre Arbeiten klassische oder auch experimentelle Formen des Mediums Comic berücksichtigen. Die Unterlagen sind in jener Stadt einzureichen, die Wohn- und/oder Arbeitsort der jeweiligen Comic-Schaffenden ist. Die Jury vergibt insgesamt 45 000 Franken.
Voraussetzungen und Bewerbungsformular: www.comicstipendien.ch
Eingaben sind noch bis am 30. Januar möglich.

Fumetto Comic-Wettbewerb

Das internationale Comic-Festival Fumetto in Luzern schreibt jährlich einen Wettbewerb aus. Er soll Comic-Schaffenden die Möglichkeit bieten, sich in einem internationalen Vergleich zu messen und der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das diesjährige Wettbewerbsthema lautet «Übermorgen». Einige wettbewerbsleitende Fragen lauten: Wie wird unser Alltag übermorgen aussehen? Welche Ideen und Erfindungen werden uns beeinflussen und was bleibt sich ewig gleich? Wie prägt wissenschaftliche Forschung unsere Gesellschaft und unser tägliches Leben im Übermorgen?
Mehr Informationen: www.fumetto.ch/de/wettbewerb/wettbewerb-2015.html
Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Wohnatelier Chicago

Kulturschaffende aller Sparten aus dem Kanton Luzern können sich im Rahmen der Städtepartnerschaft Luzern-Chicago erneut für einen Studienaufenthalt im Wohnatelier in der Partnerstadt Chicago bewerben. Das Wohnatelier wird für Aufenthalte von vier bis sechs Monaten zwischen Dezember 2015 und November 2017 vergeben. Neben der künstlerischen Qualität und der professionellen und kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Tätigkeitsfeld bewertet die Jury insbesondere auch das Potenzial der Bewerberinnen und Bewerber, sich auf die Chicagoer Kulturszene einzulassen und wertvolle Beziehungen zu knüpfen und dadurch das eigene Schaffen zu vertiefen.
Die Ausschreibung und das Meldeformular sind abrufbar unter www.luzern-chicago.ch oder www.kulturluzern.ch.
Bewerbungsfrist: 28. Februar

Projektplattform «600 Jahre Niklaus von Flüe»

Unter dem Motto «Mehr Ranft» wird 2017 das 600. Geburtsjahr von Niklaus von Flüe (1417–1487) gefeiert. Für die geplanten Kernprojekte und -veranstaltungen zeichnet der Trägerverein «600 Jahre Niklaus von Flüe» verantwortlich – ein Zusammenschluss kirchlicher und staatlicher Institutionen aus Obwalden. Der Trägerverein bietet sich zudem als Plattform zur Lancierung von Projekten und Veranstaltungen Dritter an. Interessierte – insbesondere Kulturschaffende – können sich so einbringen und das Gedenken mitgestalten. Die hierfür lancierte Projektplattform bietet ein Netzwerk und Kontakte, Beratung und Empfehlungen sowie Unterstützung in der Kommunikation und Werbung mithilfe der Dachmarke «Mehr Ranft».
Mehr Informationen: www.mehr-ranft.ch
Eingabefrist für Projekte ist der 6. März.

Werkbeiträge Nidwalden und Obwalden

Die Kantone Obwalden und Nidwalden schreiben für das Jahr 2015 zum zweiten Mal Werkbeiträge für Kunst- und Kulturschaffende aus. Die aktuelle Ausschreibung richtet sich an Kulturschaffende in den Bereichen Theater, Tanz und Kulturvermittlung. Es werden ein Werkbeitrag von 20 000 Franken und ein Werkbeitrag von 10 000 Franken vergeben.
Reglement und Anmeldeformular: www.ow.ch oder www.nw.ch
Einsendeschluss: 13. März

Atelier Visarte Zentralschweiz

Die Stiftung Atelier Cité Paris stellt bildenden Künstlerinnen und Künstlern aus der Zentralschweiz im Rahmen eines Weiterbildungsaufenthalts vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 ein Atelier in Paris zur Verfügung. Das Atelier weist eine Fläche von 35 m² auf und kann bewohnt werden. Neben der Angabe der gewünschten Aufenthaltsdauer (mindestens drei Monate) muss die Bewerbung einen Lebenslauf, eine Dokumentation über das bisherige Schaffen sowie ein Motivationsschreiben beinhalten. Eine Visarte-Mitgliedschaft ist nicht vorausgesetzt.
Bewerbungen sind einzusenden an: Stiftung Atelier Paris, c/o Lukas Erni, Giselistrasse 11, 6006 Luzern.
Bewerbungsfrist: 13. März

Landis & Gyr Stiftung: Atelierstipendien 2016/2017

Die Landis & Gyr Stiftung vergibt Atelierstipendien für 2016/17 in London und Zug. Alle Stipendien beinhalten die unentgeltliche Nutzung einer Wohnung sowie einen Lebenskostenzuschuss. Anmelden können sich Kunstschaffende und Kulturkritiker, die aus der Schweiz kommen oder die seit mindestens 3 Jahren hier wohnen und arbeiten. Voraussetzung für eine Bewerbung ist eine herausragende Leistung in den Bereichen Visuelle Kunst, Komposition, Kulturkritik und Literatur. Kompositionsstipendien werden nur für London vergeben. Für Zug werden nur Kandidaturen aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz oder von Schweizerinnen und Schweizern, die im Ausland leben, angenommen.
Teilnahmebedingungen und Bewerbungsformular: www.lg-stiftung.ch
Einsendeschluss: 16. Januar

NOTIZEN

Stadtmühle Willisau: Neue Eigentümer

Die Stadtmühle Willisau, die noch bis Ende 2015 von der Albert Koechlin Stiftung betrieben wird, wird per 2016 an André Marti und Nicole Theiler aus Willisau verkauft. Die beiden möchten aus ihr ein Haus für Innovation und Kultur machen. Im Bereich Innovation wird der nachhaltige Umgang mit den Ressourcen im Zentrum stehen: So sollen die Umwelt-Management-Organisationen cewas und Our Common Food fest einziehen. Daneben wird die denkmalgeschützte Stadtmühle weiterhin für kulturelle Veranstaltungen offen sein, mit Schwergewicht auf Vermietungen an lokale Veranstalter und Vereine. Auch sollen die Räume für Kurse oder andere Anlässe mietbar sein. Das Konzept hat die AKS überzeugt – es wurde bereits ein Vorvertrag abgeschlossen.

Kanton Nidwalden: Abbau des Kulturfonds

Der Landrat beschloss am 19. Dezember, dem Sportfonds mehr Geld aus dem Lotteriefonds zuzuteilen, dies zulasten des Kulturfonds und mit frei verfügbaren Mitteln. Für den Kulturfonds bedeutet das konkret einen Abbau seines Lotteriefonds-Anteils um 5 Prozent. Es ist eine Kompromisslösung: Der Motioner Philippe Banz hatte ursprünglich gefordert, den Sportfonds allein zu Lasten des Kulturfonds zu erhöhen. Niklaus Reinhards (FDP) Antrag, die Kultur zu verschonen, wurde mit 33 zu 22 Stimmen abgelehnt.

Neue Ideen für das Kloster Stans

Das Kapuzinerkloster Stans steht leer, seit die Firma Mondo Biotech vergangenen Sommer ausgezogen ist (wir berichteten). Im Herbst 2014 hat der Kanton Nidwalden die Nutzung des Klosters mit Baurecht ausgeschrieben. Ein Vorschlag für eine Umnutzung ist bereits bekannt: Im «Projekt Franz» schlagen fünf junge Nidwaldnerinnen und Nidwaldner einen breiten Nutzungsmix im ehemaligen Kloster vor. Büros und Unternehmen, aber auch Handwerk und Ateliers sollen laut ihrem Vorschlag im Kloster Platz finden. Das «Projekt Franz» würde als Koordinator und Verwalter der Umnutzung auftreten und die Finanzierung sichern. Schon vor Eingabeschluss am 15. Januar haben dem Projekt diverse Firmen und auch die Kulturhäuser der Region ihre Unterstützung zugesprochen.

Stanser Musiktage

Aufgrund des schlechten Wetters und Anpassungen im Festivalkonzept schliesst die 20. Ausgabe der Stanser Musiktage mit einem Defizit von 160 000 Franken. Um die SMT wieder auf ein finanziell solides Fundament zu stellen, arbeitet eine Kommission zusammen mit einem externen Spezialisten an der Verbesserung der aktuellen Situation. So ist die Organisation der 21. Stanser Musiktage wieder in vollem Gange. Es wurden bereits Massnahmen ergriffen, um die Infrastruktur zu redimensionieren: Die Festivaldauer wurde um einen Tag gekürzt und die Festivalleitung von vier auf zwei Personen reduziert. Zudem fällt die Unterscheidung zwischen einem musikalischen Haupt- und einem Rahmenprogramm weg. Das Betriebskonzept 2015 beinhaltet desweiteren die Nutzung des leerstehenden Kapuzinerklosters, die Bewirtschaftung der Schmiedgasse, die Nutzung

des Dorfplatzes als musikalischer Festivalmittelpunkt sowie eine Foodzone auf dem Steinmättli.

Verein HALU
Der Verein Homosexuelle Arbeitsgruppe Luzern (HALU) löst sich nach 35 Jahren auf. Grund für die Auflösung ist, dass sich für die Tätigkeiten im HALU-Vorstand keine geeigneten Personen mehr finden liessen. Die wichtigste Tätigkeit der HALU war stets der Betrieb des lesbischwulen Begegnungszentrums «Uferlos» am Geissensteinring 14. Mit der Übergabe des «Uferlos» an andere Betreiber zu Beginn dieses Jahres verlor der Verein einen wesentlichen Grundpfeiler seiner Tätigkeit.

Salle Modulable
Die Stiftung Salle Modulable und Butterfield Trust haben ihren Rechtsstreit beigelget und im Dezember den Neustart des Projekts Salle Modulable in Luzern bekanntgegeben. Dieses soll der Vision des verstorbenen Christof Engelhorn entsprechen. Gemäss der Vereinbarung werden nach Abzug von vergangenen und laufenden Projektierungs- und Verwaltungskosten von den ursprünglichen 120 Millionen Franken 80 Millionen für einen Bau zur Verfügung stehen. Die amerikanische Beratungsfirma Arup USA Inc. wird die Machbarkeit des Projektes abklären. Der politische Prozess soll bis Ende 2018 abgeschlossen sein. Als mögliche Standorte werden der Inseliparkplatz, der Schotterplatz Alpenquai und der Theaterplatz genannt.

Innerschweizer Gesangsfest Cham
Im Juni 2016 findet in Cham das 19. Innerschweizer Gesangsfest statt. Unter dem Motto «… eifach singe …» wird an den drei Tagen die Vielfalt der regionalen Vokalmusik präsentiert. Es werden über 120 Chöre mit rund 4000 Sängerinnen und Sängern erwartet. Es werden noch Helferinnen und Helfer gesucht, um vor und während des Grossanlasses einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen.
Wer sich für eine Mithilfe interessiert, findet auf der Website www.eifachsinge2016.ch unter «Anmeldungen» weitere Details sowie ein Meldeformular.

PREISE

Junge Ohren Preis 2014
Die Produktion **«Heroica»** der neuen Konzertplattform **Lucerne Festival Young Performance** wurde mit dem Junge Ohren Preis 2014 in der Kategorie «Best Practice, Konzert» ausgezeichnet. Beworben hatten sich insgesamt 108 Musikprojekte und Produktionen für junge Menschen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Johannes Fuchs, Leiter von Lucerne Festival Young, nahm den Preis mit seinem Team im Rahmen der Verleihung im Kammermusiksaal der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart entgegen.

Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth
Das Kuratorium der Kunst- und Kulturstiftung Uri hat das Berliner Atelier dem in Uri aufgewachsenen und in Luzern lebenden Theaterkünstler **Thomy Truttmann** zugesprochen. Förderungs- und Projektbeiträge gehen an den Musiker **Mario Schelbert** und an die zwei Urner Autorinnen **Lisa Elsässer** und **Leonore Gnos** (je 4000 Franken), ferner an den Fotografen **Franz-Xaver Brun** und an die bildenden Künstlerinnen **Pia Gisler** und **Eveline Truttmann** (je 4000 Franken). **Annemarie Oechslin** wurde für den kantonalen Ankauf eines Werks empfohlen und **Luca Schenardi** und **Lina Müller** können im nächsten Jahr im Danioth-Pavillon eine Sonderausstellung inszenieren.

KURSINSERATE

Körper

YOGA CENTER LUZERN
(Nähe Tivoli Tennis).
YOGA dynamisch für Anfänger sowie Fortgeschrittene Mo 9:00/19:45, Mi 9:00/18:30, Do 19:30, Fr 10:00. 3D-Training Mo 18:15 (Kombi von Yoga, Pilates, Körperhaltung, Beckenboden-Bauch-Rücken). Kursteilnehmer können alle angebotenen Kurse flexibel besuchen. www. yogacenterluzern.ch, suess@yogacenterluzern.ch, 079 603 06 87, Anita Süess.

Qi Gong, Tai-Chi, Tanzimprovisation und Voice-Dialogue – Sternstunden im BewegungsHimmel.
BOA-Gewerbehaus, Luzern. Gruppenkurse und Einzelstunden. Qi-Gong-Sommerkurse im Feldis GR. Susanna Lerch, Fachfrau für Bewegung und Energiearbeit. www.susanna-lerch.ch, info@susanna-lerch.ch, 041 210 94 77

TAIJIQUAN, LANGSTOCK TAIJI, QIGONG, TANZ
Angebote in Ebikon, im Freien am Rotsee, in Luzern und Sarnen, Qigong Sommerkurs in Bosco Gurin TI Maria Hochstrasser-Achermann Tanzädagogin BGB Taiji und Qigong Lehrerin SGQT www.taijiundqigong.ch info@taijiundqigong.ch, 041 420 69 78

Aikido Luzern – Japanische Kampfkunst.
Kämpfen ohne Siegen und Verlieren. Koordination, Beweglichkeit, Eleganz. Für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. info@aikido-luzern.ch, www.aikido-luzern.ch, 041 210 33 66

YOGA und STIMME
(Zentrum Horw Kantonsstrasse 100) «Yoga ist eine spannende Reise durch Körper Atem Geist und Seele-zum Kern deiner innersten Stimme» Hatha-Yoga in Kleingruppen Mo 17.15 /18.45, Di 8.45 Einzelunterricht Yoga und Stimme (nach Absprache) www.carmenwuersch.ch mail:carmen.wuersch@bluewin.ch 076 525 42 79 Carmen Würsch Yogalehrerin BDY/EY Gesangslehrerin

Gestaltung

Atelier für Kunst und Kunsttherapie,
Ebikon. Abendkurse und Fortbildungen in Plastizieren und Modellieren. Kurse in Steinbildhauen. www.atelier-wernerkleiber.ch

Lithographie in der druckstelle: Tages- und Abendkurse,
Druckprojekte mit KünstlerInnen, Editionen. Eintritt jederzeit möglich: Druckstelle, Hirschengraben, 41b, 6003 Luzern, www.druckstelle.ch, info@druckstelle.ch, 041 240 67 32

Lauwarm?
Nein, kalt und warm!
Das neue Sehen der Moderne im **Kunstseminar Luzern**, Schule für Malen, Sehen und orientierende Kunstgeschichte.
St. Karlistrasse 8, 6004 Luzern
041 360 89 36

Musik

Stimmbildung für Sänger oder Sprecher.
Einzelcoaching ohne Altersbegrenzung für Anfänger und Fortgeschrittene. Schule für Musik und Schauspiel, Zürichstrasse 28, 6004 Luzern, 041 420 21 71, info@musikseminar.ch, www.musikseminar.ch

IMPRESSUM

041 – Das Kulturmagazin
Januar, 27. Jahrgang (288. Ausgabe)

ISSN 2235-2031
Herausgeberin: Interessengemeinschaft Kultur Luzern
Redaktionsleitung: Martina Kammermann (mak), redaktion@kulturmagazin.ch
Redaktionelle Mitarbeit: Heinrich Weingartner (hei), weingartner@kulturmagazin.ch
Redaktion: Thomas Bolli (tob), Franca Pedrazzetti, Kuno Studer, Janine Kopp (jk), Jonas Wydler (jw), Philippe Weizenegger (phi), Thomas Heeb, Susanne Gmür, Mario Stübi, Michael Sutter (ms)
Veranstaltungen/Ausstellungen: Stoph Ruckli, veranstaltungen@kulturluzern.ch
Korrektorat: Petra Meyer (Korrektorium)
Art Direction: Mart Meyer, meyer@kulturmagazin.ch
Titelbild: Luca Bartulovic
MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Gabor Fekete, Pirmin Bossart (pb), Christian Gasser (cg), Michael Gasser (mig), Urs Hangartner (hau), Käptn Steffi, Matto Kämpf, Nina Steinemann, Niko Stoifberg, Patrick Kälin, Sylvan Müller, Mo Henzmann, Bruno Bachmann (bb), Nick Schwery, Beat Mazenauer, Christine Weber, Stefanie Dietiker, Tony Lauber, Christoph Fellmann, Pablo Haller, Luca Bartulovic, Laura Aeschbacher, Gabriela Wild, Peter Humm, Matthias Burkart, Daniela Kienzler, Urs Arnold.
Verlagsleitung: Corinne Wegmüller, T 041 410 31 11, verlag@kulturmagazin.ch
Assistenz Verlag: Marianne Blättler, T 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch
Anzeigen: T 041 410 31 07, verlag@kulturmagazin.ch
Aboservice: T 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch
Jahresabonnement: Fr. 75.– (Gönner-Abo: ab Fr. 250.–, Unterstützungs-Abo: Fr. 100.–, StudentIn-Abo: Fr. 55.–, Legi-Kopie beilegen) auf PC-Konto 60-612307-9
Adresse: 041 – Das Kulturmagazin/Kultur-Forum, Bruchstr. 53, Postfach, 6000 Luzern 7, Redaktion: T 041 410 31 07, Fax: 041 410 00 22
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 13–17 Uhr
Internet: www.null41.ch
Druck: von Ah Druck AG, Sarnen
Auflage: 4000

Copyright © Text und Bild: 041 – Das Kulturmagazin
Redaktionsschluss: Nr. 2, Februar 2015:
FR 9. Januar 2014.
Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis Anfang Januar einsenden.

Aus dem Strafregister des Sumerers Enmerkar Meskalmdug (2868–2832 v. Chr)

- Widerrechtliche Ausleihe des Kamels Hamoukar in Babylon
- Verunglimpfung und Drangsalierung der Tempel-Hetäre Ninsun in einer Taverne am Tigris
- Abrichtung eines Schakals zwecks Einschüchterung der Bevölkerungvon Ninive
- Verhunzender Vortrag von Klageliedern anlässlich der Beisetzung von Enkidu
- Unrechtmässiges Abernten der heiligen Zedern von Uruk zwecks Gewinnung von Sirup
- Vorsätzliche Vandalierung einer Vase aus der Gilgamesch-Epoche im Tempelbezirk von Assur
- Besitz und Verbreitung von Keilschrift-Zoten
- Verschleppung des Mundschenks Puabi aus Ur ins Taunus-Gebirge
- Mehrfach versuchter Schafraub unter Ausnutzung der Euphrat-Flut

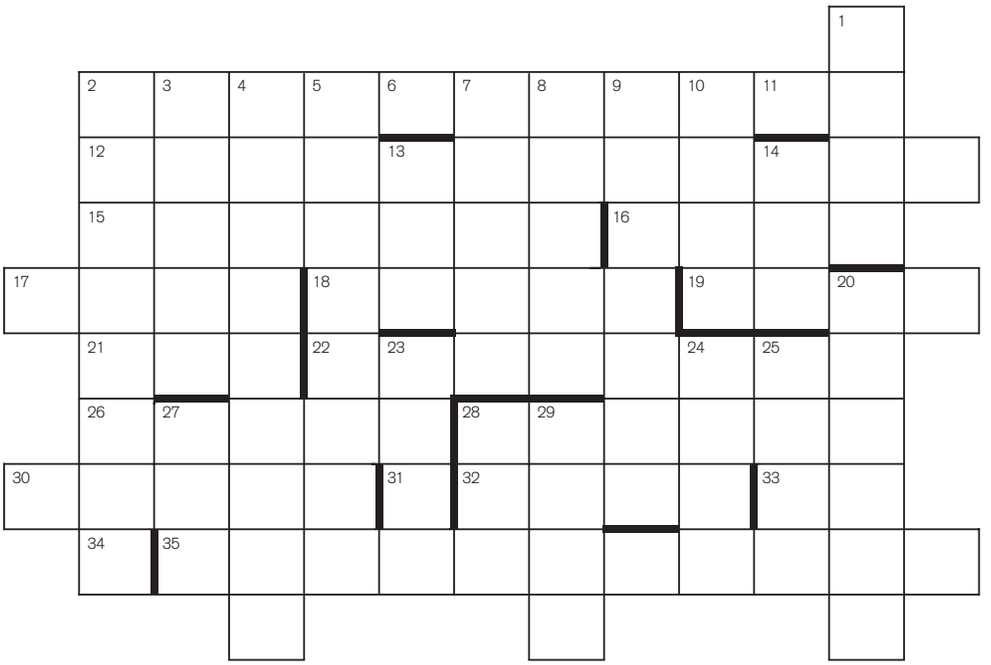
Text Matto Kämpf, Illustration Nina Steinemann

Auf Kreuzfahrt mit Käptn Steffi

eben: 2 Longdrink? Fahrende Hollywoodschaukel **12** wo der Hund begraben liegt **15** die anagrammierte Alprose ergibt das Produkt einer anderen ausgepressten Blume **16** wenn das Runde in das Eckige geht **17** genau hier vor deiner Nase kreuzt sich das eine mit dem anderen **18** besonders für Oberflächliche und Vertigoleidende eine Herausforderung **19** in der viell. schönsten Folge bekommt sie vom Aushilfslehrer einen Zettel mit den Worten: Du bist ... Simpson **21** taucht z.B. als Hammer-, Kredit- oder Shang- auf **22** das Kind von Medizin und Recht wird in Navy CIS, CSI, Quinci, Bones etc. betrieben **26** damit wird Zeit kostbar **28** die griech. Gorgone schwimmt als Qualle umher **30** Für den Mann ohne Eigenschaften zeichnet Robi / beim Radio-Franz ist hingegen Mord sein Hobby **31** Wurzel VII durch Wurzel VII **32** wenn das Wörtchen wenn nicht wär, dann gäbs immer noch dies Wörtchen **33** sag @ **34** X x X x X **35** Roosevelts Kuscheltiere

aben: 1 hier kannst du englisch einen Tölpel oder Tümpel einsetzen, das kommt nicht drauf an **2** österr. Schnaps verweist aufs Jesuskindlein: Es lag da so im ... ... **3** Papsthut **4** die ersten vollen Landratten waren nicht Ratten, sondern solche **5** kommt in Uri vor dem Zweitacker **6** ausgesprochen wird's trinkbar **7** schöpfen, aber nicht mit der Kelle, sondern als wie ein Gott in Frankreich **8** hier geb ich dir keine, da kommst du selber drauf **9** produzierendes Huhn ist eine / aber auch die Geschichte, die ich meine **10** Billy war wohl eher idle als ein Vorbild **11** (Anzahl der Felder + III) x X **13** die franz. Leber musst du kürzen, um Glaube zu erhalten **14** hier schwimmt gleich noch einer (und es kommt dann noch ein weiterer vor!) **20** Sport betreiben: Dafür brauchst du ein Brett, entweder, um die Karten draufzulegen, oder mit Rollen untendran **23** zeigt eine Liaison mit Sauerstoff an **24** der Koranabschnitt geht sicher auch in englisch **25** wo du landest, wenn du in München von der Brücke fällst **27** dahin bläst der Westwind **28** frühlingshafter Wildwesterfinder **29** wenn das Meer ängstlich ist

Die Lösung beschreibt eine gefrässige Gesellschaftsschicht und ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht.
Lactosefrei. Kann Spuren von Haselnüssen enthalten.



21	32	10	-	20	27	7	18+1	27+2	18-1	35+4

Lösungen vom letzten Heft
nizzi: 1 Steinkauz **2** Teak **4 H**ornhaut **5** Rhodos **6** Irland **7** S **8** si **9** TG **10** oelig **11** L **12** Leerlauf **14** Flegel **15** Treppen **17** Neon **18** Genick **23** Sankt **29** akut **31** Nu **32** GB **33** EU

durä: 3 Christstollen **13** Ohrfeige **15** tea **16** rolling **19** IreK **20** N **21** Daene **22** Eier **24** Hongkong 25 Plan **26** As **27** Dean **28** Iapan **30** Unglueck **34** EU **35** K **36** Tube **37** Zukunft

Die Lösung war Dschungelbells.

John Voirol aus Hochdorf ist der glückliche Gewinner.

Gewinnen Sie einen Büchergutschein im Wert von 50 Franken vom **Buchhaus Stocker** in Luzern, der Buchhandlung mit der grössten Auswahl in der Innerschweiz.

LÜTHY BALMER STOCKER
BUCHHAUS.CH

Bis zum 10. des Monats einsenden an:
041 – Das Kulturmagazin, Rätsel, Postfach, 6000 Luzern 7
oder E-Mail an: verlag@kulturmagazin.ch, Betreff «Rätsel»

Dies und mehr in der Februar-Ausgabe von *041 – Das Kulturmagazin:*

INNENSCHAU

Nach der Abstimmung ist es ruhiger geworden um das ZHB-Gebäude. Was aber passiert innerhalb des Hauses?

AUSSENSCHAU

Ein Gespräch über die Luzerner Pop- und Rocklandschaft mit dem neuen Musikchef des Jugendradios 3fach.

Text Niko Stoifberg, Illustration Patrick Kälin

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNAL SVIZZER

MASKIERT

Magie der Masken

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

18.10.2014 bis 6.4.2015
www.maskiert.forumschwyz.ch